MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

102 (2.3.1934) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-238489

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: Bei Haus monatlich 2.05 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 81 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 46, Meerfeldstr. 13, Na Friedrichstraße 4, W Cronauer Straße 5, So Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 – Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pf., 70 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pf. Nur im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe | Freitag, 2. März 1934 | 145. Jahrgang — Nr. 102

Wie der Arbeiter für den Staat gewonnen wurde

Programm-Rede Dr. Leys

Meldung des DNB.

— Berlin, 1. März.

Auf einem Empfangsabend des außenpolitischen Amtes der NSDAP hielt der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, eine große programmatische Rede über „Die Deutsche Arbeitsfront, ihr Werden und ihre Aufgaben". Nach einem einleitenden geschichtlichen Ueberblick über das Werden der NSDAP und ihre Bedeutung für den Gedanken der Volksgemeinschaft führte Dr. Ley u. a. aus:

Es ist hier nicht meine Aufgabe, auf all die Einzelheiten und großen Erfolge der nationalsozialistischen Revolution im vergangenen Jahre hinzuweisen, sondern das Größte von allem, besonders aber für den Außenstehenden, ist das Wunder des Wachsens und Werdens der Einheit der Nation. Gerade der deutsche Arbeiter ist heute die treueste und treueste Stütze Adolf Hitlers. Es ist charakteristisch, daß vom Tage der Uebernahme der Gewerkschaften durch die NSDAP nicht ein einziger Austritt erfolgte, dafür aber gleich vom ersten Tage Neueintritte durchgeführt wurden. Und als wir dann den Arbeiter zu großen Kundgebungen aufriefen, ihn marschieren ließen und damit kundtaten, daß wir auf seine Mitarbeit Wert legten und ihn teilnehmen lassen wollten an dem Aufbau des neuen Staates, kamen die Arbeiter in Scharen.

Ich ging zum Arbeiter selber, um ihm die Hand zu geben, erkundigte mich nach seinen Nöten und seinen Wünschen, sprach als Mann zum Manne und ich habe nicht an, zu erklären, daß diese Wochen das größte Erleben für mich gewesen sind, das ich jemals in meinem politischen Kampfe gehabt habe.

Es war wundervoll, zu beobachten, wie Schüchternheit, Niedergeschlagenheit, ja zum Teil auch gegnerischer Grimm und Haß durch den einfachen Händedruck zweier Männer überwunden wurden. Nicht ein einziger von den 50 000 Menschen, denen ich in diesen Wochen die Hand gedrückt habe, fragte mich, ob ich nicht höhere Löhne oder neue Tarifverträge in der Tasche hätte.

Ich erkannte die Richtigkeit des Wortes, daß das Kind die Liebe zur Mutter nicht danach bemißt, ob sie reich oder arm ist, sondern allein danach, ob sie sich um das Kind kümmert und sorgt. Hier wurde mir bestätigt, was ich bereits früher erkannt hatte, daß der Kampf des Arbeiters nicht um Lohnpfennige, um Lohnsätzen gegangen ist, sondern um seine Ehre, um seine Achtung. Nach dieser Vorbereitung kam des Führers gewaltige Rede. Tausende und Abertausende standen Kopf an Kopf in den Siemenswerken. Was wir vorbereitet hatten, wurde hier vollendet. Während dieses Ringen um die Anerkennung, um den Glauben, um das Vertrauen vor sich ging, waren wir nicht müde, gleichzeitig die Organisation in Ordnung zu bringen.

Nicht weniger als 169 Arbeiter- und Angestelltenverbände wurden zu 21 Verbänden zusammengelegt. Die Verwaltungs- und Pauschalkosten, die bis dahin 55 v. H. des Beitragsaufkommens bedeuteten, wurden durch diese Maßnahme allein auf 15 v. H. gesenkt.

Wir befriedigten alle Ansprüche, die die Mitglieder an die ehemaligen Gewerkschaften hatten. Die Gewerkschaften waren stark verschuldet. Wir zahlten diese Schulden und konnten bereits in einigen Monaten dem Führer melden, daß wir nicht nur schuldenfrei geworden waren, sondern daß ein ansehnliches Vermögen vorhanden sei.

Die Organisation, das Ziel und der Weg der alten Gewerkschaften waren falsch, grundfalsch, deshalb mußten wir ganz neue Wege beschreiten, ganz neue Ziele aufstellen und die Organisation diesen beiden anpassen. Bereits am 27. November verkündete ich dann in der denkwürdigen Sitzung im Staatsrat

den Plan der deutschen Freizeitgestaltung.

Die moderne Entwicklung der Industrie, das Bollingtoner Abkommen über den Achtstundentag bedeuteten jene verderbliche Rationalisierung, die den Menschen nur noch zur Maschine machte. Stoppuhr, Akkord, Maschine, laufendes Band zermürbten die Nerven und mechanisierten die Menschen. Es gehört vielleicht dereinst zu den großen Taten dieser nationalen Revolution, daß schon einige Monate nach Verkündung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Tausende und aber Tausende Arbeiter aus allen Gebieten Deutschlands in die Berge der Alpen, in die wundervollen Berge des Schwarzwaldes, in den Harz, in den Bayerischen Wald und ins Riesengebirge fahren konnten. Daß wir hier mit größter Energie und Tatkraft das neue Wollen umgesetzt wurde, geschah es auf jedem Gebiet dieser NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Im Mai, Juni und Juli werden allein mehr als 100 000 deutsche Werkleute auf der hohen See fahren, die großen Gesellschaften des Nordd. Lloyds und der Hapag haben ihre Schiffe zur Verfügung gestellt.

Dann wird es wahr werden, was dereinst die SPD in ihren Flugblättern im Jahre 1905 dem Arbeiter versprach: ihr werdet dereinst einmal in die Welt fahren, ihr werdet auf eigenen Schiffe fahren und durch die Lüfte fliegen. Was der Marxismus versprochen hat, wird der Nationalsozialismus in die Tat umsetzen. Die Werbung um den deutschen Arbeiter hat Erfolg gehabt. Er ist zurückgeführt in seinem Volk, er hat sich eingeordnet in die Gemeinschaft und packt nicht nur mit den Fäusten, sondern mit dem Herzen am Aufbau des Reiches, voll Vertrauen in den Führer, mit an. Hier entscheidend mitgewirkt zu haben, rechnet sich die Deutsche Arbeitsfront zur Ehre an.

Sorgen und Wünsche der Industrie

Beschlüsse über den Geschäftsverkehr mit den Verteilergruppen

Meldung des DNB.

— Berlin, 1. März.

Unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Krupp von Bohlen und Halbach trat heute der Ausschuß für allgemeine Wirtschafts- und Sozialpolitik beim Reichsstand der Deutschen Industrie zu einer Arbeitstagung zusammen. Die Verhandlungen erstreckten sich auf fast alle Gebiete der Wirtschaftspolitik unter Betonung der für die Arbeitsbeschaffung von der Industrie zu ergreifenden Maßnahmen. Hierbei bildete bei voller Würdigung der auf dem Inlandsmarkt erfreulicherweise zu verzeichnenden Belebung die

Sorge um die Erhaltung und Stärkung unseres Auslandsabsatzes

den Hauptgegenstand in den Berichten der Vertreter der einzelnen Ausfuhrindustriezweige. Einmütigkeit bestand darüber, daß unter Aufrechterhaltung der Währung Erleichterungen für die Ausfuhr im Gesamtinteresse der deutschen Volkswirtschaft dringend geboten seien.

Generaldirektor Junghans, der Vorsitzende des Kartellausschusses beim Reichsstand der Deutschen Industrie, berichtete über „Mittel und Wege zur Beseitigung der Verlustwirtschaft". Seine Ausführungen erstreckten sich in der Hauptsache auf die mittleren und kleineren Betriebe der Fertigindustrien, namentlich sofern sie als Exportindustrien unverschuldet durch den Gang der Entwicklung in große Not gekommen seien. Die Hoffnung dieser Industrien sei nunmehr auf größere Erfolge bei ihren Versuchen für eine gesunde Marktregelung gerichtet.

Nur eine verlustfreie Industrie könne selbst oder durch Anleihen Geldmittel frei machen, um durch Erneuerung ihrer Anlagen die Staatsinitiative bei der Arbeitsbeschaffung abzulösen und wieder ein gesunder Träger für Steuern und Löhne zu werden. Es sei zu hoffen, daß die unfreundliche Einstellung, die heute noch wie früher den Kartellen gegenüber bestehe, der Einsicht weiche, daß in der Hand eines starken Staates das von neuem Geist durchdrungene Kartell ein Werkzeug sei, um im Interesse des Staates und der Wirtschaft eine Ordnung des Marktes herbeizuführen, und daß deshalb bei etwaigem Mißbrauch nicht die Kartelle als solche, sondern nur die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden sollten.

Anschließend berichtete Generaldirektor Junghans über das Ergebnis der Sitzung des gemeinsamen Ausschusses für den

Geschäftsverkehr zwischen Industrie und Handel, in der folgende Beschlüsse zur Ordnung des Geschäftsverkehrs der Industrie mit den Verteilergruppen gefaßt wurden:

1. Volle Großhandelsrabatte sind von der völligen Erfüllung der Großhandelsfunktionen abhängig.

2. Einzelmitglieder von Einkaufsgenossenschaften werden bei ihrer Belieferung durch die Industrie wie Einzelhändler behandelt.

3. Warenhäuser, Kaufhäuser, Einheitspreisgeschäfte und ähnliche Unternehmungen sind Einzelhändler und zu Einkaufspreisen des Einzelhandels zu beliefern, gegebenenfalls mit den in Frage kommenden Mengenrabatten.

Ueber die Durchführung des Gesetzes zur

Ordnung der nationalen Arbeit

sprach der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Wirtschafts- und Sozialpolitik, Handelskammerpräsident R. Vieyhsch. Er stellte seine Ausführungen unter den Leitsatz, daß die Durchführung des Gesetzes im nationalsozialistischen Geist der Gemeinschaftsarbeit zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern erfolgen müsse, die möglichst im Wege eigener verantwortungsbewußter Selbstverwaltung, die sich aus dem Gesetz ergebenden Aufgaben zu erfüllen hätten. In diesem Zusammenhang komme der Bildung und Zusammensetzung der im Gesetz vorgesehenen Sachverständigenbeiräte und Ausschüsse beim Treuhänder der Arbeit wesentliche Bedeutung zu. Der Berichterstatter richtete an das Unternehmertum den dringenden Aufruf, als Führer der Betriebe ihre verantwortlichen Aufgaben im Sinne echter Volksgemeinschaft durchzuführen. Wenn so alle Teile — Unternehmer und Arbeitnehmer — zusammenstehen, dann sei nicht daran zu zweifeln, daß das Ziel des Gesetzes, den Klassenkampf endlich zu beseitigen, erreicht werden würde.

Der Reichsjustizkommissar vor der Reichsmarine

Meldung des DNB.

— Wilhelmshaven, 2. Februar.

In der Reihe der Vorträge, die die Nordseestation der Reichsmarine für die Offiziere und Beamten ihres Bereiches veranstaltet, sprach am Donnerstag nachmittag Reichsjustizkommissar Dr. Frank über das neue deutsche Recht. Der Reichsjustizkommissar Dr. Frank führte in seinem Vortrage u. a. aus: Das ganze neue deutsche Recht müsse verstanden werden aus demselben Geiste, der der nationalsozialistischen Bewegung den Auftrieb gegeben habe, aus dem Geiste des herrischen und soldatischen Menschen. Grundlegend sei der Begriff der Rasse, der vom Führer in den Vordergrund gestellt worden sei. Das Recht, bisher aus dem römischen Recht vor 2000 Jahren abgeleitet und dem deutschen Volke zu einer Zeit aufgezwungen, als es die gewaltige Reformation siegreich durchführte,

sei nicht dazu da, das Interesse des einzelnen gegenüber der Allgemeinheit zu gewährleisten. Die Durchführung der Reform werde allerdings noch drei bis vier Jahre in Anspruch nehmen.

Wichtig sei in staatsrechtlicher Beziehung die Beseitigung der Vielstaaterei. Ein zweiter wichtiger Punkt der Rechtsneuordnung sei der Aufbau des autoritären Staates. Der Schutz des deutschen Bodens und seine Herausnahme aus privatkapitalistischen Gewinnabsichten sei die dritte Reform, bahnbrechend das Erbhofrecht und die Sicherung eines gesunden und starken Bauernstandes. Die Schaffung eines befriedeten sozialen Staates sei die vierte Reform.

Der Justizkommissar ging dann auf die Frage des juristischen Nachwuchses ein. Der Jurist müsse künftig Diener der Allgemeinheit und des Staates sein. Seine Aufgaben werde er künftig zum Schutze der Nation, der Rasse, der Ehre und der Wehrkraft durchführen. So

verspricht sich der Reichskommissar mit der Aufhebung der Bestrafung des Zweikampfes eine wesentliche Steigerung des persönlichen Ehrempfindens.

Die Bestimmungen gegen Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse seien so einschneidend, daß diese Verbrechen mit zu den schlimmsten im neuen deutschen Recht gehören.

Ueberaus starker Beifall dankte dem Reichsjustizkommissar.

Neuer japanisch-russischer Zwischenfall

Meldung des DNB.

— Tokio, 1. März.

Auf Veranlassung des japanischen Finanzministers Takahasi hat das japanische Finanzministerium 10 Millionen Yen, die im Jahre 1917 von der Kaiserlich-russischen Regierung an den russischen Militärattaché in Tokio für die russischen Bestellungen in Japan überwiesen wurden, beschlagnahmt. Die japanische Regierung will feststellen, ob die Sowjetregierung berechtigt ist, als Nachfolgerin der kaiserlichen Regierung das Geld zu verlangen. Die Sowjetbotschaft ist bemüht, den Zwischenfall beizulegen, sie fordert die Herausgabe der Summe.

Königsbesuch in Berlin

Von René Kraus-Berlin

Der Aufenthalt, den Boris III., Zar von Bulgarien, in diesen Tagen in Berlin nimmt, ist abgesehen von seiner politischen und persönlichen Bedeutung schon deshalb von besonderem Interesse, weil er den ersten Monarchenbesuch im Dritten Reich bedeutet. Inkognito waren schon mehrere fremde Fürstlichkeiten in der Hauptstadt des neuen Reiches zu Gast. Insbesondere der tennisspielende Schwedenkönig Gustav unterbricht seine mehrmals im Jahr gewohnten Reisen an die Riviera — wo der alte Herr, wie man weiß, immer noch an allen großen internationalen Meisterschaftskämpfen teilnimmt — regelmäßig in der Reichshauptstadt, um, wie er sich selber ausdrückt, „ein bis zwei Tage Berliner Luft zu atmen". Aus den Jahren des Weltkrieges datieren die persönlichen Beziehungen, die Boris von Bulgarien mit unserem Hindenburg verbinden. Zar Boris, während des Weltkriegs noch Thronfolger, war seine vier Kampfjahre hindurch ständig von einem Stab deutscher Offiziere umgeben, die ihm unmittelbar von der Deutschen Obersten Heeresleitung attachiert worden waren. Man darf sich übrigens diesen Stab keineswegs als eine Art Etappen-Hofhaltung vorstellen. Zar Boris ist vielmehr Frontoffizier in der vordersten Feuerlinie gewesen und die Herren seines Gefolges, die deutschen wie die bulgarischen, können mit vollem Recht den Ehrentitel Frontkämpfer für sich in Anspruch nehmen.

Boris III. kennt Berlin schon von verschiedenen Besuchen in vergangenen Jahren, die aber — zum Unterschied von seinem gegenwärtigen Aufenthalt — alle inkognito stattfanden. Trotzdem ergeben sich natürlich gewisse Vergleichsmöglichkeiten und mit berechtigtem Stolz dürfen wir die Mitteilung aus der Umgebung des Herrschers vermerken, daß die gewandelte und in so vieler Beziehung gereinigte Atmosphäre der neuen Hauptstadt den hohen Gast auf das tiefste und vorteilhafteste beeindruckt hat.

Der Zar legt Wert darauf, sich seine Eindrücke unmittelbar und aus eigener Wahrnehmung zu verschaffen. In Deutschland fällt ihm das umso leichter, als er Deutsch genau so fließend spricht wie seine Muttersprache: und zwar das typische „Schönbrunner Deutsch" der altösterreichischen Hocharistokraten, in dem die meisten Prinzen des Hauses Coburg aufgezogen sind. Boris III. kommt eben von Coburg, wo er seinen Vater, Exzar Ferdinand, unseren Verbündeten aus dem Weltkrieg, aufgesucht hat.

In Bulgarien dürfte man den Segen der nationalsozialistischen Revolution am allerbesten zu beurteilen verstehen. Denn gerade dieses Land war Jahre hindurch von ganz anderen revolutionären Bewegungen heimgesucht. Agrarbolschewistische Bestrebungen drohten seinen gesunden Bauernstand zu vernichten und der kommunistische Terror wütete in den Straßen der Hauptstadt Sophia. Man erinnert sich noch des ruchlosen Dynamitattentates auf die Kathedrale von Sophia, da kommunistische Agenten unter der Führung eines gewissen Dimitrow — der übrigens mit dem Angeklagten aus dem Reichstagsprozeß nicht identisch ist — den Zaren mit seiner Familie und seinem gesamten Hofstaat zu ermorden versuchten. Boris III. hat sich von den verbrecherischen Terroristen freilich nicht einschüchtern lassen. Ihre Mordhetze erreichte vielmehr genau das Gegenteil der Absicht: Bulgarien war eines der ersten Länder Europas, das mit dem kommunistischen Gespenst entschieden aufräumte und sein eigenes Haus radikal säuberte. Der Zar selbst stellte sich an die Spitze der Befreiungsaktion. Seit dieser Zeit verfolgt ihn der unbändige Haß der „Genossen". Bei seinen wiederholten Besuchen in den westeuropäischen Hauptstädten hielten es die verantwortlichen Stellen, Scotland Yard in London und die Sureté in Paris, dann für geboten, ihn ständig mit einer Schar von Leibdetektivs zu umgeben und ihn sogar zu ersuchen, er möchte doch freundlichst auf weitere Spaziergänge verzichten. Besonderer Erfolg war solchen gutgemeinten Vorstellungen freilich nie beschieden. „Der einzig sichere Schutz", erklärte Boris einmal, „ist echtes Gottvertrauen und fester Glauben an die Pflicht der eigenen Berufung". Nun, in der Hauptstadt des neuen Deutschland, erübrigt sich die Sorge, die manchen französischen und englischen Funktionären schlaflose Nächte bereitet haben dürfte. Kaum anzunehmen, daß bolschewistische Attentäter ihren Fuß gerade in die Stadt setzen, deren Polizei ein Hermann Göring befehligt.

So konnte man denn in diesen Tagen den bulgarischen Zaren aus nächster Nähe und von keinem „Sicherheitskordon" abgeschreckt, gemütlich Unter den Linden bummeln sehen. Boris III. ist vierzig Jahre alt, er sieht aber bedeutend jünger aus.

*

König Boris von Bulgarien hatte am Donnerstag nachmittag eine Unterredung mit Reichskanzler Adolf Hitler.

MARCHIVUM

Die Freude im Saargebiet

Saarbrücken, 2. März.

In einzigartiger Geschlossenheit und Begeisterung hat die gesamte Saarbevölkerung die frohe Kunde von der Bildung der saarländischen Eidgenossenschaft der Deutschen Front aufgenommen. Saarbrücken und alle Ortschaften des Saargebiets sind ein Flaggenmeer. Fast jedes Haus hat geflaggt, um der Verbundenheit aller in diesem geschichtlichen Augenblick für das Saardeutschtum Ausdruck zu geben. Durch große Aufrufe in der Morgenpresse wurde die Bevölkerung von den Geschehnissen in Kenntnis gesetzt. An den Zeitungsaushängen der Organe der Deutschen Front scharen sich dichte Menschenmengen, um die Aufrufe und Nachrichten über die Bildung der einheitlichen Front an der Saar zu lesen. Alle Schranken konfessioneller, parteilicher und sozialer Bindungen sind damit gefallen. Die marxistische und separatistische Presse hatte von den in Vorbereitung befindlichen Ereignissen keine Kenntnis und hat daher noch keine Notiz davon genommen.

Eine Bekanntmachung der Landesführung der Deutschen Front!

Vielfach wird das Gerücht verbreitet, die NSDAP des Saargebiets wäre aufgelöst. Das ist falsch. Richtig ist, daß die Mitgliedschaft zur NSDAP vom dem Augenblick an ruht, wo der Eintritt in die Deutsche Front vollzogen ist, und zwar bis zu dem Tage der Abstimmung. Das Anrecht für die aktive Mitgliedschaft nach der Angliederung ist ohnedies für jedes Mitglied der Deutschen Front gegeben.

Pirro,
Landesleiter der Deutschen Front.

Schweres Erdbeben in Chile

— Santiago de Chile, 2. März.

In der südchilenischen Stadt Valdivia ereignete sich ein schweres Erdbeben, das vier Minuten dauerte. In Temuco wurden ebenfalls Erdstöße von einer Minute Dauer verspürt. Die Verbindung zwischen Santiago de Chile und Valdivia ist unterbrochen. Ueber die Zahl der Opfer und sonstige Einzelheiten ist noch nichts bekannt.

Kölner Falschmünzerwerkstatt ausgehoben

— Köln, 1. März. Donnerstag haben Beamte der hiesigen Falschgeldstelle in der Dasselstraße eine Falschmünzerwerkstatt ausgehoben und nahmen drei Falschmünzer fest. Die Falschmünzer haben Zweimarkstücke mit dem Lutherbildnis sehr geschickt nachgeahmt, so daß die Fälschung als solche nur schwer zu erkennen war. Nach dem Geständnis der Täter sind etwa 1000 derartige Falschstücke in Köln in den Verkehr gebracht worden, ohne daß auch nur in einem Falle eine Beanstandung erfolgte.

Rücktrittserklärungen hamburgischer Kirchenführer

— Hamburg, 1. März. Landesbischof D. Dr. Schoeffel hat sein Amt als Landesbischof niedergelegt. Gleichzeitig haben auch Hauptpastor Dr. Fraße das Amt des Generalsuperintendenten und die Pastoren Munthen, Behrmann und Dr. Junge das Amt des Propsts niedergelegt.

Die Dreierkonferenz in Rom

— Rom, 1. März. Die bevorstehende Dreierzusammenkunft zwischen Mussolini, Gömbös und Dollfuß, die vermutlich am 12. März in Rom stattfinden wird, wird nun auch in der italienischen Presse offen zugegeben.

Fünf Tote, neun Schwerverletzte bei einem Granatenzerknall

— Warschau, 1. März. Dieser Tage fand ein Dorfbewohner in der Nähe von Pruschkow bei Warschau in einem Graben eine Granate, die er mit nach Hause nahm. Er versuchte nun, das Geschoß auseinander zu nehmen. Dabei zerknallte es und tötete den Finder sowie vier Kinder. Neun Kinder wurden schwer verletzt. Die Kinder hatten zugesehen.

Die Neuregelung der Getreidewirtschaft

Neue wichtige Verordnungen

Meldung des DNB.

— Berlin, 1. März.

Amtlich wird mitgeteilt: Mit der Einführung der Festpreise für Brotgetreide ist im Oktober des vorigen Jahres nicht nur für den Bauern und Landwirt, sondern überhaupt für den gesamten Getreidemarkt eine völlig neue wirtschaftliche Grundlage geschaffen worden. Die dem Festpreissystem in erster Linie gestellte Aufgabe, der Landwirtschaft eine Verwertung ihrer Ernte an Roggen und Weizen, soweit sie zur Ernährung der Bevölkerung erforderlich ist, zu festen und gerechten Preisen zu sichern, ist durchaus gelöst worden. Darüber hinaus hat der Roggenmarkt in seiner Gesamtheit einen so geordneten und organischen Verlauf genommen, daß er auch für den Rest des Wirtschaftsjahres als in sich gesund und befestigt betrachtet werden kann. Am Weizenmarkt sind infolge des besonders großen Ertrages der letzten Ernte gewisse Stockungen des Angebots in den frachtungünstig gelegenen Gebieten — den sogenannten toten Winkeln — aufgetreten, die zeitweilig die Aufnahme von Weizen durch die öffentliche Hand erforderlich machten.

Im Hinblick auf die große Weizenernte war schon zu Beginn des Wirtschaftsjahres in Aussicht genommen worden, durch Umtausch gegen ausländische Futtergerste, Mais und Dari für den überschüssigen Weizen Absatz auf dem Weltmarkt zu verschaffen, sobald es die Lage auf dem inländischen Futtergetreidemarkt zulassen würde.

Nachdem dieser Zeitpunkt nunmehr gekommen ist, hat die Reichsregierung die notwendige gesetzliche Grundlage durch das Gesetz über Ausfuhrscheine vom 20. Februar 1934 geschaffen. Durch eine Ausführungsverordnung hierfür wird nunmehr mit Wirkung vom 8. März 1934 die Ausfuhr von Weizen bis zum 15. Juli 1934 mit der Maßgabe zugelassen, daß mit Hilfe der erteilten Ausfuhrscheine bis zum 31. Juli 1934 die gleiche Menge Futtergerste, Mais oder Dari zollfrei eingeführt werden kann. Die Wiedereinfuhr von Weizen ist auf diese Ausfuhrscheine nicht zulässig. Da zur Schonung des Inlandsmarktes keinesfalls größere Mengen an Getreide eingeführt werden sollen, als Getreide ausgeführt worden ist, aber das mit Hilfe der Ausfuhrscheine im Verhältnis von 1:1 eingeführte Futtergetreide zu teuer sein würde, wird die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse dadurch

einen Ausgleich schaffen, daß sie dem Inhaber des Ausfuhrscheines auf Antrag einen sogenannten Anrechnungsschein über 25 Mark nebst Zinsen für je eine Tonne ausgeführten Weizen ausstellt, und zwar bis zum 31. Juli 1934.

Die Berechtigung aus den Anrechnungsscheinen ist übertragbar. Die Reichsstelle löst die Anrechnungsscheine in der Weise ein, daß sie sie bei der Veräußerung von ausländischen Oelkuchen zum Nennwerte zuzüglich Zinsen in Zahlung nimmt. Die Anrechnungsscheine müssen zur Einlösung bis zum 31. August 1934 vorgelegt werden.

Weiterhin werden der Ausfuhr von Weizen und Müllereierzeugnissen aus Weizen, die in der letzten Zeit so gut wie völlig gestockt hat, dadurch neue Möglichkeiten eröffnet, daß der bisher im Rahmen des Austauschverfahrens geltende Zoll von 75 Pfg. je Doppelzentner bei der Wiedereinfuhr von Weizen fortfällt.

Sodann sind die nach der bisherigen Regelung mit dem 30. Juni 1934 ablaufenden Festpreise bis zu dem Zeitpunkt, wo die neue Ernte erwartet werden kann, verlängert worden,

und zwar bei Roggen bis zum 15. Juli, bei Weizen bis zum 15. August 1934. Die Preishöhe ist die gleiche, wie sie für den Juni festgelegt worden ist.

Auf diese Weise wird erreicht, daß mindestens 500 000 Tonnen Weizen und etwa 200 000 Tonnen Roggen mehr, als es bei der bisherigen Gesetzeslage der Fall war, zu den Festpreisen abgesetzt werden können.

Ferner ist Vorsorge dafür getroffen worden, daß die Nachprüfungen über die Innehaltung der Einlagerungspflicht der Mühlen aufgrund der Verordnung über den Zusammenschluß der Roggen- und Weizenmühlen vom 3. November 1933 noch wesentlich verschärft und mit besonderer Genauigkeit durchgeführt werden. Weitere Maßnahmen von allgemeiner Bedeutung, die einen geregelten Ablauf des Getreidewirtschaftsjahres sicherstellen sollen, stehen bevor.

Was hat Eden in Paris erreicht?

Die Franzosen fürchten eine deutsch-italienisch-englische Einheitsfront

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V. Paris, 1. März.

Herr Eden hat heute mittag eine fast dreistündige Unterredung am Quai d'Orsay mit dem Ministerpräsidenten Doumergue und dem Außenminister Barthou gehabt. An den Besprechungen nahmen auch der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Leger, und der Abrüstungsdelegierte Massigli teil. Der veröffentlichte amtliche Bericht sagt lediglich, daß der englische Abgesandte die französische Regierung über den Inhalt seiner Unterredungen in Berlin und Rom unterrichtet habe. An Hand dieser Unterrichtung habe man erneut die Grundsätze des englischen Memorandums studiert und die französische Regierung habe versprochen, diesen Studium fortzusetzen und in kurzem ihre Schlußfolgerungen schriftlich bekanntzugeben.

Die Presse ist sich einig darüber, daß Eden aus Rom den Vorschlag mitgebracht habe: 1. die Aufrechterhaltung des status quo für die stark bewaffneten Nationen, 2. die internationale Entsagung auf den chemischen Krieg, 3. die Autorisierung Deutschlands, sich eine Defensivrüstung zu geben, worunter vor allem eine 300 000 Mann starke Reichswehr falle, 4. die Einrichtung einer internationalen Rüstungskontrolle, 5. die Einrichtung einer Spezialkontrolle über die „militärähnlichen" deutschen Formationen.

Bei allen Bemühungen, die Form der Höflichkeit gegenüber dem englischen Gast zu wahren, gibt die französische Presse deutlich ihre Ablehnung des neuen Vorschlages Ausdruck und läßt durchblicken, daß der Quai d'Orsay dasselbe tun werde.

Man spricht von einer englisch-italienisch-deutschen Front, die Frankreich irgendwie zwingen wolle.

Es wird erneut betont, Frankreich müsse und werde an der „progressiven kontrollierten Abrüstung im Rahmen der organisierten Sicherheit" festhalten. Die geringste Aufrüstung Deutschlands könne deshalb nicht in Frage kommen, da man damit die „grobartige Idee einer allgemeinen Abrüstung der Streitmächte aufgebe". (!) „Auf die Abrüstung verzichten hieße den Zusammenbruch des wichtigsten diplomatischen Werkes anerkennen, das im Hinblick auf die Organisierung des Friedens unternommen wurde," meint beispielsweise der „Temps".

An dieser Haltung, so wird weiter erklärt, könnten auch gewisse Konzessionen Deutschlands gegenüber den französischen Forderungen nichts ändern, wenn auch England diese Zugeständnisse, die angeblich bestehen sollen, mit Befriedigung aufnehme.

Italien wolle mit den neuen Vorschlägen nur seine vorteilhafte Vermittlerrolle stabilisieren, indem es seine Zustimmung zu dem Status quo der bestehenden Heere mit der Zustimmung einer teilweisen Wiederaufrüstung Deutschlands verkaufe.

Kurzum, für Paris ist die Neuaufrollung der Abrüstungsfrage sehr unangenehm, und daher erklären sich auch die Angriffe auf England und Deutschland. England habe nunmehr den Abrüstungsgedanken verlassen, weil Deutschland „niemals die Abrüstung gewollt habe," schreibt der „Temps", und er glaubt sogar damit drohen zu können, daß kein Kompromiß ohne die aktive Beteiligung Frankreichs möglich sei.

Nur die Zeitung „Notre Temps" sieht heute abend nicht allein alle Schuld bei den anderen, sondern schließt ihre Ausführungen über Edens Besuch mit der resignierten Betrachtung: „Wenn der Gedanke auch schmerzlich ist, daß die Wiederaufrüstung Deutschlands eine Tatsache ist unter der Mittäterschaft Italiens und infolge der Schwäche Englands, dann ist es gleichwohl eine Tatsache des bedauernswerten Widerstandes Frankreichs, nichts opfern zu wollen, weder einen Mann, noch eine Kanone."

Eden schon wieder in London

Meldung des DNB.

— London, 1. März.

Der am Donnerstagabend in London eingetroffene Lordsiegelbewahrer Eden erklärte, daß sein Besuch in den drei Hauptstädten erfolgreich gewesen sei. Eine Reihe von Schwierigkeiten und Mißverständnissen sei aus dem Wege geräumt worden. Er kenne jetzt die Ansichten von zwei Regierungen über das britische Memorandum und er erwarte, daß er in kürzester Zeit auch die Ansicht der dritten Regierung erfahren werde.

Zu der Rückkehr des Lordsiegelbewahrers Eden aus Paris schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" unter anderem, daß Eden in Paris nicht länger geweilt hat, um weitere Besprechungen mit den französischen Ministern zu führen, hat in britischen Kreisen einigermaßen überrascht. Er hatte früher die Absicht geäußert, seinen Aufenthalt um einige Tage zu verlängern, falls die französische Regierung zu Verhandlungen bereit sein sollte. Seine schnelle Abreise aus Paris gibt naturgemäß zu vielen Vermutungen Anlaß. Sicher fällt es dem französischen Kabinett nicht leicht, sich bei der schwierigen innenpolitischen Lage der Abrüstungsfrage zu widmen. Es gilt auch als sicher, daß in einem Koalitionskabinett, wie dem Kabinett Doumergue, beträchtliche Gegensätze in dieser Frage bestehen, die sich erst im Laufe der Zeit ausgleichen lassen werden.

Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Paris, Donnerstag und Barthou hätten es zwar vermieden, die Tür für weitere Besprechungen zu verschließen, sie hätten aber die Hoffnungen auf eine Lösung der Abrüstungsfrage nicht sehr ermutigt. Es scheine, daß der britische Vorschlag für Frankreich nicht annehmbar sei. Der Oberste Rat der nationalen Verteidigung werde demnächst einberufen werden und von seinem Gutachten werde es abhängen, ob die britische Denkschrift angenommen wird oder nicht.

Norman Davis reist nach Stockholm

— London, 2. März. Der am Donnerstag abend in Plymouth eingetroffene amerikanische Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen, Norman Davis, erklärte, daß er für drei Wochen zu einem privaten Besuch nach Stockholm reisen werde. Danach werde er nach London zurückkehren.

Das Tempo als Erbteil / Neue interessante Forschungsergebnisse

So umwälzende Ergebnisse auch schon die Erbforschung zur Erkenntnis des Aufbaus der Persönlichkeit beigetragen hat, so gleicht sie doch immer noch einem Neuland, das auf Schritt und Tritt überraschende und folgenschwere Entdeckungen offenbart. Zuerst schöpfte diese junge Wissenschaft aus der Fülle der Tatsachen und umriß in großen Linien die sichtbarsten und für die Praxis der Medizin und Bevölkerungspolitik wichtigsten Gebiete des Ererbten und seiner Wirkungen auf Mensch und Gemeinschaft. Bei weiterem Fortschreiten gerät sie an den Einfluß der Vererbung auf den feineren Aufbau der Persönlichkeit, und zu diesem Thema konnte der bekannte Vererbungsforscher und Eugeniker Prof. Eugen Fischer in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift auch für die breite Oeffentlichkeit überaus fesselnde Mitteilungen machen.

Es handelt sich um nicht mehr und weniger als darum, daß das Tempo eines Menschen, eines der charakteristischen Kennzeichen für seine Wirkung als Persönlichkeit und für die Eigenart seiner Erscheinung, jetzt mit Sicherheit als ererbt nachgewiesen werden konnte. Das widerspricht völlig dem bisherigen von der naiven Anschauung ausgehenden Glauben der meisten. Es war wohl fast einem jeden unerschütterliche Ueberzeugung, daß z. B. die Hast der Großstadt und die Beschaulichkeit des Landlebens, daß die temperamentvolle Erregtheit der Jugend und die abgeklärte Ruhe des Alters in maßgebender Weise das Tempo des betreffenden Menschen bestimmten, dieses also durchaus als Ergebnis der Umwelteinwirkungen angesehen werden müßte. Vor dem tiefer sehenden Auge der Wissenschaft erweisen sich aber diese Unterschiede als täuschender Schein, was ihren Einfluß auf das ursprünglich ererbte Tempo betrifft. Es zeigte sich, daß jeder Mensch sein ihm angeerbtes persönliches Tempo besitzt, das ihn durch das ganze Leben hindurch begleitet und sich von der Jugend bis zum Alter nicht verändert.

Das Tempo einer Versuchspersion kann man z. B. feststellen, indem man sie mit dem Finger klopfen läßt und die Geschwindigkeit mißt. Man erhält dabei das überraschende Ergebnis, daß die gleiche Versuchsperson tatsächlich mit ganz kleinen Ausschlägen immer wieder das gleiche Tempo zeigt. Man hat die Versuche an einer Person nach den verschiedenartigsten Zuständen gegliedert, in denen sie sich befand, ob sie also etwas unter dem Einfluß von Alkohol stand und Kaffee getrunken hatte, ob sie von schwerer Arbeit oder vom Vergnügen kam, ob sie ausgeruht oder nervös war. Ein jeder weiß von sich, daß solche Einflüsse sich auf sein persönliches Befinden und Verhalten nachhaltig auswirken können. Aber das Tempo einer solchen Versuchspersion blieb davon unabhängig und ging immer seinen gleichen Gang.

Eines der wichtigsten Hilfsmittel für die Erkenntnis, ob die Eigenschaften erb- oder umweltbedingt sind, bietet die Zwillingsforschung. Zwillinge, die aus dem gleichen Ei stammen, sogenannte eineiige Zwillinge, müssen auch die gleichen Erbanlagen mitbekommen haben. Sind Unterschiede an solchen Zwillingen festzustellen, dann müssen diese durch Einwirkungen der Umwelt bedingt sein. Auch die Probe, die man mit der Zwillingsforschung an das Tempo als Erbanlage stellte, hatte ein durchschlagend positives Ergebnis. Das Tempo zeigte sich nämlich bei einigen Zwillingen so ähnlich und gleich wie bei einer Person und bei Zweieiigen, die, aus verschiedenen Eiern stammend, verschiedene Anlagen mitbekommen, so ungleich wie bei gewöhnlichen Geschwistern. Die Zwillingsforschung ermöglicht weiterhin den Nachweis, in welchem Maße Umwelteinflüsse das ererbte Tempo beeinflussen können. Die Unterschiede an eineiigen Zwillingen geben das Mittel an die Hand, den Umweltanteil am Tempo nachbar festzustellen.

Dr. Theodor Oberländer.

Ein neues Quartett stellt sich vor

mit Werken von Brahms, Dvorak, Reger

Vor geladenen Gästen, die der Konzertsaal der Firma Scharf & Hauk kaum zu fassen vermochte, bestand eine junge Quartett-Vereinigung ihre Feuerprobe. In den Mannheimer Kunstkräften, den Herren Albrecht Schaper, den wir bereits als tüchtigen Cellisten gehört hatten, Herrn Willy Rutmann, der als Geiger von hohen Qualitäten längst vorteilhaft bekannt ist und Herrn Otto Rühe, der als Kammermusikspieler seinen Posten vorzüglich ausfüllte, hatte sich der grundmusikalische Heidelberger Rudolf Stolz als Primarius gesellt. In aller Stille, ohne viel Aufhebens zu machen, hatten die vier Musiker eifrig studiert, bis sie als trefflich eingespielte Quartett-Vereinigung vor die Oeffentlichkeit treten konnten. Es bedeutete ein gutes Vorzeichen, daß sich ein Pianist von der anerkannten Meisterschaft und dem glänzenden Namen, wie ihn Professor Willy Rehberg aufweist, zur künstlerischen Mitwirkung beim ersten Auftreten bereit fand.

Das sichere Bewußtsein solchen Könnens sowie kameradschaftliches Zusammenwirken bildete die notwendige Voraussetzung dafür, beim ersten Debüt mit derart schwierigen Werken wie dem F-Moll-Quintett von Brahms und dem ungewöhnlich anspruchsvollen A-Dur-Quintett von Dvorak aufzutreten und einen unbeschreibbaren Erfolg davonzutragen. Es bedarf eines durch jahrzehntelanges Selbstmusizieren geschärften Gehörs, um die vielen rhythmischen Kombinationen herauszuhören, die Brahms und in gesteigertem Ausmaß Dvorak in seine Kammermusik verwoben hat.

Gerade für das Brahmsche Werk bedeutete die pianistische Affinität von Prof. Rehberg einen besonderen Glücksfall, um so mehr, als er, wie er in seinen humorvollen Erinnerungen an Brahms erzählt, vielfach die authentische Auffassung des Meisters kennen lernte und dabei mit Staunen gewahr wurde, welch langsame Heimatsse Brahms bevorzugte. Der Spieler muß sich immer vor Augen halten, daß die Brahmsschen Tempo-Bezeichnungen ihren eigenen, vielfach abweichenden Sinn haben und daß man gut daran tut, ein Brahmsches Allegro eher etwas langsamer als sonst zu nehmen. So geriet also mit voller Absicht der Anfang des F-Moll-Quartetts langsamer als man es gewohnt ist.

Das Temperament, das bei Brahms merklich gezügelt werden mußte, konnte sich dafür bei dem rassigen Böhmen Dvorak desto mehr austoben. Es bedeutet für den Zuhörer eine Erquickung ganz eigener Art, dieser durch und durch gesunden Musik, die vom Programm und Ausdeutung so gar nichts wissen und nichts anderes sein will, als Musik um der Musik willen, zu lauschen. In atemraubendem Zeitmaß eilte das Scherzo vorüber, und als der abklingende Schlußsatz vorüber war, hatten die tüchtigen Musiker einen vollen Erfolg zu verzeichnen.

In die Mitte der Vortragsordnung war eine Klavier-Violin-Sonate von Rehberg gerückt, die reichlich spät ihre Mannheimer Erstaufführung erlebte. In dieser, von jugendlichem Ueberschwang durchpulsten Sonate gibt Rehberg ein Werk von frischer Erfindung und klarer Gliederung, das sich von harmonischen Gewaltheiten ebenso fern hält wie von tiefsinnigen Grübeleien. Die Sonate gibt dem Klavier sowohl wie der Violine dankbare, allerdings nicht leichte Aufgaben. Ein elegisches Mittelstück umrahmt von zwei sehr frisch erfundenen, munter abrollenden Ecksätzen, die bei glücklichen Einfällen offenbar in einem Zug niedergeschrieben wurden.

Rudolf Stolz fand im Violinpart Gelegenheit, seine geigerischen Vorzüge, konzertierten Ton, gute Bogenführung und auf hoher Stufe stehende Technik vorteilhaft zu zeigen. Die Interpretation der Klaviersstimme hatte Prof. Rehberg dem jungen, sehr begabten Pianisten Hans Immesberger übergelassen, dessen jugendliches Temperament sich voll entfalten konnte, wobei mitunter die kammermusikalische Zurückhaltung etwas zu kurz kam. Man freute sich dem Pädagogen, Herausgeber und Bearbeiter Rehberg einmal auch als Komponisten zu begegnen, der Schönes und Erfreuliches zu sagen hat. Ebenso bedeutete die Bekanntschaft mit der jungen, zweifellos tüchtigen und arbeitsfrohen Quartett-Vereinigung eine angenehme Ueberraschung. Viel Glück zu neuen Taten!

Dr. Ch.

© 350mal „Krach um Jolanthe" in Berlin. Brandis Hinrichs Bauernkomödie „Krach um Jolanthe" („Metzelsuppe") erlebte im Berliner Deutsches Theater ihre 350. Aufführung. Unter dem Beifall, das größten Beifall spendete, sah man die Reichsminister Seldte und Darré, Oberpräsident Rust, die Staatsräte Görlitzer und Dr. Lenz, Reichsdramaturg Schlösser, Reichssportführer von Tschammer und Osten sowie Oberst von Hindenburg mit Gattin.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 2. März

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Sammlung am Eintopfgerichts-Sonntag

Wir bitten alle Volksgenossen, die morgen über Sonntag verreisen oder aus sonstigen Gründen in ihrer Wohnung nicht anwesend sind, ihre Spende bereits heute oder Samstag vormittag an den Hauswart abzuliefern. Der Hauswart ist bereits im Besitz der Sammellisten.

*

Der Film im Dienste des Winterhilfswerks!

In den Regina-Lichtspielen in Neckarau wurde von Montag bis Mittwoch der Film „Sieg des Glaubens" aufgeführt. Um auch die minderbemittelten Volksgenossen an dem gewaltigen Geschehen, das in dem Film gezeigt wird, teilnehmen zu lassen, wurde ihnen am Mittwoch abend der Film in einer geschlossenen Vorstellung unentgeltlich vorgeführt. Alle 360 Plätze waren besetzt. Umrahmt wurde die Darbietung von musikalischen Vorträgen der Straßenbahnerkapelle unter ihrem bewährten Leiter Eugen Mohr, die wesentlich zur Vertiefung der Filmstunde beigetragen haben. Dank gebührt allen denen, die dazu beigetragen haben, die Vorstellung würdig zu gestalten, in erster Linie dem Besitzer der Regina-Lichtspiele, der den Film unentgeltlich vorführte, sowie der Kapelle und dem Personal, das sich ohne Ausnahme zur Verfügung stellte und so im schönsten Sinn Dienst am Volke tat.

Kreisgeschäftsstelle Mannheim des Winterhilfswerks.

Helft den Kinderreichen!

Werdet Winterhilfspaten!

Die Thüringer Glasplakette

Wer freut sich nicht an den altbernen Glaskugeln am Tannenbaum? Wer erinnert sich nicht aus der Schulzeit des Besuches des Glasbläsers, der in der Schule vor unseren staunenden Augen wunderbare Gebilde aus Glas erstehen ließ. Welch träumerisches Gefühl nach deutschem Wald, deutschen Menschen erweckt das Wort Thüringen. Wir sehen einen Teil deutscher Geschichte abrollen, sehen die Wartburg mit ihren Gestalten, sehen den Sängerkrieg.

In diesem köstlichen Stückchen deutscher Erde, im Rauschen deutscher Eichen- und Buchenwälder wohnen die Thüringischen Glasbläser.

Der Weltkrieg mit seinem Schandfrieden, der nur Haß und Sorge, Lüge und Not säte, hat auch diesem Lande und seinen Menschen Arbeitslosigkeit und Not gebracht. Der blutige Krieg war beendet, aber der Wirtschaftskrieg ging in der Welt weiter. Hohe Zollmauern zogen die ausländischen Mächte um sich, die einst blühende deutsche Ausfuhr wurde zur Bedeutungslosigkeit verurteilt. Mit vielen deutschen Volksgenossen litt auch der thüringische Glasbläser bittere Not. Seine Ware geht nicht mehr in die Nachbarländer, geht nicht mehr über die Meere. Die Unterstützung, die man diesen in Not geratenen Glasbläserfamilien angedeihen ließ, war nur gering.

Im Kampf gegen Hunger und Kälte hat sich nun die Reichsführung des Winterhilfswerks dieser armen Glasbläser im Thüringer Wald angenommen.

Wie im letzten Monat den Spitzenwebern in Plauen geholfen wurde, so hilft man jetzt den Thüringischen Glasbläsern. Sehr schöne Glasplaketten mit dem Adler des Winterhilfswerks wurde geschaffen. Im Straßenverkauf werden sie am 4. März überall angeboten. Nur 20 Pfennig ist wieder der Preis. Ehrenpflicht eines jeden deutschen Volksgenossen muß es sein, am 4. März diese Plakette zu erwerben, sie zu tragen.

Man opfert wieder im Kampf gegen Hunger und Kälte, gibt den Armen und Schaffte Arbeit. Im Gau Baden müssen über 200 000 Glasplaketten verkauft werden. Helft alle hierbei! Umso freudiger wird dies geschehen, wenn man weiß, daß diese 200 000 Plaketten 100 Familien einen ganzen Monat lang Arbeit und Brot gegeben haben. Darum ist es nationale Pflicht aller, die Glasplakette der Thüringer Glasbläser zu erwerben.

Polizeibericht vom 2. März

Verkehrsprüfung. Bei einer gestern vormittag auf dem Parkring vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden 5 Führer von Lastkraftwagen angezeigt, weil sie ihre Fahrzeuge erheblich überlastet hatten, und zwei weitere, weil sie keine gültigen Steuerkarten bei sich führten.

Zurück zu gesunder Preispolitik

Kundgebung für das Baugewerbe

Die von der NS-Hago-Kreisführung einberufene Kundgebung für das Baugewerbe hatte bei den Schlossern, Glasern, Gipsern, Tapezierern, Zimmerern, Spenglern, Installateuren, Malern, Dachdeckern, Maurern und Baugeschäften einen lebhaften Widerhall gefunden. Die Ballhaussäle waren gestern abend vollbesetzt, als Handwerkskammerpräsident Stark die Erschienenen begrüßte und ganz besonders die Vertreter des Polizeipräsidiums, des Arbeitsamtes, des Bezirksbauamtes, des Grund- und Hausbesitzervereins, des Hochbauamtes, des Telegraphenbauamtes, der Bahnmeistereien, der Postämter, des Vermessungsamtes und des Kampfbundes deutscher Architekten begrüßte.

Stadtrat Fehrmann

führte in seinem Vortrag aus, daß die Arbeitsbeschaffung das Losungswort der Innenpolitik des nationalsozialistischen Staates geworden ist. Das deutsche Volk war in allen seinen Schichten zu einer einzigen Notgemeinschaft herabgedrückt worden. Daraus mußte Adolf Hitler die Opfer-, Kampf-, Schicksal- und Siegesgemeinschaft schmieden. Die großzügigen Maßnahmen der Reichsregierung, die im Vorjahre bei der Landwirtschaft begonnen haben, sind fortgeführt worden und werden weiter fortgesetzt. Auf dem deutschen Mittelstand ruhte einst die ganze deutsche Wirtschaft. Daher hat auch die Reichsregierung mit Steuermitteln diesem Mittelstand unter die Arme gegriffen. Es sind heute so günstige Bedingungen für die Arbeitsbeschaffung vorhanden, daß man kaum verstehen kann, daß es noch Leute gibt, denen nichts recht zu machen ist. Wir nehmen gerne Opfer auf uns, weil wir wissen, daß mit diesen Geldern das deutsche Volk gesund gemacht werden soll. Die unsichtbaren Fäden der Blutverbundenheit ketten uns zur Schicksalsgemeinschaft zusammen. Unter dem Gesichtspunkt dieser Schicksalsgemeinschaft sind alle Maßnahmen für das deutsche Volk getan worden. Durch die mannigfaltigen Taten hat die Reichsregierung bewiesen, daß sie im nationalsozialistischen Sinne handelt.

Da es gelungen ist, die Handwerksbetriebe in diesem Winter vor dem Untergang zu bewahren, können wir noch freudiger in die Zukunft blicken.

Zur Durchführung der Maßnahmen ist ein unbeugsamer Wille der Regierung, eine unbedingte Gefolgschaftstreue der nationalsozialistischen Bewegung, ein idealer Glaube, eine Ehrlichkeit und ein Edelmut des deutschen Volkes notwendig. Alles, was geschieht, geschieht nur für das deutsche Volk. Jeder muß mithelfen, denn wir werden alle mitgerettet oder gehen miteinander unter. Der Aufbau des deutschen Volkes liegt im gesunden deutschen Blut. Unter der Führung des Einzigen werden wir die uns gestellten Aufgaben bestimmt lösen. Es geht nicht um die nationalsozialistische Bewegung, um die Fahne oder um den Führer, sondern es geht um unsere Zukunft, um unsere Kinder und Kindeskinder. Wenn alle zusammenhelfen, wird das große Werk gelingen.

Die Schlußworte sprach Handwerkskammerpräsident Stark, der unter lebhafter Zustimmung die Forderung unterstrich: Zurück zur Wertarbeit und zu gesunder Preispolitik. Ein dreifaches Sieg Heil! auf den Führer bekräftigte die Ausführungen. —e

Das Mannheimer Hochbauamt wacht

Baubeschwerden vor dem Bezirksrat

Wenn eine Gaststätte den Besitzer wechselt, so genügt es nicht mehr, daß der neue Wirt sein Gesuch um Genehmigung des Betriebes einreicht und dann auf schriftlichen Bescheid wartet. Wir haben schon früher einmal darauf hingewiesen, daß der

Bezirksrat die Leute, denen ein Wirtschaftsbetrieb anvertraut werden soll, persönlich kennen zu lernen wünscht.

Daß damit Ernst gemacht wird, mußte ein Wirt in H 7 erfahren, dessen Gesuch von der Tagesordnung abgesetzt wurde, weil der Gesuchsteller nicht anwesend war. Die Genehmigung wurde ausgesprochen für die Schankwirtschaften im Hause Bellenstraße 18, „zum Jägerheim", Meßplatz 8, „zur Heinrichsbrücke", Käfertalerstraße 91, „zum Braustübl", Bürgermeister-Fuchs-Straße 8, und für die Realschankwirtschaft in U 1, 14. Die Bauauflagen müssen nun auch einmal erfüllt werden; ein Wirtschaftsbetrieb in G 4 wird geschlossen, wenn nicht innerhalb drei Monaten die Abortanlage umgebaut ist.

Die Baubehörde sieht den Gesetzesübertretern jetzt auch mehr auf die Finger, denn jegliche Nachgiebigkeit wird ungebührlich ausgenützt. Ein Plan für die Errichtung eines Hauses mit Läden und Wohnräumen außerhalb der Stadt war abgelehnt worden unter gleichzeitiger Anforderung eines neuen Planes. Als das Hochbauamt dem geänderten Plan seine Zustimmung gegeben hatte, mußte es feststellen, daß inzwischen nach dem ersten Plan gebaut worden war. Obwohl die Einstellung der Arbeit verfügt worden war, wurde fleißig weitergebaut. Die Baustelle wurde hierauf von der Polizei überwacht. Von dem Bauherrn verlangte man den Abbruch der unbefugt errichteten Gebäudeteile. Die dagegen eingelegte Beschwerde wurde vom Bezirksamt zurückgewiesen.

Im Stadtteil Seckenheim dürfen nach der Bauordnung selbständige Wohnungen über dem zweiten Hauptgeschoß nicht errichtet werden.

Ein Hauseigentümer ließ im Dachgeschoß seines Hauses drei Räume einbauen, die von der Baubehörde nur als Zubehörräume genehmigt wurden. Eine Ausnahme wollte man nicht gelten lassen, obwohl die Räume für eine Wohnung gut geeignet sind. Die aufgelockerte Wohnweise in den Vororten soll erhalten bleiben. Der Bezirksrat entschied jedoch in diesem Falle zugunsten des Hausbesitzers, weil man sich bei der Beurteilung von Wohnungen nicht so streng an die Bestimmungen halten kann, sondern von Fall zu Fall urteilen muß.

Man höre und staune: In der Tullastraße ließ ein Hausbesitzer seine Großwohnungen, dem Zug der Zeit folgend und das Baufhandwerk ankurbelnd, in kleinere Wohnungen aufteilen. Dabei kam die Küche an eine Wand, auf deren anderen Seite im Nachbarhaus sich die Schlafzimmer befinden. Der Eigentümer des Nebenhauses witterte eine Beeinträchtigung seiner Mieter und wandte sich beschwerdeführend an das Bezirksamt mit der merkwürdigen Begründung, daß von den benachbarten Küchen die Kochdünste, unangenehme Geräusche usw. sich in den Schlafzimmern bemerkbar machen würden und er fürchte, Kündigungen zu bekommen, wenn etwa von den Küchenbalkonen Fliegen herüberkämen. Es muß zwar schrecklich sein, wenn nun die Mittagszeit ein nachbarlicher Bratenduft sich in ein Schlafzimmer schleicht, aber der Bezirksrat konnte sich nicht entschließen, dem Beschwerdeführer beizupflichten, denn in einer Zeit, wo sich das Handwerk über jeden arbeitsvergebenden Hausbesitzer freut, kann man auf so kleinliche Empfindlichkeiten nicht eingehen.

Eine Frankfurter Werbefirma hat in Feudenheim und Wallstadt neuartige Schaukästen anbringen lassen, die an Rathäusern und anderen Stellen das „schwarze Brett" ersetzen sollen.

Das Hochbauamt wandte sich gegen diese neuartige Verschandelung des Straßenbildes.

Die Firma setzte sich zur Wehr. Die beiderseitigen Vertreter trafen sich gestern vor dem Bezirksrat. Das Hochbauamt warnt davor, in dieser Sache weitere Zugeständnisse zu machen, da das Stadtbild schon genug unter Verhäßlichen aller Art leidet. Zudem soll aus der Vermietung von Schaukasten kein Gewerbebetrieb entstehen, denn die Tageszeitungen dienen in ausreichendem Maße zur Bekanntgabe von Mitteilungen. Da die Frankfurter Firma erklären ließ, daß sie von der weiteren Verbreitung ihrer Schaukasten in Mannheim absehen wolle, genehmigte der Bezirksrat die Belassung der Kästen in Feudenheim und Wallstadt. —el.

Schutzhaft. Im Laufe des gestrigen Tages wurden vier Personen aus politischen Gründen in Schutzhaft genommen.

Entwendet wurde aus einem Personenkraftwagen vor O 7 ein schwarzer, gerippter Handkoffer, enthaltend ein orangefarbiges Damen-Wollstoffkleid, 8 Meter grüngemusterte Seide und ein weißes Taschentuch, ges. „E. P."

Verloren ging in hiesiger Stadt eine Halskette mit 204 echten Perlen, die sich nach den Enden zu verjüngen, Goldverschluß mit Sicherung.

Wiedersehen mit Rudolf Mälzer

Heiterer Nachmittag in der Libelle

Da ist er wieder der Mann mit dem „unbemoosten" schimmernden Haupt, der damals in Düsseldorf oder in Frankfurt unser hellstes fröhlichstes Gelächter erregte, der auf dem Klavier des Humors die herzhaftesten Melodien zu spielen wußte, der die lachfeindlichsten Mannen bezwang: Rudolf Mälzer. Persönlich aus Sachsen, der Wiege so vieler Kabarettisten von Genzit und Format. Das Kabarett dröhnte gestern nachmittag bereits wider von den Lachsalven eines sich königlich amüsierenden Publikums. Und das alles ob der schlecht zu übersehenden Person Mälzers. Ob er als zungengewandte Fleckenwasserverkäuferin, als philosophierender Hoftrompeter oder als Mädchen von Hawaii erschien, alles war gleich köstlich heiter. Wir werden über das große Libelleprogramm noch ausführlicher berichten. f.

Der Diensteid der Beamten

Nach dem Reichsgesetz vom 1. Dezember 1933 haben die öffentlichen Beamten beim Eintritt in den Dienst einen Diensteid zu leisten. Der Reichsfinanzminister hat, wie das VDZ-Büro meldet, in einem Runderlaß verfügt, daß der Diensteid von den Beamten, die seit dem 1. Dezember in den Dienst eingetreten sind, alsbald, von den künftig eintretenden Beamten beim Dienstantritt zu leisten ist. Landesbeamte, die in den unmittelbaren Reichsdienst übernommen werden, leisten den Eid beim Eintritt in den Reichsdienst, wenn sie ihn nicht bereits als Landesbeamte in der neuen Form geleistet haben. Der Diensteid ist bei örtlichen Behörden von dem Vorsteher des Amtes, dem der Beamte angehört, im übrigen von dem damit beauftragten Beamten abzunehmen. Der Beamte ist in angemessener Weise auf die Bedeutung des Eides hinzuweisen. Die Vereidigung wird durch Aufnahme einer Verhandlung schriftlich festgehalten. Der Vereidigte und der Beamte, der die Vereidigung vorgenommen hat, müssen die Verhandlung, die zu den Personalakten genommen wird, unterzeichnen.

---

* **Der Wintersportzug Mannheim — Offenburg** verkehrt auch am kommenden Sonntag. Mannheim ab 5.30, Offenburg an 8.11 Uhr; Offenburg ab 18.17, Mannheim an 21.10 Uhr.

* **Das Stenographische Prüfungsamt der Industrie- und Handelskammer Mannheim** der Badischen Industrie- und Handelskammer macht nochmals darauf aufmerksam, daß die Anmeldefrist zu der am Sonntag, 11. März, stattfindenden stenographischen Prüfung am 5. März abläuft.

* **Ihren 70. Geburtstag** begeht morgen Frau Cloeßheim Witwe, Q 7, 4, ein treues Mitglied des Ev. Volksvereins.

* **Sein 25jähriges Arbeits-Jubiläum** feierte gestern der bei der Evang. Kirchengemeinde Mannheim tätige Oberverwaltungssekretär Fritz Schnabel, Speyererstraße 26. Aus diesem Anlaß gingen ihm von allen Seiten die herzlichsten Wünsche zu. Herr Schnabel ist eine besonders in Sängerkreisen sowie beim Odenwaldklub geachtete und bekannte Persönlichkeit. Sein frohes, offenes und bescheidenes Wesen gewinnt die Herzen seiner Mitgenossen im Fluge und Alle, die ihn kennen, wünschen ihm auf diesem Wege in den nächsten 25 Arbeitsjahren alles Gute.

* **In der gestrigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie** fielen zwei Gewinne zu je 5000 Mark auf Nr. 112 657, in der Nachmittags-Ziehung vier Gewinne zu je 10 000 Mark auf die Nrn. 82 771, 265 875, vier Gewinne zu je 5000 Mark auf die Nrn. 229 305, 345 149. (Ohne Gewähr.)

Wetter-Aussicht

Wettertarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 2. März: Deutschland liegt im Bereiche flacher Tiefdruckstörungen, die meist bedecktes und vielfach auch neblisches Wetter oder sogar leichten Niederschlag bedingen. Eine rasche Umgestaltung ist noch nicht wahrscheinlich. Die Temperaturen werden meist etwas über dem Gefrierpunkt liegen.

Voraussage für Samstag, 3. März

Vielfach neblig, sonst meist wolkig und nur vereinzelt geringfügiger Niederschlag (meist Regen), Temperaturen tagsüber über Null, schwache, in Richtung veränderliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 1. März +2,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 2. März +0,9 Grad; heute früh ¾8 Uhr +0,0 Grad.

Schneeberichte

vom 2. März

Feldberg: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 35 Zentimeter, Firnschnee, Schi gut.
Herzogsgrunde: trockener Nebel, — 3 Grad, Schneehöhe 79 Zentimeter, Pulver, Schi sehr gut.
Handeck: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 38 Zentimeter, Pulver, Schi sehr gut.
Blätterhöhe-Plättig: heiter, 0 Grad, Schneehöhe 35 Zentimeter, Pulver, Schi ziemlich gut.
Todtnau-Herrenalb: trockener Nebel, — 1 Grad, Schneehöhe 10—25 Zentimeter, verharschte Schi gut.
Kahenbuckel: heiter, — 2 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, Sport ziemlich gut.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	26.	27.	28.	1.	2.
Rheinfelden	1,66	1,64	1,60	1,56	1,65
Breisach	0,40	0,47	0,44	0,52	0,45
Kehl	1,71	1,72	1,79	1,93	1,80
Maxau	3,15	3,19	3,28	3,37	3,30
Mannheim	1,82	1,88	1,90	1,96	1,90
Caub	1,16	1,13	1,12	1,16	1,10
Köln	0,96	0,94	0,98	0,99	1,02

Neckar-Pegel	27.	28.	1.	2.
Mannheim	1,89	1,96	1,98	1,82
Jagstfeld	0,90	0,88	0,82	0,79
Heilbronn	1,20	1,25	1,30	1,30
Gundelfingen	0,32	0,31	0,28	0,23
Plochingen	0,95	0,99	1,02	0,98

SALAMANDER der gute Schuh — MARKE SALAMANDER

MARCHIVUM

„Die große Trommel"

Eine Revue im Apollo-Theater

Die tot und vergessen geglaubte „Revue", dieser buntflittrige Augenzauber aus Licht und Farbe, feiert im Apollo-Theater, dessen Pforten sich seit kurzem wieder geöffnet haben, fröhliche Urständ. Versteht sich: nicht so keß, so frech, so unverfroren wie einst in unserer Sünden Maienblüte jener ersten Nachkriegsjahre, sondern mehr auf harmlosen Ulk gestellt, gutherziger, entpfeffert. So mit Heidelbeibi und Dulsch und einigen bemerkenswerten artistischen Darbietungen, zwischen Sketsch und Schlagerrefrain retardierend eingestreut. Als Gesamterscheinung eine das, was der Bayer „a Gaudi" und der Wiener „schön blöd" nennt — womit er, wenn's unseren Ohren auch nicht so klingt, immerhin eine Anerkennung sagt.

Elcots Revue ist in zweimal zwölf „Bildern" aufgeteilt, die in Sketschform kleine dramatische Begebenheiten mit Laune und gewolltem Unsinn widerspiegeln. Ein erhebliches Aufgebot an Mitwirkenden und ein bemerkenswerter Ausstattungsaufwand (besonders ein Hehnegestirn fescher und unermüdlicher Tanzgirls paradiert mit immer neuen kostümlichen Ueberraschungen) geben der ganzen Angelegenheit einen reizvollen Zuschnitt. Von den Darstellern haben namentlich Gaston Briese und Herta Mandow neben Walter Elcot, Vater der Revue und Artist zugleich, die Hauptlast der Angelegenheit zu tragen. Gaston Briese ist ein Ulkmacher mit hochgerundetem „Heldenbauch" und einem respektablen Spaknacken, was ihn aber nicht hindert, gelegentlich eine ergötzliche Hurtigkeit seiner prall gedrechselten Kurzbeinchen unter Beweis zu stellen.

Herta Mandow hat eine wirksame Begabung für das durchikos Groteske. Ein weiblicher Lausbube mit einem dünnen Stimmchen, das sie aber sehr geschickt einzusetzen weiß. Den bekannten Variationen von Siegfried Ochs über „Kommt ein Vogel geflogen" wurde von Herta Mandow mit Unterstützung des Balletts alle komischen Wirkungsmöglichkeiten auf eine sehr erheiternde Art abgewonnen. Auch sonst ist Herta Mandow immer da in bester Form, wo sie des ernsthaften Tones entraten kann, der ihr nun ganz und gar nicht liegt. Walter Elcot läßt sich als „Achill" in einer „Amazonenschlacht" von bogenbewaffneten wilden Mädchen spitze Eisenpfeile in die nackte Brust schießen, ohne mit der Wimper zu zucken. Er gibt ferner erstaunliche turnerische Leistungen im freischwebenden Stahlring, während seine Partnerin Carla Möller sehr beachtliche akrobatische Künste zeigt.

Seine große Nummer aber ist die Fahrt in der Todesschleife, eine zum Zwecke der Spannungssteigerung mit vieler Umständlichkeit vorbereitete kleine Sensation. Man sieht den Artisten aus erheblicher Höhe in einem gewaltig knatternden Kleinauto eine Fahrbahn herabsausen und zum rasenden Looping in den schmalen Todesring hineinschießen, in dem das Fahrzeug taselnd eine Anzahl Runden fährt. Mit dieser Darbietung erntet Elcot verdientermaßen den stärksten Beifall des Abends.

Es ist nicht möglich, im Rahmen dieses Berichtes die ganze Buntheit des Programms im einzelnen aufzurollen, aber aus dem Gesagten dürfte ersichtlich geworden sein, daß „Die große Trommel" in Mannheim nicht umsonst gerührt und daß für die Offenbarungen der Muse des Varietés und der Revue empfängliche Publikum sich ihrem dröhnenden Ruf nicht entziehen wird. e.

Sonne, Knospen und Samen

Nachdenkliche Betrachtungen bei einem Spaziergang durch den Waldpark

Und wieder war ein Tag voller Sonne dahingegangen. Ein leises Ahnen vom Frühling hing in der Luft. Man spürte es überall. Es nahm darum auch nicht wunder, daß so viele Menschen unterwegs waren. Ueber die Straßen flutete sie hin und ihr Strom zerfloß auf den Wegen in den Anlagen, am Rhein entlang und im Walde weit außerhalb der Stadt. Der Boden war weich, feuchtglänzend. Beim Darüberlesen schien es, als seien in dem Glitzern alle Eiskristalle der vergangenen Frostnächte zusammengeschlossen. Die Füße sanken beim Gehen in der Wegdecke ein und auf der frostharten Unterlage des in der Tiefe noch gefrorenen Erdreiches bildete sich ein wässeriger, schwarzgrauer Schlammbrei. Kaum jemand achtete darauf. Still und versonnen schritt mancher Spaziergänger dahin. Im Gesicht war kaum eine merkbare Erregung, nur ein Leuchten und Glänzen stand in den Augen. Andere wieder, lebensfrohe Menschenkinder, Burschen und Mädels, junge Frauen und Männer, zeigten sprudelnde Geschwätzigkeit. Und über allem war in verschwenderischer Fülle leuchtende Sonne. Wärmend war sie um die vielen, die das Ahnen und Wissen um den Frühling hinausgeführt hatte. Ich war auch unter ihnen.

In besinnlichem Schreiten führte mein Weg mit vielen zusammen in den Waldpark hinein.

Vor gar nicht langer Zeit war ich schon einmal hier. Damals war es ein großer Haselstrauch, der mein Frühlingserwarten ermutigte. Und jetzt stand er noch immer in Blüte. Aber wer achtet auf dieses Wunder. Wurde von den meisten nicht noch so vieles andere da draußen übersehen? Wohl stehen Baum und Strauch noch in ihrem winterkahlen Gewand. Aber trotzdem, mit hellem Blick schon, sehen wir das Werden des alljährlich neuen und ewig beglückenden Wunders. Ueberall zwingen die schwellenden Knospen zur nachdenklichen Aufmerksamkeit. Schau sie dir an, wenn du da draußen lustwandelst. Du bist überrascht ob der Vielfalt, die sich deiner Seele offenbart. Es wird in dir ganz stille, wenn dein Sinn erfaßt, daß aus den jetzt noch winzigen, unansehnlichen Umhüllungen vielleicht schon in Monatsfrist die herrlichste Blütenpracht entströmt. Müssen wir dann nicht ehrfürchtig verstummen vor all der Größe in dem Kleinen um uns?

Ein ehernes Gesetz erzwingt in erhabener Selbstverständlichkeit aus dem schuppigen Becher einer jeden Knospe die Entfaltung von Blättern und Blüten. So ist es Jahr um Jahr. Meist finden wir dies nur beachtenswert und vergessen dabei so oft, daß sich in der kleinsten Knospe und in allem Sprossen und Keimen um uns nichts Geringeres offenbart, als die unvergleichliche Ueberlegenheit der Natur über unser beschränktes menschliches Sein.

Wir müssen erschauern vor dieser Größe, neben der unsere eingebildete beherrschende Stärke klein und nichtig erscheint.

Wohl können wir das Wachsen, Blühen und Gedeihen der Pflanzen künstlich fördern. Wir können auch die Knospe zerlegen, den in ihrem Innern geborgenen Vegetationspunkt seiner Hülle entkleiden, aber sind wir damit dem Geheimnis der Fruchtbarkeit auf die Spur gekommen? Nein! Es ist nicht uninteressant, daß es gerade Juden sind, die uns schon heute von Aeußerungen einer empfindsamen Pflanzenseele faßbare Vorstellungen geben, neben denen unser hochentwickeltes menschliches Empfindungsleben vielleicht einmal als grob und roh verblaßt.

Ich liebe die Knospen. Sind sie doch Sinnbild alles Werdenden. Egoistisch, wie wir Menschen meist mit dem, was wir lieben, umgehen, habe ich einige Zweige mit nach Hause getragen. Da stehen sie nun vor mir auf meinem Arbeitsplatz. Wasser ersetzt ihnen den Nährstoffstrom ihrer Mutterpflanze und wird sie so lange lebendig halten, bis sie aus der schuppigen Hülle ihr grünes, duftendes Innere freigelassen haben. Wie verschieden sie alle sind, in der Farbe und in der Form. Auch unterschiedliche Willigkeit ist ihnen eigen. Bei den braungrünen, spitzigen Kuppen der Forsythien wird sicherlich schon über Nacht der bereits weit vorgeschobene Blütenkelch sich öffnen. Anders der Goldregen und da die klebrige, zuckerhutförmige Hülle der Roßkastanie. Ob sie mir nicht ganz ihr blumiges Geheimnis vorenthalten werden? Aber es genügt mir auch das Wissen darum.

Willst du dich selbst nach diesen Wundern draußen umsehen, so schau nur aufmerksam die Zweige der Forsythien auf dem Paradeplatz an.

Ein gelbgrüner Schein ist bereits an den paarig sitzenden Knospen sichtbar. Wie lange wird es dauern, dann sind sie mit schwefelgoldenem Schmucke überzogen. In manchen Auslagen ist hinter breiten Fenstern Saatgut ausgestellt. Kleine und große Berge, Pyramiden körniger und spelzig sich spreizender Samen breiten sich hier vor unseren Augen aus. Meist fesseln sie nur den, der sich für ihren Kauf zur Aussaat auf seiner Scholle rüstet. Eigentlich aber müßten sie den Blick eines jeden Vorübergehenden magisch auf sich ziehen, denn auch in ihnen ist das gotthafte Wunder gegenwärtig, das in der Knospe uns andächtig macht. In jedem winzigen, selbst mikroskopisch kleinen Samenstäubchen ist genau wie in der Frucht einer Kokospalme ein alle Anlagen und Eigenschaften der vielen vorausgegangenen Geschlechter seiner Art bewahrender Keimling. Pflanzen entwickeln sich daraus, kleine und große, oft bunt oder auch unansehnlich. Aber alle sind uns Menschen in irgend einer Weise dienstbar und wichtig. Als Wachstumsfaktoren sind ihnen Luft, Wärme, Wasser und Nährstoffe zur Entwicklung unentbehrlich. Sind darin nicht Parallelen zu unserem Dasein zu sehen? Versuche sie zu erkennen! Dann bedeutet dir auch diese Betrachtung mehr als nur eine unterhaltsame Lektüre und dann ist das Erleben der wärmenden Sonnenstrahlen, das Versenken im Schauen von Knospen und Samen Andacht, heiliges Erlebnis, eingestellt in alles Geschehen. —

Verstärkte Förderung des Kleinwohnungsbaues

Der Reichsarbeitsminister hat in einer Verordnung bestimmt, daß die Ausführungsbestimmungen für die Uebernahme von Bürgschaften zugunsten des Kleinwohnungsbaues außer Kraft treten. Gleichzeitig wird der Erlaß neuer Bestimmungen des Reichsarbeitsministers im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichswirtschaftsminister angekündigt. Die Aufhebung der alten Bestimmungen ist, wie das VdZ-Büro erfährt, darauf zurückzuführen, daß sich diese Bestimmungen als nicht weitgehend genug erwiesen haben, um eine wirksame Förderung des Kleinwohnungsbaues durchzuführen. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Beschaffung nachstelliger Hypotheken, der sich das Reich bisher durch die Uebernahme von Reichsbürgschaften angenommen hat. Um mit Beginn des Frühjahrs dem Kleinwohnungsbau stärkste Förderung zu gewährleisten, werden die Ausführungsbestimmungen vollkommen umgestaltet. Das Ziel ist, nicht nur den Bau von Kleinwohnungen noch Möglichkeit zu fördern, sondern dadurch auch Mietpreise zu sichern, die für jeden erschwinglich sind. Mit dem Erlaß der neuen Richtlinien ist schon in kürzester Frist zu rechnen.

Das wird anders!

Ein kinderreicher Nationalsozialist schreibt an das Propagandaministerium:

„... Als alter Nationalsozialist habe ich mit viel Freude im Herzen all die Maßnahmen gelesen, die getroffen werden sollen zum Schutze der kinderreichen Familien. Mein Vater hatte einen kleinen Bauernhof, so daß ich von Jugend auf in der Landwirtschaft tätig war. Da nicht alle 6 Geschwister zuhause bleiben konnten, ging ich in Stellung als landwirtschaftlicher Beamter. Als dann meine Familie immer größer wurde und schließlich 5 Kinder da waren, war es auf einmal nicht mehr möglich, in der Landwirtschaft Stellung zu bekommen. Anfangs wollte ich es nicht glauben, daß die Kinder daran schuld sein sollten. Als jedoch alle Bewerbungsschreiben zurückkamen und „5 Kinder" dick unterstrichen, mußte ich einsehen, daß die Kinder an dem Verlust meiner Existenz schuld waren. Es kann dies einen Menschen zur Verzweiflung bringen, wenn ihm immer wieder zu verstehen gegeben wird, nur seine Kinder sind daran schuld, daß du so schwer um deine Existenz zu kämpfen hast. Immer dasselbe: weil du Kinder hast, bist du ein halber Verbrecher. Und doch wird eine deutsche Volksgemeinschaft nur durch die Familie möglich sein, denn ein einziges Kind wird immer zum Egoisten erzogen.

Ich selbst werde auch wohl von den Segnungen, die zum Schutze der kinderreichen Familien geschaffen werden, nichts mehr haben, denn ich bin 52 Jahre alt. Man wird mir kein Kapital zum Hausbau zur Verfügung stellen können, auch werde ich wahrscheinlich nicht mehr in der landwirtschaftlichen Verwaltung beschäftigt werden, denn ich sehe ein, daß der einzelne Mensch hier keine Rolle spielen kann, wenn auch die Sorge um die Zukunft sehr groß ist. Ich muß Ihnen jedoch mitteilen, daß es eine große Freude für mich ist, daß dieser Weg überhaupt beschritten ist. Es wird ja nun auch weiter gehen und werden ja die Kinder, die alle 5 ganz glühende Nationalsozialisten sind, schließlich doch Vorteile davon haben."

NSDAP-Mitteilungen

Aus gärtelamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

Am Samstag, 3. März, nachm. 4 Uhr, findet im großen Saal der Handelskammer, L 1, 2, eine Kreistagung statt. Zum pünktlichen und persönlichen Erscheinen sind sämtliche Ortsgruppen- und Stützpunktleiter des Stadt- und Landgebiets sowie die Kreisamtsleiter verpflichtet. Vertretung ist nicht statthaft. Dienstanzug!

Der Kreisleiter: Dr. N. Roth.

Tagung der Propagandawarte

Sämtliche Propagandawarte des Stadt- und Landkreises der PO, sowie die Propagandawarte der Kreisamtsleitungen der NSBO, NS-Hago, NSKOV, des Amtes für Beamte und der NS-Frauenschaft werden zu der Tagung für Montag, den 5. d. M., 17 Uhr, in der „Harmonie", D 2, 6, eingeladen. Erscheinen ist unbedingt Pflicht. Kreisleiter Dr. Roth ist anwesend.

Der Kreispropagandaleiter: Fischer.

Betr. Eintopfgerichtsammlung

Die Hausammellisten für den 4. März sind sofort bei der Kreispropagandaleitung in Empfang zu nehmen.

Die Kreispropagandaleitung.

PO

Humboldt. Am 3. März, nachm. 5 Uhr, treten sämtliche Parteigenossen auf dem Marktplatz der Neckarstadt zur Kundgebung für die Arbeitsbeschaffung an. Gegen 6.15 Uhr spricht Kreisleiter Pg. Roth auf dem Marktplatz.

Strohmarkt. Die Kassenstunden betr. Beitragseinzug für Monat März finden jeweils Samstags, den 3. und Samstag, den 10. von 16—19 Uhr im Ortsgruppenheim N 3, 17 statt. Da erstmalig die Beiträge der SA, SS und anderer Formationen durch die Ortsgruppe eingezogen werden, wünschen wir bei letzteren Beachtung.

Der Kassenwart.

Rheinau. Heute, Freitag, 20.30 Uhr, Amtswalter-Besprechung im „Bad. Hof", auch der Unterorganisationen.

NS-Frauenschaft

Am 7. März 1934, 20.30 Uhr, spricht Kreisleiter Dr. Roth in unserer großen Frauenkundgebung im Nibelungensaal über das Thema: „Die Mitarbeit der Frau im nationalsozialistischen Staat". Karten sind zu haben: Bei den Ortsgruppenleiterinnen der NS-Frauenschaft, NSBO, L 12, 2, Alkoholf. Frauenverein, M 7, 2; Deutsch-evangel. Frauenbund, N 3, 6; Katholischer Frauenbund, U 5, 19; Königin-Luise-Bund, Karl-Ludwig-Straße (Stadtschenke); Mannheimer Hausfrauenbund, N 2, 4; Mannheimer Schwimmklub, H 3, 8a; NS-Lehrerbund, B 1; Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz, Q 7, 12; Verein der Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen, N 2, 4; Verein weibl. Angestellten, N 4, 17; Volksbund für das Deutschtum im Ausland, P 7, 24.

HJ

Fähnlein vom Baan 171. Sämtliche Fähnlein stehen heute, Freitag, 2. März, 19.45 Uhr, am U-Schulplatz.

Spielscharorganisation des Bannes 171. Abteilung Musik. Antreten heute, Freitag, 2. März, vor dem „Schwarzen Lamm", G 2, mit Instrumenten.

Deutsches Jungvolk

Alle Jungens, die bei der Weihnachtsfeier beim Singkreis des Deutschen Jungvolks beteiligt waren, stehen am Samstag, 3. März, um 14.45 Uhr, auf dem Platz vor der K-S-Schule. Dieselben Jungens, die bei der Weihnachtsfeier im Orchester mitgespielt haben, erscheinen am Samstag, 3. März 1934, um 16 Uhr mit Instrumenten in der „Wiederiesel", K 2.

BdM

Jungmädelgruppe Rheinau sucht einen leeren heizbaren Raum. Angebote mit Preis an Betti Hanger, N 2, 4.

BdMJ

Jungmädelgruppe Deutsches Eck und Strohmarkt. Alle Mädels treten am Samstag, 3. März 1934 und zwar von Buchstaben A—E um 2 Uhr, und von Buchstaben F bis J um 2.30 Uhr an und zwar in E 5, 16.

Neckarstadt-Ost. Die angesetzte Sammlung für das BdMJ findet am Sonntag-Sonntag nicht statt. Betr. Neueinteilung erhalten die Mädels von ihren Führerinnen noch näheren Bescheid.

Schwetzingerstadt. Alle Jungmädels, auch Anwärterinnen und Führerinnen, treffen sich Sonntag, nachm. 2 Uhr, am Gabelsbergerplatz.

Deutsche Arbeitsfront

NSG — Fachgruppe Versicherung

Freitag, 2. März: Mitarbeiterinnen-Tagung.

Neckarhausen: Die Beiträge müssen je am 1. und 2. eines jeden Monats auf der Geschäftsstelle, Hauptstr. 130, eingezahlt werden.

Deutscher Arbeiterverband des graphischen Gewerbes. Samstag, 3. März, 20 Uhr, in der „Rheinschanze" für die Fachschaft Buchdrucker Pflichtversammlung. Thema: „Wie führere ich meine Kitschera?"

Freitag, 2. März, Wiederiesel, 20 Uhr: Buchbinder und Buchdrucker. Redner: Pg. Bickel.

NS-Hago

Freitag, 2. März, Ballhaus, 20 Uhr, Herrenschneider, Damenschneider, Schuhmacher und Friseure, Redner: Pg. Eitermann, Pg. Schleier.

Freitag, 2. März, Wiederiesel, 20 Uhr: Buchbinder und Buchdrucker. Redner: Pg. Bickel.

NSKOV.

Die Beiträge sind nach wie vor an die Kassenwarte der Ortsgruppen zu entrichten und von diesen ist mit dem Kassenwart der Kreisleitung abzurechnen. Das gestern gemeldete Postscheckkonto war eine persönliche Meinung.

Samstag, 3. März, in den Alhambra-Lichtspielen Sondervorführung des Frontfilms „Sieben auf 101". Für die Mitglieder der NSKOV. Sonderpreis 60 Pfg. Kassenöffnung: 14.30 Uhr, Beginn 15 Uhr. Den Beleh eines unter der Schirmherrschaft der NSKOV hergestellten Filmes können wir allen Mitgliedern nur empfehlen.

Mitglieder der deutschen Bühne, Achtung!

Zu der Veranstaltung des Kampfbundes für deutsche Kultur: „Dr. E. G. Kolbenheyer liest aus eigenen Werken", am Dienstag, 6. März, 20.15 Uhr, in der „Harmonie", erhalten auch die Mitglieder der Deutschen Bühne ermäßigte Karten zum Preis von 50 Pfg.

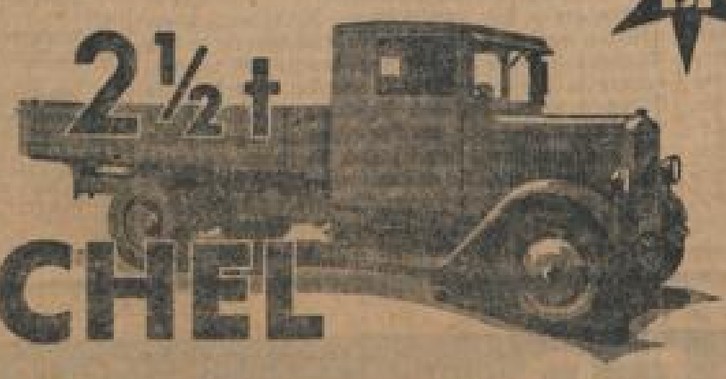
SA

Der erste Kurs für Rettungsschwimmen der SA ist erfolgreich abgeschlossen. Am 8. März, 21.30 Uhr, beginnt in der Halle I des Herschelbades der zweite Lehrgang. Die SA-Sturmführer (auch Marine-, Pionier- und Flieger-Sturm) im Bereich der Standarte 171 und die Sturmführer der SS melden bis spätestens 5. März an die Gesundheitsstelle des Ortsausschusses Mannheim, L 6, 14, die Schwimmfähigen zur Teilnahme an diesem Kursus.

Eintritt und Ausbildung völlig kostenlos.

Der Sportreferent der Standarte 171
W. Kerbel, Sturmführer.

JETZT AUCH EIN 2½ t



HENSCHEL

Auto-Ausstellung 1934, Berlin, 8.–18. März: Halle II, Stand 210

Kraftwagen-Vertretungen: Kraftwagen-Verkaufsbüro Frankfurt Main, Schumannstr. 2, Ruf 71878 — Kraftwagen- und Maschinen-Gesellschaft m. b. H., Würzburg, Am Exerzierplatz 2 — Frank G. m. b. H., Neustadt/Haardt, Gabelsbergerstraße 2 Ruf 2253. G171

DRESDNER BANK

Unser Geschäftsbericht für das Jahr 1933 ist erschienen und kann bei unseren sämtlichen Geschäftsstellen in Empfang genommen werden.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 2. März 1934 — Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe — 5. Seite / Nummer 102

Aus Baden

Brandstiftung und Meineid

* **Offenburg**, 2. März. Der 44 Jahre alte Edgar Heinrich Ringwald von Ottenheim hatte sich wegen Brandstiftung vor dem Schwurgericht Offenburg zu verantworten. Seine Mutter ist eine notorische Trinkerin und hat ihm verschiedentlich seine Verhältnisse zunichte gemacht. Das brachte den Mann auf den Gedanken, das Haus seines Vaters anzuzünden. Diesen Plan setzte Ringwald in die Tat um. Dem Feuer fiel das elterliche Haus, ein Nachbarhaus und ein Schuppen zum Opfer. Der Angeklagte war geständig. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. — Der zweite Fall der Tagesordnung betraf zwei Meineide, wie sie immer und immer wieder in Unterhaltungsprozessen vorkommen. Die 58 Jahre alte Marie Anna Arnold von Ohlsbach bestimmte den gleichaltrigen Joseph Jülg von Berghaupten, vor Gericht zu sagen, in der gesetzlichen Zeit keinen Verkehr mit ihr gepflogen zu haben, was auf Unwahrheit beruhte. Beide Angeklagte wurden wegen Meineids zu je einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Ferner wurde beiden die Eidesleistung vor Gericht für immer aberkannt.

---

* **Karlsruhe**, 2. März. Die Vorarbeiten an dem Denkmal, das zum Andenken an Albert Leo Schlageter in Karlsruhe errichtet wird, sind so weit gediehen, daß mit der Enthüllung am 21. April, dem Todestage Schlageters, gerechnet werden kann. Das Denkmal erhält seinen Standort im Beiertheimer Wäldchen, unweit der Schwarzwaldstraße.

* **Plankstadt**, 2. März. Dieser Tage hat der Reit- und Fahrsportverein im Gasthaus zum „Roten Schneider" seine sechste ordentliche Generalversammlung abgehalten, welche seitens der Mitglieder gut besucht war. Der Vorstand, Georg Treiber, Landwirt, begrüßte die Anwesenden. Zum ersten Male hat der Verein den Tod zweier Mitglieder zu beklagen. Heinrich Goa und Friedrich Mack starben vor einiger Zeit. Der Verein zählt z. Z. 71 Mitglieder. Der Schriftführer und Kassierer Georg Treiber II erteilte den Kassen- und Tätigkeitsbericht. Die Neuwahl bestimmte den seitherigen Vorsitzenden einstimmig zum ersten Führer, welcher dann zum stellvertretenden Führer Georg Backer ernannte. Weiter wurden ernannt: Reitlehrer Jakob Mack, Kassierer und Schriftführer Georg Treiber II, Diener Valentin Kapp. Am Schlusse ermahnte Freiherr von Oltershausen die Anwesenden für den Reitsport zu werben und gute Kameradschaft pflegen zu wollen.

L. **Retsch**, 2. März. Als eine der ältesten Einwohnerinnen konnte hier Frau Adelheid Pister Witwe ihren 80. Geburtstag begehen.

L. **Hockenheim**, 2. März. Einer der hier noch lebenden vier Altveteranen von 1870/71, Karl Heilmann, konnte seinen 85. Geburtstag begehen. Dem alten Jubilar die besten Glückwünsche!

L. **Reilingen**, 2. März. Zigarrenarbeiter Josef Kneis 5 konnte als ältester Einwohner am Montag seinen 82. Geburtstag begehen. Dem Jubilar gingen aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche zu.

* **Bötzingen**, 2. März. Hier stieg ein bis jetzt noch nicht bekannter Täter nachts in das Schulhaus ein und erbrach die Sammelbüchse des Winterhilfswerks. Dem Dieb dürften etwa 8 Mark in die Hände gefallen sein.

* **Gottlach**, 2. März. Der in den 50er Jahren stehende J. Merzmann von hier, der wegen eines Sittlichkeitsdeliktes in Verwahrung genommen wurde, hat sich aus Furcht vor Strafe in der Arrestzelle des Rathauses durch Erhängen das Leben genommen.

Nachbargebiete

* **Speyer**, 2. März. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wurden der Aktionator und Möbelhändler Peter Zimmermann und der städtische Arbeiter Franz Hermann Häfner in Schutzhaft genommen. — Wie wir erfahren, wurden in der Kreishauptstadt Speyer bis heute rund 28 000 Lose der Winterhilfs-Lotterie abgesetzt. Die gezogenen Gewinne betrugen insgesamt rund 3000 Mark. Speyer dürfte damit im Verhältnis zur Einwohnerzahl an der Spitze der pfälzischen Städte liegen.

O **Birkenau**, 1. März. Der Arbeitsmarkt, insbesondere das Bauhandwerk, hat mit Beginn der milden Witterung eine erhebliche Belebung erfahren. Eine Anzahl Bauhandwerker hat dieser Tage die Arbeit wieder aufnehmen können und es wird erwartet, daß ihnen binnen kurzer Zeit eine größere Anzahl folgen wird.

Das Museum der badischen Armee

Rascher Fortschritt der Vorarbeiten — Eröffnung Mitte Mai — Ein Weltkriegsmuseum in Vorbereitung

rr. **Karlsruhe**, 2. März.

Wer den Stadtplan der Landeshauptstadt Karlsruhe nur einigermaßen kennt, dem muß auffallen, wie von dem ehemaligen Großherzogl. Schloß, das seit Jahren das Landesmuseum beherbergt, die bildliche Strahlung durch eine besonders eigenartige Führung der Straßen in Fächerform ausgeht und wie damit angedeutet wird, daß das Schloß und die im äußeren Zirkel liegenden Gebäulichkeiten — die Ministerien — auch den geistigen Mittelpunkt des Stadt- und Staatslebens darstellen sollen. Dieser Mittelpunkt ist hinsichtlich seiner äußeren Ausstattung immer mehr und mehr vernachlässigt worden. Einige kleinere Instandsetzungsarbeiten wie die äußere Herrichtung des Schloßturms, wurden zwar ausgeführt, die notwendige Einheitlichkeit mangelte aber. Erst der neuen Zeit war es vorbehalten, hier durchgreifend vorzugehen. Nachdem man die außerordentlich hübschen beiden Wachthäuschen vor dem Schloßportal wieder instandgesetzt hatte, ging man an die äußere und innere Instandsetzung der weitgestreckten am Ostflügel des Schlosses angebauten Marstallgebäude, die auf Anregung des Reichsstatthalters Robert Wagner

das künftige badische Armeemuseum aufnehmen werden.

Den Vertretern der Presse war am Donnerstag nachmittag in Gegenwart des Reichsstatthalters, des Kultusministers Dr. Wacker, des Ministers Prof. Dr. Schmitthenner, des Kunstreferenten im Ministerium des Kultus und Unterrichts, Prof. Dr. Asal, des Oberbürgermeisters Jäger und verschiedener anderer Persönlichkeiten aus Behördengebieten und aus der NSDAP. Gelegenheit gegeben, die Vorarbeiten für die Einrichtung des Armeemuseums in Augenschein zu nehmen. Diese Vorarbeiten sind in den letzten Wochen sehr erheblich vorwärts geschritten. Die äußere Wiederherstellung und Neueindachung der Marstallgebäude ist beendet und in dem ersten, dem Schloß zunächst gelegenen Gebäude ist die innere Instandsetzung schon zu einem großen Teil fertiggestellt. Hier wird ein Hauptteil des Armeemuseums seine Unterkunft finden, wobei darauf hinzuweisen wäre, daß der Direktor des badischen Landesmuseums, Dr. Rott, schon bald nach der Revolution bei den zuständigen Stellen den Vorschlag machte, eine der Armee gewidmete Abteilung einer Neuordnung und Ergänzung zu unterziehen. Dieser Plan ist seinerzeit angeblich aus Mangel an finanziellen Mitteln von den zuständigen Stellen abgelehnt worden und damit gescheitert. Daß er sich ohne allzu große finanzielle Aufwendungen verwirklichen läßt, zeigt die neue Zeit, die nicht will, daß die Taten der Väter in Vergessenheit geraten. Neben Direktor Dr. Rott ist vor allem der Konservator der badischen Museen, Dr. Curt Martin, mit den Ausführungsarbeiten betraut und Oberst a. D. Blankenhorn hat sich für die militärische Fachmitarbeit ehrenamtlich zur Verfügung gestellt.

Von 1771 bis 1914

Wie schon oben angedeutet, ist mit der Unterbringung der jetzt schon gesammelten Stücke aus der badischen Militärgeschichte in der ersten Marstallhalle nur ein Anfang gemacht. Man plant auch die Reithalle einzubeziehen und so den zur Verfügung stehenden Räumen einen symbolischen Mittelpunkt zu errichten,

der als eine Art Opferaltar dem Gedenken der in den vielen badischen und deutschen Feldzügen gefallenen Landeskinder geweiht sein soll.

Bis zum 6. April dürften die technischen Maßnahmen in dem ersten Marstallgebäude fertig sein und am 13. Mai wird die Einweihung des badischen Armeemuseums vor sich gehen.

Entgegen Sammlungen ähnlicher Art, will sich das badische Armeemuseum in allererster Linie in den Dienst des Laien stellen. Es betrachtet seine Aufgabe darin, eine geschichtliche Darstellung des badischen Heeres, seiner Ausrüstungen, der Leistungen seiner Führer zu geben. Es wird natürlich nicht möglich sein, diese einem Anschauungsunterricht gleichende badische Militärgeschichte bis zum 13. Mai vollständig fertigzustellen. Zunächst wird man es nur mit einer Rahmenausstellung zu tun haben und erst in jahrzehntelanger Arbeit wird die Darstellung sich vervollständigen lassen. Sie umfaßt in ihrem ersten Teil die Jahre von 1771 bis 1849. Das Jahr 1771 kann als das Gründungsjahr der badischen Armee angesehen werden, da damals zum erstenmal unter Markgraf Friedrich von Baden eine badische Heerestruppe zusammengestellt worden ist. Der zweite Teil umfaßt die Zeit von 1849 bis 1913/14, somit bis zur Einführung der feldgrauen Uniform.

Hochzeichen badischen Soldatenruhms

Die schon heute zusammengestellten Stücke des künftigen badischen Armeemuseums, die jedoch der Oeffentlichkeit noch wertvolles und seltenes Gut aus außerordentlich viel wertvolles und seltenes Gut aus vielen Friedensjahren und vierzehn Kriegen, an denen badische Truppen beteiligt waren. Bewundernswert bleibt, wie durch Jahrhunderte hindurch manche Stücke in unsere Zeit hinübergerettet worden sind. Wir erwähnen nur

die Fahnen badischer Truppen aus dem russischen und aus dem spanischen Feldzug,

die von ihrem Träger um den Leib geschlungen in die Heimat gerettet wurden und die man mit der gleichen Ehrfurcht betrachtet wie die anderen ruhmreichen Regimentsfahnen, die, wie erinnerlich, vor noch nicht allzu langer Zeit auf Veranlassung des Reichsstatthalters ihrem wenig schönen Aufenthaltsraum entrissen wurden und nun in einem Schloßflügel inmitten der schon gesammelten Gegenstände des künftigen Armeemuseums aufgestellt sind. Für sie wird im Mittelbau der ehemaligen Reithalle ein Ehrenraum errichtet werden. Ueberreich ausgestattet wird das künftige badische Armeemuseum mit Waffen und Uniformstücken sein. Wertvolle Ergänzungen dabei bilden die vielen Abbildungen, die in das 17. und 18. Jahrhundert zurückgehen. Und bis in die schöne Reservistenzeit reichen die Erinnerungsstücke, die da Pfeifenkopf und Bierkrug aufweisen.

Türkenlouis und Armeebücherei

Da der Oberrhein militärpolitisch immer im Vordergrund stand, so wird das Armeemuseum in Karlsruhe über den engeren Begriff einer badischen Sammlung- und Erinnerungshütte weit hinausgehen. Es wird sich in seiner Darstellung im besonderen auch den badischen Führerpersönlichkeiten zuwenden, die es mit den Führern anderer Länder sehr wohl aufnehmen können. In diesem Zusammenhang darf daran erinnert werden, daß das badische Landesmuseum eine geradezu glänzend zu nennende Sammlung aus der Zeit des Türkenlouis besitzt, die einen ganz besonderen Kulturwert darstellt.

Im Entstehen begriffen ist soeben eine badische Armeebücherei, die heute schon eine Sammlung handschriftlicher Stammrollen, Parolebücher und Dienstvorschriften umfaßt. Diese Bücherei, die zeitlich sehr weit zurückreicht, dürfte einen besonders wertvollen Bestandteil der militärischen Sammlungen bilden. — So reift ein großes und bedeutsames Werk seinem ersten Abschluß entgegen. Der Aufruf des Reichsstatthalters, der im ersten September 1933 nach dem offiziellen Gründungsakt für das badische Armeemuseum hinausging, hat

reichen und schönen Erfolg

gezeitigt. Nicht nur Militär- und Offiziersverbände, Regimentsarchive, das badische Fürstenhaus, Bibliotheken und Archive, auch sehr viele Privatpersonen haben wertvolle Stücke beigesteuert. Manchem mag es nicht ganz leicht gefallen sein, sich von einem alten und ihm liebgewordenen Erinnerungsstück zu trennen. Daß es geschah, ist ein schönes Zeichen für die in die Tat umgesetzte Idee, der Allgemeinheit zu dienen.

Odenheim frei von Arbeitslosen!

* **Odenheim**, Bez. Bruchsal, 2. März. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms wurden in Odenheim heute verschiedene Arbeiten in Angriff genommen. Als wichtigste Arbeit ist zu nennen das Entwässern, Ausstocken und Umroden des bereits im Winter abgeholzten Erlenwäldchens mit einer Fläche von rund 6 Hektar, wodurch wertvolles Neuland geschaffen wird. Insgesamt 7000 Tagewerke bieten etwa 70 Arbeitern mindestens 4 Monate Arbeit und Brot. Nach kurzer Ansprache durch Bürgermeister Wippler, in der er auf die Bedeutung der Arbeit hinwies und die Arbeiter zu treuer Pflichterfüllung ermahnte, vollzog er den ersten Spatenstich, worauf die Arbeit zunächst mit 12 Mann begonnen wurde. Ferner hat das Forstamt Odenheim zu Weg- und Kulturarbeiten 24 Mann eingestellt, die ebenfalls mit dem heutigen Tag aus der Unterstützung entlassen werden konnten. In Auswirkung der vom Reich gewährten Zuschüsse für Instandsetzung von Wohnungen sind ebenfalls vom heutigen Tage an sämtliche Maurer, Maler und Tüncher, sowie teilweise auch die Zimmerleute voll beschäftigt. Da auch die Zigarrenindustrie voll beschäftigt ist, wird, wenn nun in den nächsten Tagen die restlichen Arbeiter für das Umroden des Erlenwäldchens vom Arbeitsamt zugewiesen sind, Odenheim frei von Arbeitslosen sein.

Arbeitsbeschaffung im Landbezirk Heidelberg

* **Heidelberg**, 2. März. Unter Vorsitz von Landrat Neumann trafen sich gestern im hiesigen Bezirksamt in Gegenwart von Vertretern des Staates, der Stadt, der Technik, der Kreisleitung und des Arbeitsdienstes die Bürgermeister des Landbezirkes Heidelberg zu einer Aussprache über die Arbeitsbeschaffung im Jahre 1934. Nach aufklärenden Worten von Landrat Naumann berichteten die Bürgermeister der Gemeinden des Landbezirks über die bei ihnen bisher durchgeführten, begonnenen und künftigen Arbeiten. Alle Gemeinden ohne Ausnahme haben danach mit recht großer Mühe zur Arbeitsbeschaffung beigetragen.

Brief aus Schwetzingen

L. **Schwetzingen**, 1. März. Die Ortsgruppe Schwetzingen der Deutschen Bühne veranstaltete hier ein Beethoven-Werbekonzert, das dem Gedächtnis der gefallenen Helden des Weltkrieges gewidmet war und in dem das Orchester des Städt. Theaters Heidelberg unter Leitung von Kapellmeister Herbert Haarth alle Erwartungen in höchstem Maße erfüllte. Im solistischen Teil erwies sich der Pianist Kurt Lichdi von Stuttgart als ein Künstler ganz großen Formats. Zahlreiche Hörer folgten den Darbietungen und waren entzückt. — Die VDA-Sammlung für die Winterhilfe ergab hier den stattlichen Betrag von 327 RM. — Privatier Johann Müller, der frühere Pumpenmeister des städtischen Wasserwerkes, kann hier seinen 80. Geburtstag begehen. — Auch hier traf eine Anzahl von Saarkindern ein, die festlich empfangen wurden und für einige Wochen gute Pflege und Unterkunft erhalten. Insgesamt konnten hier 45 Kinder untergebracht werden. — Erfreulicherweise konnte durch die sich langsam steigende Bautätigkeit bei vielen hiesigen Handwerksmeistern wieder Arbeiter eingestellt und so dazu beigetragen werden, die Arbeitslosigkeit zu mildern. Durch Vergebung von Aufträgen wird dieses Ziel noch besser zu verwirklichen sein und ist es jedermanns Pflicht, daran mitzuarbeiten.

L. **Dielheim**, 2. März. Die hiesige katholische Pfarrkirche, die teilweise recht weit in die vergangenen Jahrhunderte zurückreicht, wird gegenwärtig einer gründlichen Erneuerung mit einem Kostenaufwand von 20 000 Mark unterworfen. Die hiesigen Handwerker erhalten durch die Renovierungsarbeiten alle Verdienst konnten doch z. B. an der auf 8000 Mark veranschlagten Kassettendecke sämtliche hiesige Schreiner beschäftigt werden.

Tageskalender

Freitag, 2. März

Nationaltheater: „Der Münsterjörg", von Otto Rombach. Miete F, 19.30 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternvorführers.

Harmonie D 2, 6: 20 Uhr 7. Klavierabend Max v. Pauer.

Städtische Hochschule für Musik und Theater: 19.15 Uhr Hermann Maria Wetter: Musikästhetik als musikalische Anschauungs- und Erkenntnislehre.

Städtische Kunsthalle: 20.15 Uhr Universitäts-Professor Dr. H. Schrade, Heidelberg, „Deutsche Baukunst seit 1900", Vortrag mit Lichtbildern. Erster Band L—Z.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Gastspiel Rud. Milzer.

Apollo-Theater: 20 Uhr Volkstreue „Die große Trommel".

Palast-Hotel Mannheimer Hof: Konzert und Tanz.

Odeon-Kassee: Konzert (Verlängerung).

Pavillon Keller: Kabarett und Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Einmal eine große Dame sein". — Alhambra: „Zapfenstreich 1917". — Roxy: „Der Polizeibericht meldet". — Schauburg: „Der Page vom Talmasse-Hotel". — Palast und Gloria: „Kampf gegen die Unterwelt". — Capitol: „Meineidmörder". — Scala: „Der Tunnel".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellung „Deutsche Volkskunst" und Funde aus dem Fürstengrab Rittnhofen im Trachtensaal. Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Letzter Tag 4. März 1934.

Städtische Schloßbücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Lesesäle; von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.

Städtische Kunsthalle: Ausstellung Prof. Albert Haueisen. Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 17 bis 19 Uhr.

Städtische Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: Ausgabe von 10.30 bis 12 und von 15 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und von 16.30 bis 21 Uhr.

Mühlbad, Weidenstraße 18: Geöffnet von 14 bis 20 Uhr.

Oeffentliche Musikbücherei A 1, 3 II: Buch- und Notenausgabe von 11 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.

....weil sie so gut schmecken-

deshalb sind MAGGI's Suppen bei groß und klein so beliebt – Mehr als 30 Sorten

Preisgekröntes Eintopfgericht

(5. Preis beim Wettbewerb des Hauptamtes Amtliche Werbung)

Gemüse-Eintopf mit Rindfleisch. Für 4 Personen. (Einzelportion etwa 30 Pfennige). Zutaten: 3/4 Pfund Rindfleisch, 3 Pfund Kartoffeln, 4 Würfel Maggi's Frühling-Suppe, feingehackte Petersilie. Zubereitung: Das kleingeschnittene Fleisch in 1 3/4 Liter leicht gesalzenem Wasser halb garkochen. Inzwischen 4 Würfel Maggi's Frühling-Suppe fein zerbröckeln, in 1/4 Liter kaltem Wasser glattrühren, den Brei zum Fleisch gießen, die kleingeschnittenen Kartoffeln beifügen, gut durchrühren und bei kleinem Feuer garkochen lassen. — Vor dem Anrichten feingehackte Petersilie darüberstreuen.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Schweizerische Blätter berichten über die **wunderbare Rettung eines jungen englischen Studenten**, der 27 Stunden in einer Gletscherspalte an dem sonst so harmlosen **Titlis verbracht** hat und nur wie durch ein Wunder gerettet worden ist. Der Student, Davis Graham, hatte von Engelberg aus mit zwei anderen Engländern zusammen eine Besteigung des 3240 Meter hohen Titlis unternommen und sich nach zwei Drittel des Weges von seinen Kameraden getrennt, um einen bequemeren Weg zum Gipfel zu wählen. Er war dabei vormittags gegen 11 Uhr in eine offene Gletscherspalte gestürzt. Seine Begleiter, die erst am Nachmittag sein Fehlen feststellten, veranlaßten sofort den Aufbruch zweier Rettungskolonnen, die bis in die Nacht hinein stundenlange ergebnislose Nachforschungen nach dem Vermißten anstellten. Sie befanden sich dabei vorübergehend in unmittelbarer Nähe des Verunglückten, konnten dessen Rufe aus der Tiefe jedoch nicht hören, da der Eingang zu der Spalte, in der der Vermißte lag, durch einen starken Schneesturm mit neuen Schneemassen zugedeckt worden war. Am frühen Morgen des nächsten Tages wurde die Suche dann wieder aufgenommen mit dem Erfolg, daß mittags gegen 1 Uhr eine bisher noch nicht beachtete offene Schrunde entdeckt wurde, die sich in dem stets sich verändernden Gletscher erst vor kurzer Zeit geöffnet hatte. Ein junger Bergführer, der an einem Seil hinabgelassen wurde, konnte nach einer halben Stunde den stark erschöpften, sonst aber noch vollkommen bei Bewußtsein befindlichen Engländer bergen. Es stellte sich heraus, daß der junge Mann 20 Meter tief abgestürzt war. Glücklicherweise war er auf eine Stelle gefallen, wo die Spalte schmal zusammenlief; links und rechts von ihm gähnte ein breiter, tiefer Abgrund. Mit bewundernswürdiger Energie hatte sich der in dem eisigen Grab gefangene Student während der ganzen Zeit seiner Gefangenschaft wach gehalten, indem er Lieder sang, pfiff und dichtete und dazwischen immerfort wieder nach seinen Kameraden rief. Bei seiner Auffindung zeigte er nach der Mitteilung des Bergführers bereits die Anzeichen des herannahenden Todes. Eine Stunde später, und er wäre nicht mehr am Leben gewesen. Jetzt befindet sich Davis Graham wieder auf dem Wege der Besserung und er dürfte in wenigen Wochen wieder ganz hergestellt sein.

*

— Wieder einmal wurde in diesen Tagen unserem Volke das **Opfer unserer 2 000 000 im Weltkriege gefallenen Soldaten** ins Bewußtsein gerufen. Allzu selten aber hört man etwas von den **über 150 000 Toten der Armee hinter Stacheldraht**. Sie ruhen unter Eis und Schnee im fernen Sibirien, im heißen Sande Nordafrikas, in Frankreich, England, Rußland, Rumänien, ja fast in allen Ländern der Welt, wohin immer ein tragisches Soldatenschicksal Kämpfer für Deutschlands Bestand und Freiheit führte. Es waren meist nicht die schlechtesten Soldaten, denen solches Schicksal zuteil wurde. Wer bis zum letzten Augenblick die Stellung hielt oder durch Verwundung unfähig wurde, sich noch zu wehren, geriet am ehesten in Gefahr, in Feindeshand zu fallen. Zu vielen Tausenden wurden die Kriegsgefangenen das Opfer einer oft menschenunwürdigen und haßerfüllten Behandlung durch den Feind; sie wurden das Opfer von Hunger und Seuchen, von drückender Fronarbeit und größten Entbehrungen. Die Verluste der Armee hinter Stacheldraht waren nicht geringer als die Verluste des gesamten, in Waffen stehenden Heeres, denn mehr als 15 v. H. der Kriegsgefangenen kehrten nicht heim. In Rußland-Sibirien ereilte 40 v. H. der Kriegsgefangenen der Tod, in Serbien und Rumänien war es ähnlich. In Sibirien starben im Winter 1914/15 im Lager Nowo-Nikolajewsk 4500 von 8000 Kameraden; in Taschkent gingen im Winter 1915/16 von 25 000 Kriegsgefangenen 17 000 zugrunde; in Sipote in Rumänien blieben im Winter 1916/17 von rund 4000 kriegsgefangenen Deutschen nur 187 übrig. Kein Mensch, der nicht dabei war, kann ermessen, welch unsagbares Leid jene deutschen Soldaten der Armee hinter Stacheldraht ertragen mußten, wie furchtbar schwer dieses Massensterben in den Kriegsgefangenenlagern war, wie bitter es war, fern der Heimat, umgeben von dem Haß eines feindlichen Volkes, das Leben zu lassen.

*

— Es gibt Länder, in denen man sich von der **alten Methode der Hinrichtung, dem Hängen**, durchaus nicht trennen kann und will. Eines davon ist England, das von sich behauptet, es habe das Hängen zu einer Art wissenschaftlichen Operation ausgebildet. Und man kann nicht umhin, den kriminalistischen Medizinern unter dem Inselvolk recht zu geben, wenn man hört und liest, wie der Abgeurteilte vom Leben zum Tode befördert wird. Es verstreichen nicht ganz 20 Sekunden zwischen der Zeit, in der der Delinquent die verhängnisvolle Plattform betritt, und seinem Tode. Streng achtet man darauf, daß während der Hinrichtung alle anderen Gefangenen sorgfältig ferngehalten werden, und oft werden die Uhren abgestellt, damit die Sträflinge nicht die genaue Zeit des Vorganges erkennen. Die Hinrichtungsstätte besteht aus einer beweglichen Plattform, die durch einen Hebel herabgelassen wird. Und über dieser Plattform befindet sich der Galgen, an dem der Strick hängt. Neben dem Strick, der zur Exekution benutzt wird, befinden sich an dem Galgen noch zwei andere, an denen sich die Beamten, die neben dem Verurteilten stehen, festhalten, wenn die Plattform verschwindet. Man führt den Delinquenten in Begleitung eines Geistlichen auf die Plattform, befestigt dann die Schlinge um seinen Hals, läßt ihn noch ein kurzes Gebet murmeln, wenn er dazu Lust verspürt, und zieht ihm dann eine weiße Mütze über das Gesicht. Dann senkt sich der Boden blitzeschnell, und der Verurteilte verschwindet in der Versenkung, wobei der Tod augenblicklich eintritt, da der Strick ihm das Genick bricht. Damit jedes Geräusch vermieden wird, sind Kissen angebracht, die die Arbeit des Mechanismus unhörbar machen.

*

— Es gab einmal einen **berühmten blinden Fahrgast**. Das war **Eric Bones**, der sich vor fünf Jahren im „Graf Zeppelin" versteckte, um nach Amerika zu flüchten. Er hatte nämlich allen Grund, sich den Staub Europas von den Füßen zu schütteln, da er verschiedener Verbrechen wegen gesucht wurde. Jetzt ist Eric Bones mit dem amerikanischen Dampfer „Roosevelt" nach Europa zurückgekehrt und zu seiner größten Ueberraschung sofort in Plymouth verhaftet worden, denn die englische Polizei erinnerte sich seiner Missetaten. Man verurteilte Bones zu drei Monaten Zwangsarbeit. Bones meinte zwar, er hätte geglaubt, „die Sache von damals" sei längst verjährt, er muße sich jedoch eines anderen belehren lassen. Einiges Gelächter erregte übrigens die Verlesung eines Briefes, den Bones damals an die Polizei von Plymouth geschrieben hatte. Darin heißt es: „Ich weiß, daß der Arm des Gesetzes lang ist, aber doch wiederum nicht so lang, daß er mich fassen könnte." Inzwischen hat ihn aber der Arm des Gesetzes erreicht.

*

— Wer kennt nicht den **Schmied von Gretna Green**? Seit vielen Jahrzehnten ist die Schmiede, deren Besitzer nach einem königlichen Dekret die Befugnis eines regulären Standesbeamten hat, von Generation zu Generation vererbt worden. Nunmehr ist Hugh Mackie, der derzeitige Eheschmied, im Alter von 85 Jahren gestorben. In seiner Schmiede haben sich im Jahre durchschnittlich 300 Paare trauen lassen. Viele davon auf romantischer Flucht vor ihrer Familie, der weitaus größte Teil aber aus Freude am Absonderlichen. Die Tradition von Gretna Green wird nicht untergehen, denn schon steht Mackie jun. mit dem Hammer in der Rechten vor seinem blühenden Amboß, ist gelassen und im Bewußtsein seiner würdevollen Position drei gewichtige Schläge auf den Stahl und spricht ein stereotypes Sprüchlein: „So traue ich euch kraft meines Amtes als Schmied von Gretna Green!"

*

— Nur wenigen ist bekannt, daß auch die **Vereinigten Staaten** eine **Fremdenlegion** besitzen. Sie ist der Armee eingegliedert und bildet das Feldartillerie-Regiment 244. Die amerikanische Fremdenlegion ist im Gegensatz zur französischen nicht international zusammengewürfelt, sondern bildet eine geschlossene Einheit, da sie fast ausschließlich aus früheren russischen Offizieren des Zarenheeres besteht, die nach Ausbruch der bolschewistischen Revolution ins Ausland flüchteten. Die Legion wurde im Jahre 1929 gegründet. An ihrer Spitze steht Sergeant Alexander Stopenkoff, der frühere Kommandant der Leibgarde des Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch. Jetzt einfacher Sergeant, bekleidete er im kaiserlich-russischen Heer den Rang eines Obersten. Eine Handvoll ehemaliger Frontkämpfer bildete den Kern der Legion, die ihre Zelte in einem leerstehenden Raum eines Lagerhauses der 14. Straße in Neuyork aufschlug. Die meisten Angehörigen der Legion sind ehemalige Kämpfer der Wrangelarmee, und nur zwei ganz junge Soldaten, die in Amerika geboren sind, haben ihre russische Heimat nie gekannt.

— Eine norwegische Gesellschaft plant den Bau einer **Autostraße von Oslo bis zum Nördlichen Eismeer**, die als Rückweg entlang der arktischen Grenze Finnlands nach Schweden führt und so den Kreis der Rundfahrt um die Skandinavische Halbinsel abschließen kann. Für den Bau dieser Straße sind schon große Mittel bereitgestellt. Seit mehreren Jahren besteht bereits eine gute Autostraße zwischen Oslo und Mosjoen, die jetzt bis Elsfjord verlängert worden ist. Nach dem neuen Projekt wird nun diese Straße bis Kirkenes am Varanger Fjord verlängert, der sich in das Eismeer ergießt. Die Fertigstellung der Straße dürfte in sieben oder acht Jahren zu erwarten sein.

*

— Der vor kurzem in **Südafrika gefundene Diamant von 726 Karat** ist in Amsterdam eingetroffen. Die Meldungen, daß der Stein bereits für 70 000 Pfund Sterling (etwa 900 000 Mark) an das Londoner Diamanten-Syndikat verkauft worden ist, sind unzutreffend, vielmehr sucht man noch nach einem Käufer. Die Schätzer der südafrikanischen Regierung haben den Wert des Steines auf 100 000 Pfd. Sterling geschätzt. — Aus Johannesburg erfährt man noch Einzelheiten über die Auffindung des Diamanten. Der Stein wurde auf dem Besitztum des Pflanzers Jacobus Jonker entdeckt. Bis er zur Bank gebracht werden konnte, wurde der Diamant natürlich scharf bewacht. Frau Jonker trug den Stein nachts im Bett in einem Beutel um den Hals, während ihr Mann und die beiden erwachsenen Söhne mit Revolvern bewaffnet daneben Wache hielten.

*

— Auf Anregung der japanischen Seidenspinnindustrie fand dieser Tage im Ala-Kwanen-Tempel eine **Gedächtnisfeier** und ein **Dankopfer für die Seidenraupen** statt, die ihr Leben für die japanische Seidenindustrie ließen. Die Feier, deren Zeremonien 24 Priester ausführten, fand solchen Beifall, daß sie von jetzt ab jährlich wiederholt werden soll.

Ein Jubiläum der Luftfahrt

Nicolas Blanchard und der Luftballon, mit dem er 1785 als Erster den Kermelkanal überflog. Ein Jahr zuvor, am 4. März 1784, glückte ihm die erste Luftreise, nachdem zuvor nur Aufstiege von ganz kurzer Flugzeit ausgeführt worden waren. Blanchard benutzte auch als Erster den Fallschirm.

Zusammenstoß in der Luft

Die Trümmer von zwei französischen Militärflugzeugen, die über dem Flugplatz St. Michel zusammenstießen und abstürzten. Die Besatzung wurde getötet.

Das unschädliche Naturprodukt
NEDA-Früchtewürfel
zur Verhütung der Darmträgheit
wirkt mild und zuverlässig
in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern zu haben

Die Frau im fremden Kleid

ROMAN VON HANS CASPAR VON ZOBELTITZ

Alles hatte sich in Maha Terry gegen dieses Lied gewehrt, als Brusati es ihr zum erstenmal zeigte und die wuchtigen Tonfolgen auf dem Flügel anschlug. Er war hingerissen von dieser Ballade; er wußte bereits, wie er die Begleitung für das Orchester setzen, wie er den Text untermalen würde mit dem geisterhaften Gesang der Prozession, mit dem Ton der Glocken, die die Chorknaben schwangen. Und dann packte die Macht dieser alten Verse auch sie: Sie ließen sie nicht los; sie fühlte sich ihnen schicksalsverbunden. Sie lebte sich in sie hinein; es schien ihr Buße, sie zu singen.

Einmal kam Jaime zur Probe und hörte es. „Willst du es wirklich singen?" fragte er. — „Ich muß!" antwortete sie. Ihre Stimme war anders als sonst: heiser, brüchig. — Er stutzte; er mußte an jenen Abend auf der Hacienda denken, als er ihr den ersten Brief aus Algier brachte, als sie sich so leidenschaftlich zu der Schutz eines anderen bekannte, als der Name „Kora" fiel, der dann sechs Jahre hindurch nie wieder erwähnt worden war ...

Maha steht auf der Bühne. Sie steht nach monatelanger Pause wieder vor dem großen Halbdunkel des Zuschauerraumes, der verschleiert liegt und von dem sie doch weiß, daß er mit Leben erfüllt ist, mit horchenden, harrenden Menschen, mit Tausenden, die warten, die etwas von ihr wollen. Sie fürchtet diese Menge, und sie liebt sie; sie weiß, daß jetzt all diese Augen dort im Dunkel an ihr hängen, daß jetzt all diese Ohren dort im Dunkeln nach ihr lauschen ... Das Orchester beginnt. Sie sucht sich einen Halt. Sie kennt die Loge, in der Jaime und Brusati sitzen; zu ihnen wird sie singen, zu den einzigen, die ihr nahe sind: zwei unter Tausenden, nur zwei.

Der Kapellmeister sieht zu ihr auf; er hebt den Taktstock ganz wenig gegen sie, gibt ihr den Einsatz. Ihr erstes Lied an diesem Abend: ein kleines spanisches Volkslied, ein Lied, das die Fischer von Muros und Finisterre singen und mit dem sie zu gleicher Zeit reichen Fang von der Madonna und reiche Liebe von ihren dunkelhaarigen Mädchen erflehen. Die Worte, die Töne fließen nun ganz von selbst, die Scheu ist fort; sie braucht Jaime nicht mehr und Brusati. Aber sie fühlt nun den Atem der Masse hart vor sich; mit ihr ist sie jetzt verbunden. Sie endet. Jubel schallt auf, Klatschen dröhnt, Rufe, Schreie.

Sie flieht in den Dämmer der Kulissen; sie eilt wieder in die Grelle des Lampenlichts, verneigt sich dankend. Und dann hastet sie zu Madeleine Trémeaux, die mit dem Kostüm für das nächste Lied wartet.

„Oh, Madame, der Erfolg, der Beifall!" sagt Madeleine. Sie ist Pariserin, die kleine, fixe Madeleine Trémeaux. Sie ist nicht alt, nicht jung; sie ist nicht hübsch, nicht häßlich. In ihr etwas zu rundes Gesicht hat das Schicksal viele Falten gegraben. Sie ist auch einmal mit einer Revüe von Frankreich herübergekommen, hat getanzt und gesungen; aber sie ist nicht nach oben gestiegen, wie ihre jetzige Herrin Maha Terry. Sie wurde nur eine Garderobiere. Ihre Hände zittern. „Man wird auf der Florida von nichts anderem mehr sprechen als von Madame!" Sie hat es sich schon vorgenommen: Sie wird sich morgen zwischen fünf und sechs zwischen die Menge mischen, wenn die Florida, wie alltäglich um diese Stunde, für allen Wagenverkehr gesperrt ist, damit die Damen von Buenos Aires in Ruhe durch die Ladenstraße promenieren und sich die Pracht der Auslagen betrachten können; sie wird sich vor die Schaufenster stellen und wird lauschen, wie oft der Name „Maha Terry" genannt wird; und dann wird sie abends Madame berichten, was die Damen und die Herren sagten. Nur auf der Florida hört man ja die Meinung der Gesellschaft; denn nur hier darf sich die Dame einmal am Tage zu Fuß zeigen, nur hier kommt so ein kleines, aufgeregtes Menschlein wie Madeleine in die Nähe der reichen, vornehmen Senjoras.

Das rote Licht über dem Spiegel der Garderobe flammt auf. Das Orchester setzt zum zweiten Liede ein. Madeleine zupft noch eine Falte an Mahas Kostüm zurecht. Dann steht sie zwischen den Kulissen. Ihre Lippen bewegen sich: Ganz leise singt sie jedes Wort von Madame mit; sie kennt ja die Lieder von den Proben.

Wieder rauscht Beifall. Blumen in den Armen, kommt Maha zu Madeleine, und Madeleine darf die Rosen, die Nelken, die Orchideen für Augenblicke tragen.

Das dritte Lied folgt, und dann ist Pause. Maha hat sich in ihrer Garderobe auf den schmalen, kleinen Diwan gelegt. Sie ist erregt, wie immer an den ersten Abenden, wenn das Altgewohnte doch wieder neu ist: dieses Sichherantasten an die Masse Mensch im Zuschauerraum, diese Spannung, ob die kleinen, so durchdachten Färbungen im Ton, ob die Abstufungen in der Bewegung auch wirken; dieses Warten auf den Beifall.

Jaime sitzt bei ihr. Auch er hat ihr Blumen gebracht, wenige Rosen. Er hält ihre Hand und streichelt sie. Er spricht nicht — das wäre gegen seine Art; er ist nicht von dieser aufgeregten Lebendigkeit der Argentinier; er ist Chilene aus altem Stamm, ruhig, vornehm, gelassen. Er wirkt klein, zierlich; besonders im Frack, den er nach neuestem Schnitt trägt. Eine weiße Nelke steckt im Knopfloch des Seidenreverses.

An der Wand neben dem Spiegel lehnt Brusati, fest wie ein Bariton; die Schleife seiner Frackbinde sitzt schief über der stark gewölbten Hemdbrust; sein dunkelblondes Haar ist lockig, ist zu lang, fast eine Künstlermähne. Er hat die Hände in die Hosentaschen gebohrt und schwatzt breitönig und hastig; er zählt auf, wen er in den Logen sah, anfangend bei Camillo Ferri, dem Viehmagnaten aus Mendoza, und endend bei Pedro Brandao Paes, dem Weizenmann, der die Frechheit hatte, mit seiner Geliebten zu erscheinen. „Man sollte ihn aus dem Jockeiklub hinauswerfen!" meinte Brusati. „Man bringt nicht zur Premiere der Terry seine Mätresse mit, auch wenn man ihr ein neues Smaragdkollier um den Hals hängte. Es ist überdies phantastisch; Juana Villamar wird vor Neid zerspringen."

Maha muß lächeln. Sie weiß: Juana Villamar gilt zur Zeit für die schönste Frau von Buenos Aires, aber ihr Mann ist ein Emporkömmling, ein Spekulant in Boden am Rande des Chaco, ein Viehzüchter, ein Einwanderer. Sie machen verzweifelte Anstrengungen, in die Gesellschaft aufgenommen zu werden, die Villamars; aber die Türen blieben bisher verschlossen, trotz des erstklassigen Rennstalls, den er sich in den letzten zwei Jahren zusammengekauft hat. Maha kennt den Klatsch.

Endlich kommt Madeleine. Brusati mahnt: „Die Stimme schonen bei den ersten Liedern! Alles aufheben für die „Prozession"!" Er geht, er muß sich durch die schmale Garderobentür.

Auch Jaime steht auf. Er streicht Maha über das rotbraune Haar; er schiebt es zurück, daß die Stirn ganz frei liegt; nur der Haaransatz in der Mitte reicht wie ein Dreieck in die weiße, glatte Fläche. Da ist wieder das Erinnern in ihm an Santiago, an den Erdstoß, an seine Frau, seine Tochter ... Er beugt sich über Maha und küßt diese Stirn.

Dann ist Maha mit Madeleine allein. Madeleine weiß auch schon von den Smaragden, die Brandao Paes verschenkte, und von dem Neid der Juana Villamar: man ist schnellzüngig in Buenos Aires. Aber Maha ist mit ihren Gedanken ganz woanders: sie ist bei der „Prozession". In ihr zittert das Lied nach, es vibriert in ihr, es fiebert. Sie stürzt auf die Bühne; sie kann es kaum erwarten, über diese Lieder hinwegzukommen.

Die Musik ist da, noch leicht im Anfang, jubelnd von Liebe. Sie singt ... Die Prozession kommt; im Orchester schwingt schon der Rhythmus der schreitenden Priester. Es zieht Maha auf die Knie. Sie blickt angstvoll zur Seite —: Kniet da nicht jemand neben ihr? Sie muß sich zwingen, weiter Ton und Worte zu formen. Vor ihr im Zuschauerraum ist kein Laut. Die Glocken der Chorknaben tönen zu ihr herauf, hell silbern. Steigt nicht Weihrauch empor? Sie starrt in das Dämmern: Da ist die Prozession; wie Schatten sieht sie die Männer in den Kutten vorüberglitten. Sie singt ... Da ist der Priester; sie kennt seine Züge — ja, sie kennt sie, sie hat sie schon gesehen. Sie singt ... Sie folgt mit starren Augen dem Gesicht. Die Rose fällt; er bückt sich, hebt sie auf, reicht sie. Da ist der krampfhafte Schmerz unter der Brust, ihre Rechte tastet den Leib ab, um diesen Schmerz fortzuwischen; sie fühlt den Dolch, sie faßt ihn, hebt ihn, sticht zu. Stößt ins Leere ... Mahas letzter Ton ist ein Schrei, durchdringend, hoch und hell; er zerreißt den Sang der Priester, der, wiegend und schwer, noch aus dem Orchester flutet. Maha sinkt zusammen, schlägt zu Boden; der Dolch fällt klirrend auf die Bretter der Bühne. Der Vorhang sinkt.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die Endkämpfe im badischen Handball

Vor der Klärung der Abstiegsfrage

In der Gauklasse geht's dem Ende zu. Für einige der Mannschaften heißt mit den nächsten Treffen bereits der vorletzte Spieltag in Sicht. Bis auf den Tabellenersten und -letzten ist aber alles unsere noch an den weiteren Spielen noch wie vor interessiert, um die innehabenden Plätze zu halten oder zu verbessern. In diesem Zeichen stand der letzte Februarsonntag ebenso als der kommende. Einmal setzte noch ein Angriff auf den stark erschütterten vorletzten Platz des TV Ettlingen ein, der bei Hockenheim hart unter die Räder gekommen war. Dann aber ist die Frage ob Hockenheim oder Polizei Karlsruhe den Tbd Durlach in die Bezirksklasse begleitet, noch nicht erledigt, denn nun auch Hockenheim wieder um Kopfeslänge vorgekommen ist. Im wesentlichen haben die letzten Spiele den Vorsprung des Meisters Waldhof auf 30 Punkte vergrößert, während Rußloch und VfR weiter an die Spitze herangekommen sind.

Der Stand vom 25. Februar:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SV Waldhof	16	15	1	0	154:44	31
TV Ettlingen	16	10	1	5	90:105	21
FV Rußloch	16	7	4	5	107:94	18
VfR Mannheim	15	7	2	6	106:85	16
MTG Phönix	15	7	1	7	77:71	15
Turn. Reilingen	16	6	3	7	87:87	15
VfB Mühlburg	14	6	2	6	69:81	14
Tbd Hockenheim	15	4	4	7	57:84	12
Polizei Karlsruhe	15	4	2	9	84:99	10
Tbd Durlach	16	1	0	15	40:135	2

Am 4. März treffen sich:

Tbd Rußloch — Polizei Karlsruhe
TV Hockenheim — VfR Mannheim
VfB M. — MTG Phönix

Für die einheimische Gemeinde steht zunächst das Treffen auf dem OG-Platz im Mittelpunkt. Die erste Begegnung konnte Phönix für sich entscheiden. Auch für das Rückspielspiel hat Phönix die besseren Aussichten, denn auch nicht verkannt werden darf, daß Lokaltreffen in ihrem Ausgang meist unberechenbar sind. Einen schweren Stand hat der VfR nach Hockenheim zu machen. Vielleicht auch nicht, denn seit Wochen weiß man nie im voraus, was mit den Hockenheimern ist. Bei normalem Verlauf hat in Rußloch die Polizei Karlsruhe kaum Aussichten ihre Lage zu verbessern. Es ist nicht ausgeschlossen, daß am nächsten Sonntag die endgültige Entscheidung über den Abstieg fällt.

Die Spitzengruppe im Bezirk

sieht nach den zwei aufeinanderfolgenden Niederlagen des Turnvereins 1846, der dadurch die Tabellenführung abgeben mußte, wieder vier Kandidaten, denn TV Feudenheim und DJK Eindenhof sind dicht herangekommen. Die Lage ist ziemlich angeklärt und verwickelt geworden, so daß sich den folgenden Spielen das besondere Interesse zuwendet. Wie die Tabelle zeigt, ist die Entscheidung keineswegs erfallen.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Polizei	12	10	0	2	81:47	20
DJK Eindenhof	12	8	3	1	79:51	19
Germania Friedr.	12	8	0	4	80:55	16
Friedrichsfeld	12	8	1	3	73:49	17
TV Feudenheim	12	8	0	4	68:60	16
Jahn Neckarau	15	6	0	9	65:75	12
Tbd Rheinau	14	5	1	8	55:66	11
Jahn Seckenheim	16	5	1	10	58:88	11
Germania Brühl	12	4	1	8	50:79	9
Tbd Sandhausen	13	0	1	12	41:90	1

TV 1846 empfingt 67. Wenn die Turner vom Turnpark auch dieses Spiel verlieren, sind sie ganz ausgeschlossen. Trotz des vollen Punktes, den die Mannschaft unbedingt zu überwinden hat, ist dies aber kaum anzunehmen. Jahn Neckarau wird auch auf eigenem Platze der Polizei Sieg und Punkte überlassen müssen, nachdem das Spiel MTG — Friedrichsfeld, nach dem die MTG sich wieder in aufsteigender Leistungslinie befindet, in seinem Ausgang ungewiß ist. Im Spiel Post gegen Sandhofen muß man ebenfalls beiden Mannschaften die gleichen Aussichten einräumen. DJK Eindenhof dagegen kann im Rückspiel gegen den TV Rheinau zu einem weiteren Siege kommen.

Die Lage in Staffel 2

ist mitter die gleiche. 62 Heinheim führt das Feld mit sechs Vorsprung an, die anderen Mannschaften nehmen sich gegenseitig die Punkte ab. Die Führung ist Heinheim nicht mehr zu nehmen. Eine andere Frage ist, ob die noch ausstehenden Spiele ohne Punktverlust, den sich die über allen können, abgeht, denn es stehen noch einige schwere Begegnungen aus.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
TV 62 Heinheim	12	11	1	0	111:48	23
Germ. Sterzelhausen	15	10	1	4	94:79	21
Tbd Hockenheim	15	9	0	6	73:64	18
Germ. Betzenheim	14	7	2	5	75:64	16
Tbd Weinheim	16	7	1	8	81:87	15
Germ. Wiesloch	14	5	3	7	79:70	13
Germ. Heidelberg	13	5	2	6	77:78	12
Tbd Schwetzingen	12	5	1	6	69:74	11
Germ. Malsch	13	3	2	8	45:74	8
Tbd Heidelberg	14	0	1	13	40:129	1

Der nächste Sonntag führt zusammen Tbd Ziegelhausen — 62 Heinheim. Der Weg nach dort fällt den Heinheimern nicht leicht. Nachdem die alten Dinge schon beim Spiel in Weinheim begraben wurden, ist zu hoffen, daß auch das Rückspiel einen vornehmen und ritterlichen Verlauf nimmt. Tgde Heidelberg empfängt TV Handschuhsheim und wird nur eine weitere Niederlage nicht herumkommen. Das Zusammentreffen von Jahn Weinheim und Tbd Hockenheim sieht zwei aufstrebende Mannschaften im Kampf mit ungewissem Ausgang. Poltzei Heidelberg hat den TV Rot zu Gast, der einen achtungsgebietenden Gegner abgeben wird.

Im Bezirk 2 stehen auf dem Spielplan die Treffen: TV Durlach — Tbd Pforzheim, DJK 46 Aufkirch — Tbd Niederbühl, TV 46 Karlsruhe — TV Bruchsal.

Die Spiele der Frauen

führten zusammen in der Bezirksklasse Phönix Ludwigshafen — Phönix Mannheim, MTG — 98 Mannheim.

In der Kreisklasse: FV Sperber — Post Mannheim, SC Käfertal — SVgg Neckarau, VfR 2. — TgM Waldhof, Jahn Weinheim — Tbd Germania.

Einen interessanten Versuch unternimmt der Schwimmwart der Deutschen Turnerschaft, der gute Geräteturner als Wasserspringer ausbilden lassen will. Da von den Springern vollendete Körperbeherrschung verlangt wird und diese bei jedem erstklassigen Kunstturner erhöhtes Erfordernis für seine Leistungen ist, dürfte dieser Versuch zweifellos manchen Erfolg bringen.

Weltrekordmann Martin sprang bei den amerikanischen Hallenmeisterschaften außer Konkurrenz erneut die beachtliche Höhe von 2,08 Meter in Hochsprung, während im Wettbewerb der Deutschamerikaner Spitz auf 2,01 Meter kam.

Helen Wills, die lange Jahre die beste Tennisspielerin der Welt war und seit ihrer Verletzung im vergangenen Jahre keinen Schläger mehr in der Hand hatte, will wieder einen Versuch unternehmen, ob sie ihr altes Können noch besitzt bzw. wieder erlangen kann.

Die Meden-Vorrunden der vier süddeutschen Gaue (8 bis 10 (Südwest), Baden, Württemberg und Bayern) werden am 26. und 27. Mai in Frankfurt am Main durch den Tennisklub 1914 ausgerichtet.

Vincenz Hower steht in nächster Zeit vor schweren Aufgaben. Im Titelkampf um die von ihm gehaltene deutsche Schwergewichtsmeisterschaft trifft er am 9. März in Berlin auf seinen Landsmann Hein Müller und am 20. März muß er in Cardiff gegen den früheren englischen Schwergewichtsmeister Jack Petersen antreten.

Aus der Geschichte der deutschen Leibesübungen

Der März in der deutschen Turngeschichte

In der Geschichte des deutschen Turnens ist der März einer der ereignisreichsten Monate gewesen. In den Märztagen des Jahres 1819 wurden die Turnplätze in Preußen geschlossen, 22 Jahre später, wieder im März, erfolgte die Aufhebung der sogenannten Turnsperre. Ueberaus Schweres brachte der März dem Turnvater Jahn. Rufen wir uns einmal die wichtigsten Geschehnisse in die Erinnerung zurück:

Am 16. März 1810 erschien Jahns herrliches Werk, sein „Deutsches Volkstum". Die Not des Vaterlandes hatte ihm die Feder in die Hand gedrückt. Vier Jahre lang hat Jahn an diesem Werk gearbeitet, das seine umfangreichste und bedeutendste Schrift werden sollte. Die Zeitverhältnisse brachten es mit sich, daß er in Berlin keinen Buchhändler fand, der das „Deutsche Volkstum" in Verlag nehmen wollte aus Furcht vor der Rache Napoleons. Es erschien das Buch in Lübeck. Uebrigens ist Jahn selbst der Schöpfer des Wortes „Volkstum", mit dem er das sonst übliche Wort national ersetzte. Blücher hat einmal gesagt, dieses Buch sei das deutschste, das je geschrieben worden ist. Gewiß ist es nicht leicht zu lesen, aber jeder, der es in die Hand nimmt, wird ergriffen von dem tiefen Bekenntnis zum Vaterland, das aus jedem Wort spricht. Wiedererweckung deutscher Art und Sitte, Vorbereitung der Jugend für den Befreiungskampf war Sinn und Zweck so wie sie zu gleicher Zeit gehaltenen Reden Fichtes an die deutsche Nation und Arndts Schrift über den „Geist der Zeit". Jahn schuf damals das deutsche Turnen, aber bald zogen die Turner statt der schlichten Leinenjacke den Waffenrock an. Unter ihnen war auch

Friedrich Friesen, Jahns Lieblingsschüler.

Vier Jahre später fiel der junge Held durch eine meuchlerische Kugel in einem Bauerndorf in den Ardennen. Der 15. März 1814 löschte mit Friedrich Friesen ein Leben aus, das besseren schien, dem Vaterland noch Gewaltiges zu leisten. 120 Jahre sind seitdem vergangen, aber im Geiste Friesens, dem Jahn in seiner „Deutschen Turnkunst" ein wundervolles Denkmal gesetzt hat, lebt der Geist dieses Jünglings, des Mitbegründers des deutschen Turnens, ewig fort.

5 Jahre später, Mitte März 1819, wurden die Turnplätze in Preußen geschlossen. Die Reaktion triumphierte. Jahn wurde verhaftet und ins Gefängnis nach Küstrin gebracht. Es begann die Turnsperre, ein Wort, das Jahn selbst in einer Beschwerdeschrift gegen seine Verhaftung erstmalig gebrauchte. Jahns Leidenszeit begann, die wieder ein Märztag,

der 15. März 1825, Jahns Freispruch brachte.

Ein Jahr zuvor hatte zwar das Gericht, nachdem Jahn mehrere Jahre im Gefängnis, zum Teil in Ketten, gewesen war, ihn von der Beschuldigung freigesprochen, daß er einem Geheimbund angehöre, hatte auch die Anklage gegen das Turnen und die Burschenschaft als nicht haltbar erklärt, hatte aber gleichzeitig Jahn wegen wiederholter unehrerbietiger und frecher Aeußerungen über die bestehenden Verfassungen und Einrichtungen im Staat zu zweijährigem Festungsarrest verurteilt. Jahn erhob Einspruch, aber erst ein Jahr später erfolgte seine Freisprechung durch ein anderes Gericht. Immerhin war die Furcht vor seinem Einfluß auf die Jugend noch so groß, daß er weder in einem Umkreis von 10 Meilen von Berlin noch einer Universitäts- oder Gymnasialstadt bleiben durfte und außerdem unter polizeiliche Aufsicht gestellt wurde.

Endlich kam die Erlösung, aber sie ließ 17 weitere Jahre auf sich warten.

Am 18. März 1841 wurde die Turnsperre wieder aufgehoben

und vier Wochen später erklärte der König in einem Erlaß: „Ich genehmige, daß die Leibesübungen als ein notwendiger und unentbehrlicher Bestandteil der männlichen Erziehung förmlich anerkannt und in den Kreis der Volkserziehungsmittel aufgenommen werden."

So spielt sich gerade in den Tagen des März ein Stück geschichtlicher Entwicklung der Leibesübungen ab, wie man es wechselvoller in Freud und Leid, im Auf und Nieder, sich nicht denken kann. Jahn ist die historische Person, die ihr den Stempel aufdrückt, so wie heute, über 100 Jahre danach, wieder die Gedankenwelt lebendig ist, die diesem deutschesten aller Männer innewohnte. Ringsum spielt sich glühende Vaterlandsliebe, Einsatz- und Opferbereitschaft herrlicher wider, als im „Deutschen Volkstum", das er „einem deutschen Biedermann" widmete, dem es „statt langer Verehrung in Rat und Tat, in Handel und Wandel als stummer Dank" gelten sollte.

Das 23. Rosengarten-Schauturnen im Nibelungensaal

verspricht am nächsten Sonntag wiederum in allen seinen Teilen zu dem zu werden, was man erwarten darf, nach dem hohen Stand dieser einzigartigen Kundgebung in den vergangenen Jahren. Der Turnverein von 1846 wird wieder alle seine Uebungsgebiete und sämtliche Abteilungen und Gruppen ins Treffen führen, so daß sich abermals die stattliche Zahl von gut 1000 Mitwirkenden gibt. Die vielseitige Uebungsfolge hat diesmal insofern eine neuartige Aufmachung erfahren, als zunächst die männlichen Abteilungen von den jüngsten bis zu den ältesten Vereinsangehörigen in der morgenglänzenden Farbe Einblick gewähren in ihr Gebiet, während sich alsdann die weiblichen Abteilungen im zweiten Teil anschließen und so das geschlossene Bild der turnerischen Gemeinschaft vervollständigen, die ihren Höhepunkt findet in einem wirkungsvollen Schlußbild, das den Aufmarsch aller Teilnehmer und Mitwirkenden als Ausklang hebt.

Silberschildzwischenspiel bleibt in Heilbronn

Das Silberschild-Zwischenrundenspiel Süddeutschland-Mitteldeutschland wird — ohne Rücksicht darauf, was mit dem VfR Heilbronn geschieht — bestimmt am 18. März auf dem Platz des VfR Heilbronn ausgetragen.

Die Europameisterschaften in Zürich sind Deutschland zur Durchführung übertragen worden. Sie sollen im Herbst d. J. stattfinden.

Der Gold-Ländertampf Deutschland — Holland wird am 30. September in Hamburg zum Austrag gebracht. Die Damen beider Länder treffen sich bereits am 12. August in Bad Ems.

Ohne Führer ist augenblicklich der Oesterreichische Sport, da der bisherige Präsident, Dr. Schmidt, und seine Stellvertreter Gnur und Dr. Schmarz von ihren Aemtern zurückgetreten sind. Auf der Hauptversammlung des Oesterreichischen Hauptverbandes für Körpersport konnte über einer Neuwahl keine Einigung erzielt werden.

Der deutsche Sprintermeister Borchmeyer wird beabsichtigt an einem Kursus für den Kurzstreckenlauf neben Walter, Brechenmacher und Busch als Lehrstoff teilnehmen.

Für das am 1. März beginnende Berliner Sechstagerennen haben bisher folgende Fahrer Verträge erhalten: J. van Kempen-Broepenning, Rausch-Lapmann, Aimo-Jappe, Dorn-Mocizilla, Schmer-Kurzmeier, Umbenhauer-Hoffmann und der Belgier Lowie.

Die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft führt in folgender Aufstellung zum Europameisterschaft-Vorrundenkampf gegen die Schweiz nach Basel: Leinweber; Jänecke, Römer; v. Herbmann-Holtrey, Dr. Strodl, Lang; Geiger, Orthmann, Kuhn.

Die Eishockey-Amateure schlugen am Mittwoch auf dem Nieflersee die USA-Gangers mit 8:1 (4:0, 0:0, 4:1) Toren.

Die Hamburger Alster-Regatta feiert in diesem Jahre ihr 900jähriges Jubiläum.

Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner (Stellvertreter Karl Schmitt); für Wirtschaft: Hans Alfred Meißner; für Kommunalpolitik: Karl Schmitt; für Lokales: Karl Schmitt; für den übrigen Teil: Karl Alfred Pennel; für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Josef Sande, sämtlich in Mannheim. Druck und Verlag: Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung.

Schriftleitung in Berlin: Albert Petersch, W 30, Motzstraße 4a.

Für unverlangte Beiträge ist jede Haftung ausgeschlossen.

Carnera bleibt Weltmeister

Loughran verliert in 15 Runden nach Punkten — Nur 5400 Zuschauer

Der Titelkampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht, der am Donnerstag abend in dem amerikanischen Badeort Miami (Florida) zwischen dem italienischen Titelverteidiger Primo Carnera und seinem amerikanischen Herausforderer Tommy Loughran ausgetragen wurde, ist wohl der bisher größte Fehlschlag in der langen Geschichte des amerikanischen Boxsports. In der weiten Arena hatten sich nur etwa 5000 Zuschauer eingefunden. Das Wetter hatte seit dem Vortage auch keine wesentliche Besserung erfahren, der Himmel war mit Wolken bedeckt und noch den einleitenden Vorkämpfen ging sogar ein Platzregen herunieder. Unter den Zuschauern sah man wieder den ungeschlagenen abgetretenen Weltmeister Gene Tunney und verschiedene andere amerikanische Boxer. Auf die Waage brachte Carnera 122,47 Kg., während Loughran nur 88,451 Kg. wog, gegen den italienischen Riesen also einen Gewichtsnachteil von 30 Kg. hatte und fast wie ein Zwerg wirkte. Der Titelverteidiger, der zuerst den Ring betrat, wurde mit großem Gejohle und einem Pfeifkonzert der Zuschauer empfangen, während Loughran der hier noch einmal im Alter von 32 Jahren die große Gelegenheit hat, Weltmeister aller Gewichtsklassen zu werden, die Sympathien auf seiner Seite hatte.

Die erste Runde begann sofort mit beiderseitigen heftigen Angriffen, wobei Carnera mit linken und rechten Haken den Amerikaner mit einem Spielball im Ring umherwirbelt und ihn auf Grund seiner körperlichen Ueberlegenheit überhaupt nicht aufkommen läßt. Die Runde geht hoch an Carnera. In der zweiten Runde hält sich Loughran sofort auf den Beinen und kann sehr exakte Haken auf Körper und an den Kopf landen, die den Italiener in Verwirrung bringen, der jedoch durch die technisch glänzende Verteidigung des Amerikaners nicht hindurch kann, der die Runde an sich brachte. Auch in der dritten Runde ist Loughran immer wieder im Angriff, Carnera rechtt ihm aus und geht auf drei linke Schwinger in den Clinch. Die Zuschauer beginnen zu zahlen und auch diese Runde geht wieder an Loughran. Die vierte Runde bietet fast dasselbe Bild; mit zäher Energie greift der Amerikaner immer wieder an, doch kann Carnera, der sich wieder in den Clinch zurückzieht, selbst mit seinen harten Schlägen kein Ziel finden. Auch diese Runde geht an Loughran. Forsch stürzt sich Carnera zu Beginn der fünften Runde aus seiner Ecke und treibt den Amerikaner, der sich mit glänzender Technik und außergewöhnlicher Beinarbeit gut verteidigt und dabei Punkte sammelt, im Ring umher. Die Technik des Amerikaners sichert ihm auch in dieser Runde einen Punktvorsprung.

Die sechste Runde geht an Carnera. In der siebten Runde wirkt der Amerikaner bereits müde, so daß Carnera auch diese Runde an sich bringt. In der achten Runde versucht der Riese Schluß zu machen, Loughran hängt aber jeden Angriff sehr geschickt und erzielt ein Unentschieden. Die neunte Runde war groß für Carnera. Durch technisch feines Boxen sichert sich der Amerikaner die zehnte Runde.

Von der elften Runde ab schlägt Loughran eine neue Taktik ein. Er beginnt zu tanzen und hat hiermit auch teilweise Erfolg. Das Blei verdirbt sich jedoch wieder und Carnera bringt diese Runde an sich. Von der zwölften Runde ab macht sich die körperliche Ueberlegenheit des Italieners immer drückender bemerkbar. Loughrans Bemühungen bringen ihm nur noch Anfallstreffer ein, Carnera ist immer weiter überlegen und beendet auch diese Runde zu seinen Gunsten. In der Pause zur 14. Runde arbeiten die Helfer des Amerikaners sieberhaft, um ihren schon total zermürbten Mann wieder etwas auf die Beine zu bringen, der mit Todesmut auch in diese Runde geht. Carnera scheint endlich des Spieles überdrüssig geworden zu sein und haut auf den k. o. Seine Miene ist sehr konzentriert und Loughran, der im Ring unbeirrt umeilt, muß hart büßen und besonders an den Seiten immer wieder angehende harte Schläge einstecken. Auch die 15. Runde bietet dasselbe Bild. Carnera ist der einzige Mann im Ring, und trotzdem der sehr völlig zermürbten Amerikaner nach Belieben zwischen den Seilen hin und her, der Mühe hat, über die Runde zu kommen, was ihm jedoch gelingt.

Nach Ablauf des Kampfes wird Carnera einstimmig zum Punktsieger erklärt, was jedoch bei den Zuschauern keine allzugroße Begeisterung hervorruft, die den neuen alten Weltmeister mit Pfeifen und Zischen beehrten. Der Italiener konnte von den 15 Runden 9 an sich bringen, eine endete unentschieden und nur fünf gingen an den mutigen amerikanischen Herausforderer. Carnera hat in diesem Kampf zwar seine Leistungen gezeigt, die eines Weltmeisters würdig sind, aber doch auf Grund seiner ungeheuren physischen Ueberlegenheit seinen Titel erfolgreich verteidigen können. Die Laufbahn des Amerikaners dürfte damit als abgeschlossen zu betrachten sein.

Unsere liebe treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Frida Marsteller
geb. Schumann

ist heute im Alter von 82 Jahren nach einem Leben sorgender Liebe in Gottes Frieden heimgegangen.

Frankfurt a. M., Bleichstr. 6 — Mannheim, C 1, 16 — 26. Februar 1934.

In tiefer Trauer:
Carl Vogel u. Frau Else geb. Marsteller
Helene Marsteller und 3 Enkel.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Danksagung.

Allen denen, die Herrn Rektor

Edmund Hochmuth

Ehrenpräsident der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim

die letzte Ehre erwiesen haben, ganz besonders den Herren Kollegen der Freiw. Feuerwehr Mannheim der Zeitstaff-Feuerwehr Waldhof, der Freiwilligen Feuerwehr Schriesheim, ein herzl. Vergelts Gott.

Kreisaltersheim Schriesheim.

Amtl. Bekanntmachungen

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma Remscheider Artikel- und Werkzeugerzeugnisse Karl Vollath in Mannheim, Wallstraße 10, wurde nach Bestätigung des Vergleichs aufgehoben. 48

Mannheim, 27. Februar 1934.
Amtsgericht B. G. 11.

Schweinezählung v. 5. März 1934.

Am 5. März 1934 findet eine Zwischenzählung der Schweine statt. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Besitzer von Schweinen zur Auskunftserteilung verpflichtet sind. Bei vorsätzlicher oder fahrlässiger Verletzung der Auskunftspflicht ist empfindliche Bestrafung angedroht; auch können vorsätzlich verschwiegene Tiere für den Staat als verfallen erklärt werden. 1

Mannheim, 28. Februar 1934.
Stadt. Bezirksamt — Abt. IV.

Amtl. Bekanntmachung der Stadt Mannheim

Versteigerung.

Im unserem Versteigerungslokal — O 3, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — finden an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Gold, Silber, Uhren, Brillantschmuck, Ringe, Bestecke und dergleichen am Mittwoch, den 7. März 1934;

b) für Fahrräder, Photographen-Apparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel u. dergl. am Donnerstag, den 8. März 1934.

Beginn jeweils 14 Uhr. 10

Die Auslösung der Pfandscheine vom Monat Juli 1933 kann nur noch bis Montag, 5. März erfolgen.

Städt. Leihamt.

Familien-Drucksachen
in wenigen Stunden
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Arbeitsvergebung.

Herstellung von rd. 190 lfd. Mtr. Straßenkanäle mit Schächten im Erweiterungsgebiet südlich der Speyerer Straße. Bedingungen, Pläne und Auskunft: Amtsgebäude II, D 1, 5/6, Zimmer Nr. 8. Einreichungstermin: Montag, den 12. März 1934, vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 28. Zuschlagsfrist bis 9. April 1934. Tiefbauamt. 20

Haarwässer ausgewogen

wie Birkenwasser, Brennnesselwasser, Portugal, Kölnischwasser, Lorbeerölbarz, kaufen Sie gut zur Hälfte des Preises. 267

Bringen Sie Flaschen mit.
Storchen-Drogerie, Marktplatz H 1 Nr. 16.

TAFEL-BESTECKE

in echt Silber billigst. Qualitäts-Bestecke, altert. Juwelierware, mit schwerer Silberauf., besond. preiswert. Z. B. 72teilig. Garnitur 100 gr Silberauflage Mark 90.—, Langjähr. Garantie. Zahlungserleichterung. Katalog kostenlos. Fritz Hilfhoff, Besteck-Fabrikation Solingen-Ohligs 30

Billige Helvetia-Confitüre
in 5kg-er Dosen
Erdbeeren . . . 70 ₰
Sauerkirsch 70 ₰
Himb. Johannisb. 65 ₰
Stachelbeer 60 ₰
Zwetschen . 55 ₰
5 Dosen sortiert Mk. 2.95
STEMMER
O 2, 10
Tel. 23634

Darauf kommt es an!
Neuland betreten Sie wenn Sie sich mit einer **Klein-Anzeige** an unsere Leserschaft wenden.

Frühlings-Botschaft

Neue Anschaffungen haben ihre Lebensfreude und — — — geben neue Arbeit vielen Tausenden.
Frisch gefüllte Läger, erprobt gute Qualitäten, unverkennbar niedrige Preise - erwarten Sie hier!
Besichtigen Sie unsere Frühjahrs-Ausstellung.
Gebrüder Wronker

Zur Konfirmation
Zur Kommunion
schenkt man am besten etwas aus dem Schmuckkästchen
Schmuckkästchen
BREITESTRASSE Q 1, 3

Massage
Anni Huber
F 7, 26a
part., Lutzenberg
Sprechstd. 1-2 Uhr
Sonntags 10-12 Uhr

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 2. März 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 102

Gesunkene Industrieproduktion / Gestiegene Rüstungsausgaben

Die internationale Rüstungsindustrie und der Welthandel in Kriegsgerät 1913 bis 1933

In seinem neuesten Wochenbericht bringt das Institut für Konjunkturforschung eine ausführliche Untersuchung über die internationale Rüstungsindustrie und den Welthandel in Kriegsgeräten 1913 bis 1933. Danach mußten als Folge der erzwungenen Zerstörung der deutschen Rüstungsindustrie etwa 100- bis 150 000 Menschen in einen anderen Beruf übergeführt werden. Die Umstellung erforderte auch schwere kapitalmäßige Opfer, die sich in einem Rückgang der Höhe der ausgeschütteten Dividenden in deutschen Rüstungsbetrieben ausdrückten. Das Institut für Konjunkturforschung kommt bei seiner Untersuchung zu dem Schluß, daß im ganzen die internationalen Rüstungsindustrien (Munition und Feuerwaffen) — trotz des Ausfalls der deutschen, österreichischen und ungarischen Erzeugung — gegenwärtig nicht weniger, wahrscheinlich sogar mehr Arbeiter beschäftigen als 1913. Dabei ist zu bedenken, daß die einzelnen Länder ihre Rüstungsindustrien außerordentlich stark rationalisiert haben. Zwar sind hierüber noch weniger Angaben verfügbar als etwa über die Zahl der Beschäftigten; die wenigen vorhandenen Unterlagen zeigen aber eindeutig, wie erheblich die Produktionsleistung je Arbeiter seit Kriegsausbruch gestiegen ist. So stellte ein Arbeiter in der privaten Rüstungsindustrie Großbritanniens im Jahre 1930 etwa anderthalbmal soviel Erzeugnisse je Arbeitstag her wie vor dem Krieg; in den Vereinigten Staaten von Amerika beträgt die Leistungssteigerung von 1914 bis 1929 zwischen 40 und 60 v. H.

Bei mindestens ebenso großer Arbeiterzahl wie vor dem Kriege ist die Produktion der Rüstungsindustrie in der gleichen Zeit ohne Zweifel gestiegen.

Das Institut für Konjunkturforschung nimmt an, daß die Produktion der Welt an Kriegsgerät in den letzten Jahren um etwa ein Viertel bis ein Drittel höher war als 1913.

Die Produktion der gesamten Rüstungsindustrie würde aber noch stärker gestiegen sein, wenn man berücksichtigt, daß mit den Wandlungen der Kriegstechnik auch der Kreis der Rüstungsindustrie wechselt. So ist z. B. die Entwicklung der internationalen Flugzeugindustrie für die Ausbildung der modernen Luftwaffe von überragender Bedeutung. In Großbritannien hat sich seit 1913 die Zahl der Beschäftigten in der Flugzeugindustrie mehr als verzwanzigfacht; in den Vereinigten Staaten ist sie gleichzeitig von 200 auf 14 000 gestiegen. Großbritannien stellte 1913 für noch nicht 1 Million ℳ Flugzeuge her; im Jahre 1930 betrug der Wert der britischen Flugzeugproduktion über 100 Mill. Mark. Die Vereinigten Staaten produzierten im Jahre 1914 Flugzeuge im Wert von 5,2 Mill. ℳ; bis 1929 war die Erzeugung auf 200 Mill. ℳ gestiegen.

Der Einwand liegt nahe, daß die Flugzeugindustrie in erster Linie für den privaten Bedarf arbeitet; dies ist aber nicht der Fall.

In Frankreich sind etwa 85 v. H. aller Arbeitskräfte der Luftfahrtindustrie mit dem Bau von Militärflugzeugen beschäftigt:

dem Präsidenten der Aeronautical Chamber of Commerce von Amerika zufolge, machen in den Vereinigten Staaten die Militärflugzeuge 65, 70 bis 75 v. H. der gesamten Flugzeugproduktion aus. Dieses eine Beispiel der Flugzeugindustrie erbringt den unwiderleglichen Beweis, daß die Rüstungsindustrie von 1913 bis zur letzten Hochkonjunktur ihre Produktion ausgedehnt und auch den Platz ausgefüllt hat, den vor dem Kriege Deutschland, Österreich und Ungarn zusammen einnahmen. Da aber diesen Ländern Rüstungen fast vollständig untersagt sind, muß der Rüstungsanteil der übrigen Staaten, auf den Kopf ihrer Einwohner berechnet, seit dem Krieg bedeutend gestiegen sein.

Der Welthandel in Feuerwaffen und Munition ohne Deutschland hat sich wie folgt entwickelt:

Jahr	Ausfuhrwert in Tsd. RM.	Ausfuhrvolumen (in Vorkriegspreisen)
1913	200	200
1929/30	189	281
1930	250	374
1931	272	402

Trotz der Industrialisierung der Neuländer haben die an der Ausfuhr von Kriegsgerät beteiligten Staaten gegenüber der Vorkriegszeit weder wert- noch mengenmäßig am Auslandsabsatz eingebüßt:

die Ausschaltung Deutschlands aus dem internationalen Handel hat ausgereicht, um die Auswirkungen der Industrialisierung in den Neuländern zu kompensieren!

Die Bedeutung des internationalen Handels in Kriegsgerät würde viel zu sehr geschmälert, wollte man, wie dies der Völkerbund tut, nur die „altbergebrachten" Waffengattungen (Munition, Feuerwaffen) statistisch zusammenfassen. Seit der Vorkriegszeit hat aber — wie erwähnt — die Kriegstechnik ungeheure Fortschritte gemacht. Tanks, chemische Waffen, Militärflugzeuge usw. sind sehr kompliziert herzustellen, so daß viele der Neuländer noch nicht in der Lage sind, sie selbst in genügendem Umfang zu produzieren.

Trotz der Industrialisierung der Neuländer wird daher die Ausfuhr der „alten" Länder an komplizierten und modernen Waffen seit 1913 stark gestiegen sein.

Wie groß der Welthandel an allen modernen Kriegswaffen zusammen ist, läßt sich auch nicht annähernd schätzen. Aber schon die Steigerung des Flugzeugexports allein reicht aus, um Rückbildungen im internationalen Handel mit Feuerwaffen und Munition auszugleichen. Der gesamte internationale Handel an Kriegsgerät muß daher nach der Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung — trotz der Ausschaltung Deutschlands — größer sein als vor dem Krieg. Ähnlich wie die Umsätze im gesamten Welthandel ist die Ausfuhr von Waffen und Munition unter den Einwirkungen der Krise von 1929 bis 1931 verhältnismäßig scharf gesunken. Seither aber hat sich deutlich eine „Scherenbewegung" herausgebildet:

Der gesamte Welthandel geht weiter zurück oder stagniert bestenfalls; die Ausfuhr von Feuerwaffen und Munition aber hat seit 1931 nicht unbeträchtlich zugenommen. Der — an sich niedrige — Anteil von Feuerwaffen und Munition am gesamten Welthandel hat sich seit 1928 annähernd verdoppelt!

In den letzten fünfzig Vorkriegsjahren haben sich die Rüstungsausgaben der europäischen Länder — nur für diese sind Angaben vorhanden — etwa verzehnfacht. In der gleichen Zeit ist aber die Industrieproduktion Europas auf das Vierteinhalbfache gestiegen. Der Anteil der Militärausgaben hat sich in der Vorkriegszeit also eher leicht gesenkt. Ganz anders in der Nachkriegszeit. Trotz der gleichgerichteten Bewegung sind in den letzten Jahren die Rüstungsausgaben fast ohne Unterbrechung gestiegen, während die Industrieproduktion beträchtlich gesunken ist. Es mußte daher ein ständig steigender Teil des Produktionsertrages für Rüstungen aufgewendet werden. An anderer Stelle haben wir berechnet, daß die Welt im Jahre 1931/32 rd. 5 v. H. ihrer Sachgüterproduktion für Rüstungen ausgegeben hat.

Da die Rüstungen aus dem Teil des Einkommens bezahlt werden, der für die Deckung des elastischen Bedarfs bestimmt ist, muß dieser Teil des Einkommens noch weit stärker, etwa doppelt so stark, belastet worden sein. Die politischen Folgen dieser Entwicklung sind hier nicht darzustellen; die wirtschaftlichen ergeben sich von selbst.

Absatzpolitik im Zeichen des Binnenmarktes

Von Dr. Oskar Starke, Leipzig

Amerika oder Deutschland, wer hat recht?

Die Methoden, die die amerikanische Regierung zur Behebung der Wirtschaftskrise anwendet, haben nicht nirgends so interessierte, gleichzeitig aber auch ablehnende Kritiker gefunden wie in Deutschland, dessen Wirtschaftspolitik einen völlig entgegengesetzten Weg zur Bekämpfung des gleichen Notstandes einschlägt. Durch die „National Industrial Recovery Act", kurz Nira genannt, werden die industriellen Unternehmer veranlaßt, Abkommen zu treffen, durch die eine Steigerung der Produktion bei gleichzeitiger Erhöhung der Löhne und Gehälter vereinbart wird, wobei der Staat unterstützend durch seine Währungspolitik eingreift. In Deutschland dagegen will die Regierung die Investitionstätigkeit auf allen wirtschaftlichen Gebieten, nicht nur in der Industrie, sondern auch in der Landwirtschaft, im Handel und im Verkehrswesen, durch die Arbeitsbeschaffungsprogramme, durch kreditpolitische Aktionen und durch andere Maßnahmen anregen, also einer, wenn auch langsam in Bewegung kommenden, aber sicherlich organischer entstehenden und verlaufenden Konjunkturbesserung den Weg vorbereiten.

Wenn es auch nicht möglich ist, bereits heute, nach Ablauf weniger Monate, ein endgültiges Urteil über den Wert dieser beiden Methoden zu fällen, so ist es doch immerhin bezeichnend, daß die industrielle Produktion in den Vereinigten Staaten, die im 2. Quartal 1932 mit 54,7 v. H. der industriellen Produktionsmenge von 1928 am tiefsten stand, im Juli 1932 mit 90,1 v. H. dem Niveau von 1928 am nächsten kam, im August auf 82,1 und im September auf 75,7 v. H. abfiel, während in Deutschland der tiefste Stand im 3. Quartal 1932 mit 30,6 v. H. lag und seitdem eine regelmäßige Zunahme zu verzeichnen ist, und zwar auf 61,8 v. H. im 4. Quartal 1932, auf 66,9 v. H. im 1. Quartal 1933, auf 68,5 v. H. im 2. Quartal und auf 71,7 v. H. im 3. Quartal, das in sich selbst ebenfalls eine vom Juli (71,4 v. H.) zum August (71,0 v. H.) zum September (72,0 v. H.) aufsteigende gerichtete Bewegung zeigt. Auf die deutsche Industrie entfallen gegenwärtig rund 15 v. H. der gesamten industriellen Erzeugung Europas, so daß Deutschland bald wieder als Industrieland an der Spitze der europäischen Nationen stehen wird, sofern die Entwicklung in dem gleichen Rahmen weiterläuft, was angesichts der gleichmäßigen Wirtschaftspolitik der deutschen Regierung durchaus als sicher angenommen werden kann. Damit wird für die deutsche Industrie das Absatzproblem wieder akut, denn die Produktion läßt sich nicht fortlaufend erhöhen, wenn nicht gleichzeitig die Frage der Marktbearbeitung gelöst wird.

Ueberall: Binnenmarkt!

Die Ueberleitung der industriellen Produktion über den Handel zum Verbrauch ist heute eine ungleich schwierigere Aufgabe als früher. Eine Reihe von gewichtigen Ursachen sind dafür maßgebend, so die Industrialisierung von bisher agrarischen Ländern oder von Rohstoffgebieten, die Annahme der Produktionsstätten in den Industrieländern, das preisdrückende Angebot von Ländern mit abgewerteter Valuta oder mit niederem Lohnstand und schließlich, zum Teil damit zusammenhängend, der allgemeine Rückgang des Exports. Wenn heute der Export nicht mehr wie vor dem Kriege das stets funktionierende Reservoir für die überschüssigen, auf dem Binnenmarkt nicht mehr unterzubringenden Produktionsmengen sein kann, so verschärfen sich dadurch von der Absatzseite her die Produktionsbedingungen in sehr empfindlicher Weise, und es ist dabei nur ein schlechter Trost, daß auch die meisten anderen Länder sich in der gleichen Situation befinden. Die internationale industrielle Produktion hatte, wie auch in Deutschland, im 3. Quartal 1932 mit 70,7 v. H. der Produktionsmenge von 1928 den tiefsten Stand erreicht und sich dann schrittweise bis auf 89,4 v. H. im 1. Quartal 1933 erhöht. Gleichzeitig aber sank, und das ist eine für die zukünftige Gestaltung der weltwirtschaftlichen Beziehungen vielleicht nicht uninteressante Beobachtung, die Exportquote im 4. Quartal 1932 von 86,3 v. H. (des Exports für 1928) bis auf 74,5 v. H. im 1. Quartal 1933, erreichte also den tiefsten Stand seit 1928, und zwar in dem Augenblick, als die industrielle Produktion seit drei Jahren am größten war!

Der Anteil des Exports an der deutschen Sachgüterproduktion, die sich 1913 auf 26,5 v. H. belief, stieg bis 1931 auf 32,9 v. H., erreichte also ebenfalls wie die internationale Exportquote zu gleicher Zeit den Höchststand. Die internationale Kreditkrise brachte den Umschwung der Entwicklung. Die Exportquote sank auf 27,1 v. H. für 1932, auf 23,0 v. H. im ersten Quartal 1933 (gegenüber 30,8 v. H. im ersten Quartal 1932) und auf 20,7 v. H. im zweiten Quartal 1933 (gegenüber 25,2 v. H. i. V.). Während also der Binnenmarkt im Jahre 1931 nur 68 v. H. der industriellen Produktion aufnahm und 32 v. H. ins Ausland gingen, dürften 1933 ungefähr 80 v. H. im Inland geblieben sein, während 20 v. H. auf fremden Märkten abgesetzt wurden.

Was bedeuten diese statistischen Daten für die Entwicklung des Außenhandels und damit für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Ländern der Erde?

Auf einen kurzen Nenner gebracht, nicht mehr oder weniger, als daß Deutschland mit seiner vom Ausland so viel angefeindeten Binnenmarktpolitik durchaus eine natürliche Entwicklung verfolgt, die sich zahlenmäßig für die ganze Welt belegen läßt. Mindestens seit der Bankenkrise im Jahre 1931 in die Weltwirtschaft, so wie sie früher verstanden wurde, im Rückgang begriffen, und an ihre Stelle tritt wieder mehr die Pflege des Binnenmarktes. Was soll mit Einfuhrregelungen, Devisenvorschriften, Gegenseitigkeitsverträgen und autonomen Grundlagen in der Handelspolitik denn schließlich anderes gefördert werden als eine Rückbildung des weltwirtschaftlichen Gedankens in eine ausgesprochene „Nationalwirtschaft"? Wenn Deutschland die sich schon seit mindestens zwei Jahren ankündigenden Zeichen früher und besser verstand als die anderen — die Not war ihm die beste Lehrmeisterin — so darf man ihm doch daraus nicht den Vorwurf machen, daß es den weltwirtschaftlichen Ablauf stört.

Aber dennoch Export!

Es hieße die Lehren der Statistik verkennen, wollte man nun die Bedeutung des Exports verkennen. Man darf nicht vergessen, daß mit zunehmender Produktion auch die Schwierigkeiten für ihre Unterbringung auf dem Binnenmarkt wachsen, denn die Arbeiter und Angestellten der Industrie können, nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung, in den besten Zeiten nur 3/4 v. H. der Verbrauchsgütererzeugung aufnehmen. Es bleibt also noch ein sehr hoher Prozentsatz, der von der Landwirtschaft, den freien Berufen, den Beamten, der Dienstleistungsindustrie und in der Verteilungsorganisation nur teilweise übernommen werden kann, so daß der Export eine selbstverständliche Notwendigkeit wird. Ganz abgesehen davon, daß auch heute noch schätzungsweise 1,75 Millionen Arbeiter unmittelbar für den Export tätig sind und daß ihre Zahl sich im Durchschnitt der Jahre 1928 bis 1933 auf 2,75 Millionen belief.

Der Binnenmarkt bestimmt die Absatzpolitik

Wenn auch die gegenwärtige Situation der deutschen Wirtschaft manchen Anlaß geben könnte, die aktive Exportpolitik hinter der Förderung der Binnenwirtschaftlichen Umsätze zurücktreten zu lassen, so werden alle Bestrebungen für eine Benachteiligung unserer Exportindustrien durch die erst in letzter Zeit vom Reichswirtschaftsministerium und vom Reichsbankpräsidenten gegebenen Erklärungen zerstreut. Sie sind zweifellos in einem für unsere Exportwirtschaft wichtigen Augenblick erfolgt, denn mit den Vorbereitungen für die Zusammenstellung der für die Sommer- und zweiter Frühjahrsmesse bestimmten Musterkollektionen ist auch gleichzeitig die Werbung ausländischer Einkäufer eingeleitet worden. Stärker als bisher wird die Frühjahrsmesse als Inlandsmesse in Erscheinung treten, ja doch ist die Werbung der Industrie nach zwei Richtungen hin gestreckt muß. Beide Wege, der zum Binnenmarkt und der zum Auslandsmarkt, werden aber durch die Messe für diejenigen Industrien vorteilhaft erschlossen, die an ihr beteiligt sind. Wenn die Werbeindustrie heute überwiegend auf den Inlandsmarkt abgestellt wird, so geschieht sie damit dem Diktat der Zeit, das den inneren Aufbau der Volkswirtschaft als vordringlichste Aufgabe erfaßt.

Die Lastwagenaufträge der Reichsbahn

Die Deutsche Reichsbahn hat bekanntlich für ihre Waggonaufträge vor Jahren eine originelle vertragliche Grundlage geschaffen. Die Waggonfabriken wurden in einer „Deutschen Waggonbauvereinigung" zusammengeschlossen, mit der die Reichsbahn ein Lieferungsabkommen getroffen hat, das bestimmte Quoten für die einzelnen an den Lieferungen beteiligten Waggonfabriken vorsieht. Heut „Kraftverkehrswirtschaft" herrscht jetzt der Plan, für die neuen Lastwagenaufträge der Reichsbahn eine ähnliche Regelung zu treffen. Nach dem Muster des Waggonvertrages würden alle die beteiligten Lastwagenhersteller sich zu einer Vereinigung zusammenschließen und ebenso wie die Waggonfabriken sog. Reichsbahnquoten erhalten. Es würden dann 80 v. H. der Reichsbahnaufträge auf Grund dieser Quoten vergeben werden, während die Reichsbahn sich das Recht vorbehält, weitere 20 v. H. der Aufträge als eine Art Prämie außerhalb derjenigen Firmen zusätzlich zuzuweisen, die besonders technische Leistungen geboten haben. Die restlichen 10 v. H. bleiben nach dem Plan, ähnlich wie dies auch bei den Waggonaufträgen erfolgt, zur freien Verfügung der Reichsbahn und können auch außerhalb der zu bildenden Vereinigung vergeben werden.

Die Vereinigung soll zunächst auf 6 Jahre gegründet werden, und die Umsätze in den letzten 6 Jahren seit 1928 sollen die Richtschnur für die Quoten abgeben. Die Quoten sollen aber nicht starr bleiben, sondern während der Vertragsdauer sich dadurch verändern, daß sie alljährlich den Umsätzen der jeweils letzten 6 Jahre angepaßt werden. Die Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen.

Nach der gleichen Quelle hat die Berliner Verkehrsgesellschaft bei der Siemens-Schuckertwerke AG und der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg vier Oberleitungs-Omnibusse in Auftrag gegeben. Weitere Aufträge kommen auch für die RAG in Frage, die im Bau von Oberleitungs-Omnibussen mit der Christoph u. Unmack AG zusammenarbeitet.

Wielandwerke AG Ulm

Wieder Dividendenzahlung mit 2½ vH.

Im Januar 1934 sind nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes Kapitalverkehrssteuern von insgesamt 2,84 Mill. ℳ eingenommen gegenüber 3,60 Mill. ℳ im Dezember 1933. Im einzelnen erbrachten die Gesellschaftssteuer 1,31 (2,18), die Wertpapiersteuer 0,05 (0,08) und die Börsenumsatzsteuer 0,09 (0,07) Mill. ℳ. Für den bisher abgelaufenen Zeitraum des Rechnungsjahres 1933/34, also die Monate von April 1933 bis Januar 1934, beträgt das Gesamtaufkommen der Kapitalverkehrssteuern 25,18 Mill. ℳ gegen 22,08 Mill. ℳ in der entsprechenden Zeit des vorangegangenen Rechnungsjahres. Hiervon entfallen auf die Gesellschaftssteuer 13,60 (14,27), auf die Wertpapiersteuer 0,77 (0,37) und auf die Börsenumsatzsteuer 9,72 (7,40) Mill. ℳ.

* **Zuckerraffinerie Heilbronn wieder dividendenlos.** Das Unternehmen ist in der Lage, die seit Jahren stark eingeschränkten Abschreibungen nachholen und die Immobilien auf einen angemessenen Stand bringen zu können. Aus diesem Grunde wird von einer Dividende wieder abgesehen. Die Einnahmen für 1933/34 werden mit 5,41 (11,90) Mill. ℳ, die Ausgaben mit 4,12 (11,30) Mill. ℳ ausgewiesen. Von dem 1,19 (0,60) Mill. ℳ betragenden Reingewinn wird der größte Teil zu Abschreibungen auf Betriebsanlagen verwendet; von 10 229 ℳ werden vorgetragen. Die Aussichten für das laufende Jahr werden nicht ungünstig beurteilt.

* **Hoffmann Stärke in 1933 überwiegend regelmäßig beschäftigt.** Für den Hauptbetrieb konnte 1933 überwiegend regelmäßige Beschäftigung behauptet werden. Die Produktionskapazität war, allerdings unverändert nicht voll ausgenutzt. Nach Abschreibungen von 329 075 (310 294) ℳ ergibt sich einschl. 16 759 (18 958) ℳ Vortrag ein Reingewinn von 360 487 (177 036) ℳ, aus dem, wie bereits gemeldet, 6 (4) v. H. Stk-Dividende verteilt, zur Abrundung der gesetzlichen Reserve 14 500 und der Sonderreserve 12 224 ℳ zugewiesen und 20 860 ℳ vorgetragen werden sollen. Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Beteiligungen 0,14 (0,14), Vorräte 1,17 (1,09), Schuldner 0,49 (0,47), Kasse und Bankguthaben 0,07 (0,09), Wertpapiere 0,06 (0,11), andererseits bei 4,00 (4,200) ℳ — die Einziehung wurde i. J. beschlossen — und unverändert 0,200 gesetzliche Reserve, Sonderreserve 0,06 (0,08), Delkredere unverändert 0,075, Verbindlichkeiten insgesamt 0,72 (0,80).

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Eröffnete Vergleichsverfahren: Jakob Hank in Mannheim, Traitteurstraße 6, (Vertrauensperson: Wirtschaftstreuhänder Diplomkaufmann Seitz in Mannheim). — Firma Emma Seul, Inhaber Erich Seul, Tabakwarengroßhandlung in Heidelberg, Handtrosse 2. (VP: Beth. Bücherrevisor A. Spiegel in Heidelberg). — Kaufmann Karl Glück in Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 24, alleiniger Inhaber der handelsgerichtlich eingetragenen Firma Carmen u. Co. in Mannheim, M 2, 10a. (VP: Bücherrevisor M. Hoffmann in Mannheim). — Firma Schmitt u. Kaufmann, Gas-, Kohle-, Heiß- und Wasserwaren en gros in Mannheim, M 1, 5, Inhaber Ludwig Kaufmann. (VP: Rechtsanwalt Dr. Brechter in Mannheim).

Eingestellte Konkursverfahren, mangels Masse: Arthur Brunnschweiler in Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstraße 87, persönlich haftender Gesellschafter der Firma Arthur Brunnschweiler u. Co., Metallgroßhandlung in Mannheim, Gottfriedstraße 6. — **Rechtskräftig zurückgewiesene Konkurse:** Edmund Hofmann, Hotel zum Engel in Wiesloch.

Entschuldungsaktion im Osten zu 75 vH. abgeschlossen

Berlin, 2. März. Die Arbeiten an der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osten haben in den letzten Monaten erhebliche Fortschritte gemacht. Von den im gesamten Ostgebiet, einschließlich der bayerischen Ostmark anhängig gemachten rund 82 000 Entschuldungsanträgen befinden sich, wie das WTB. meldet, am 1. Februar nur noch rund 21 000 Entschuldungsfälle im Arbeitsbereich der Ostsiedlungsbehörden. Von diesen Anträgen, die sich schon im Stadium weitgehender Bearbeitung befinden, entfallen rund 10 000 Entschuldungsanträge auf Betriebe in Erbhofgröße.

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (amtlich) / 1. März

Offizielle Preise für 100 Kilo waggonfrei Mannheim — bei Bezug ab Station

Weizen, inl., 76/77 Kgl.		Roggenmehl, amtl.	
Mannheim	19,60/20,—	Pfälz. u. bad. prompt	
Gelegentlich in Publikation des Eigen. amt		Weizenkleie m. Sack	
Bezirk 7 per März	19,50	Grob m. Sack	
Bezirk 10 per	19,70	Biertreber	
Bezirk 11 per	20,—	Malzkeime prompt	
Roggen, inl. 71/72 Kgl.		Mischfutter prompt	
Mannheim	16,50/17,—	Trockenschnitzel prompt	
Gelegentlich in Publikation des Eigen. amt		Erdnußkuchen prompt	
Bezirk 7 per März	16,50	Leinkuchen prompt	
Bezirk 10 per	16,80	Rapskuchen	
Sommergerste, inl.	18,—/18,50	Palmkuchen	
Wintergerste	18,—/18,50	Kokoskuchen	
Futtergerste	17,—	Sojakuchen	
Wintergerste, neue	—	Seelachsmehl	
Hafer, inl.	18,50/18,75	Fischmehl	
Mais mit Sack	18,25/18,50	Mischfutter lose	
Weizenmehl 0 mit Ausmahlungsgrenzen per März	29,50	Kartoffeln	
per April	30,—	Leinkuchen	
per Mai	—,—	Palmkuchen	
o. Inlandsmehl o. März	28,50	Kokoskuchen	
per April	29,00	Sojakuchen	
per Mai	—,—	Erdnußkuchen	
		Trockenschn. Bayr. Werke	
		Heu, Berlin	
		Stroh, Bayr. Werke	
		Heu, Berlin	

Stimmungsbild: alles ruhig.

Weinversteigerung Diedesfeld

J. **Diedesfeld,** 2. März. Die Mitglieder des Diedesfelder - St. Martiner Weinbauvereins brachten gestern 38 800 Liter Qualitäts- und Kabinettweine der Jahrgänge 1932 und 1933 aus Lagen der Gemarkungen von Diedesfeld, St. Martin, Hambach, Wallhalben, Albersweiler, zum öffentlichen Ausgebot. Die Versteigerung fand in überfüllten Sälen statt. Kaum eine der letzten Versteigerungen dürfte so guten Besuch aus Weinkreisen gehabt haben wie diese. Bis auf drei Nummern konnten die Weine zu guten Preisen, teilweise zu sehr hohen Preisen abgesetzt werden.

Bewertet wurden je 1000 Liter: 1932er Weißweine verbessert: Albersweiler Weiterkreuzberg 900; Hambacher Grain 900, — 1933er Weißweine unverbessert: Weikamerer Heiligenberg 500 inr.; Pornfel 350 inr.; Martiner Berg 570, 560; Diedesfelder Schloßberg 500; gebliches Rsl. 500; Musk. Weinsiper Muskat Rsl. 700; Albersw. Reifkeisen 600; Hamb. Erlsig 700; Albersweiler 600; Diedesf. Bildhäuslei Rsl. 600; Albersw. 600; Diedesf. Sonnenmunger Rsl. 600; Diedesf. Rsl. und Stiftswerk 700; Hamb. Grain 700; Diedesf. Mäuerchen Rsl. 600; Albersw. Spielfeld Rsl. 700. — Weißweine, verbessert: Diedesf. Mäuerchen 600; Kreuz 700; Bildhäuslei 600; Hartkopf 600; Rsl. 600; Johannisklitschel 500. — 1933er Rotweine verbessert: (Weißklärung): Diedesf. Weiterkreuzberg 600; Hambacher Mühlweg 470.

Frankfurter Abendbörse behauptet

An der Abendbörse zeigten sich nach den vorherigen Steigerungen gewisse Ermüdungserscheinungen. Vom Publikum fehlten Aufträge nahezu vollkommen, was durch die Kulisse in ihrer Unternehmungslust beeinflußt wurde und teilweise eher zu Glattstellungen führte. Indessen blieb die freundliche Grundstimmung durchaus erhalten und in einigen Spezialwerten war immer einiges Geschäft zu bemerken. Die Berliner Börse kurse blieben etwa behauptet. Gutbesuchte Schwarzkäufe zwischen 104,5 bis 104,25—104,5. Der Rentenmarkt blieb weiterhin sehr ruhig. Reichsschuldbuchforderungen mit 95,75—96, die 10,25 und Reichsbahnvorzugsaktien mit 96,62. Ungeteilter Freiverkehr waren nach den letzten Steigerungen eher etwas angeboten und die erhöhten Mittagskurse blieben meist nur knapp gehalten.

Im Verkehr blieb das Geschäft klein und die Kursgestaltung war uneinheitlich. Die Veränderungen nach beiden Seiten betrugen etwa ¼—½ v. H., wobei Werte meist etwas gefragt waren. Farbenaktien waren knapp gehalten. Renten lagen ebenfalls ruhig und kaum verändert. Neubesitz aber leicht erholt. Es notierten u. a.: Neubesitz 10,37, Schuggbriefe 9,5—9,75, Commerzbank 53, DD-Bank 66,5, Dresdner Bank 60, Reichsbank 161, Pfälz. Hyp.-Bank 96, Mannesmann 72,87, Nordwolle 54, Stahlverein 44,12—44, RWE 95,5, Gemeinschaft 121, Daimler 49,75, Goth. u. Silberscheidemünze 166,5, Linoleum 52,75, Holzmann 79, Metallgesellschaft 94,5, Siemens u. Halske 121, Reichsbahnvorzugsaktien 96, Zell Waldhof 51, Nordd. Lloyd 34,12. Nachbörse nannte man IG. Farben 124,37, Stahlverein 44, Altbesitz 10,87—96, Neubesitz 10,35.

MARCHIVUM

Der Abschluß der Eichbaum-Werger Brauereien

4 (3) vH. Dividende / Steigender Absatz

Die Gesellschaft zeigt für das Geschäftsjahr 1932/33 einen Rohgewinn von 650 406 (482 738) ℳ nach 364 589 (—) ℳ Abschreibungen auf Anlagewerte aus. Nach Abzug der Abschreibungen auf Anlagen in Höhe von 268 902 (229 602) ℳ verbleibt ein Reingewinn von 181 504 (100 106) ℳ, der sich um den Gewinnvortrag aus 1930/31 in Höhe von 125 790 (121 157) ℳ und einen Beteiligungsertrag aus anderen Gesellschaften in Höhe von 68 765 (—) auf 376 057 (221 264) ℳ erhöht. Der Bruttogewinn aus Bierverkauf usw. erbrachte in 1932/33 4 605 945 (4 151 981) Mark, Erträge aus Beteiligungen 68 765 (79 500) ℳ, Erträge aus Zinsen 52 813 (106 552) ℳ, sonstige Einnahmen 191 530 (—) ℳ. Der Gewinnvortrag stellt mit 125 790 (121 157) ℳ in Buch. Dagegen wurden aufgewendet 754 097 (803 500) ℳ für Löhne und Gehälter, 1 060 641 (1 101 747) ℳ für die Reichsbierbrauer, 1 229 587 (1 211 775) ℳ für sonstige Aufwendungen, 291 260 (260 530) ℳ für Steuern und 69 418 (65 284) ℳ für soziale Abgabe. Aus dem Reingewinn sollen bekanntlich 7 v. H. Dividende auf die VZ. (wie i. V.) und 4 (3) v. H. Dividende auf die StA. ausgeschüttet werden. Die verbleibenden 105 902 (115 790) ℳ sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Im Geschäftsjahr 1932/33 hatte die Gesellschaft erstmalig wieder steigende Absatzziffern zu verzeichnen, so daß angenommen werden darf, daß der erhebliche Rückgang überwunden (?), der mit der Ueberführung der Biersteuer in 1929/30 eingesetzt hat. Der Ueberführung wurde dadurch Rechnung getragen, daß im Berichtsjahr 1933 für Instandsetzungsarbeiten 106 000 ℳ aufgewandt wurden. In der Bilanz sind die Vorräte (19,49 Mill. ℳ) wie bei sehr vorsichtig bewertet. Das Konto Beteiligungen hat mit 1,78 (1,720) Mill. ℳ keine nennenswerte Veränderung erfahren. Am Bilanzstichtag hatte die Gesellschaft ein Wechselobligo von 62 206 ℳ.

Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Anlagevermögen 5,16 (5,20), Darlehen, hypothekarisch gesichert, 0,28 (0,44), sonstige Darlehen 0,45 (0,52), Forderungen an Kunden und sonstige Schuldner 0,79 (0,79), Forderungen an abhängige Gesellschaften 0,44 (0,44), Vorräte 0,43 (0,45), Beteiligungen 1,78 (1,78), dagegen Banken 0,92 (1,155), Hypotheken auf Wirtschaftshäuser 0,65 (0,708), Hinterlegungen und Einlagen 0,40 (0,411), sonstige Gläubiger 0,68 (0,58), darunter Reichs- und Gemeindebierbrauer 0,31 (Reichsbierbrauer i. V. 0,28), Rückstellungen 2,9 unv., Reserven unv. 0,8, Aktienkapital unv. 0,507.

Die Absatzzunahme hat sich in geringem Maße auch im neuen Jahr fortgesetzt. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Getränkepreise wieder eine angemessene Höhe erreicht haben. Die Gesellschaft hofft, gestützt auf das wiedergewonnene Vertrauen, auf eine Besserung der gesamten deutschen Wirtschaft, im neuen Geschäftsjahr wenigstens ein gleich günstiges Ergebnis erzielen zu können. (DB. 8. März.)

* **Steigender Fleischverbrauch als Auswirkung der Wirtschaftsbelebung.** Wie die Fleischer-Verbands-Zeitung auf Grund eigener Berechnungen meldet, ist der Fleischverbrauch pro Kopf im Jahre 1933 gegenüber dem Vorjahr um 0,50 Kilo auf 40,40 Kilo gestiegen. Das ist eine erfreuliche Auswirkung der Wirtschaftsbelebung, die sich verstärkt im letzten Vierteljahr des Vorjahres zeigte. In dieser Hinsicht liegt der Fleischverbrauch in der Höhe der Jahre 1929 und 1930. Diese beachtliche Aufwärtsentwicklung läßt vermuten, daß als Folge der Fortführung der Arbeitsschlacht im Jahre 1934 diese Verbrauchsmenge noch weiter steigern wird.

Kauft Honig am Platze
Garantiert reiner Bienenhonig in 5 Pfund- und 10 Pfund-Eimer 1 Pfd. per Pfd. zu haben bei
Fr. Becker
Michaelis-Drogerie
Tel. 26740 Nur G 3, 2

Damen-Maka-Unterziehhäschen von 55 Pf an
Damen-Maka-Hemden Achs. od. Trägerf. v. 68 Pf an
Wäsche-Speck
Paradeplatz C 1, 7

Preiswerte Herren-Anzüge in allen modernen Formen und Farben
Frühjahrs-Mäntel aus imprägniertem Gabardine
Beachten Sie unsere Fenster!
25.- 29.- 33.- 43.- 53.- und höher
HOSENMÜLLER
H 3, 1 Schwetzinger Straße 98 H 3, 1

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe neben. 2 Uhr

Offene Stellen

Zuverl. Person für dort. Haushaltung als **General-Vertreter** gen. Bin. Interess. Prof. Bond. f. Protektorat **Gehring & Co.** G 22, 5, H Telef. 8 03. 1006

Jg. Servierfrl. tüchtig, gesucht. 1000 Weinhaus Schwarzer Stern Heidelberg 58.

Sauberes Mädchen für Samstag u. Sonntag a. Servieren gesucht. **Laurentiusstr. 9** 1007

Per sofort **Alleinmädchen** gesucht. 1005 P 5, 4, Drogerie

Sofort gesucht tüchtiges **Allein-Mädchen** in gutes Haus, Dauerstellung — Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes. 1005

Tüchtig, sauber **Mädchen** per sof. f. Haushalt gesucht. Zu erfr. 1000 Rheinfeldstr. 40, Laden.

Chauffeur für Lastkraftwagen mit Führ. 1000.— Kaution bei Dauerstellung gesucht. Angebote unter L P 100 an die Geschäftsst. 1045

Kinderlos. ehrl. **Tagesmädchen** f. Kinder, Haushalt der Offiziersfrau sofort. Eintritt gesucht. *4495 Näh. in der Geschäftsst. d. Bl.

Stellengesuche

Junge Dame sucht *4463 **Volontär-Stelle in Modehaus** (Branche vorhand.) Angebote unt. L A 100 an die Geschäftsst. d. Bl.

Fräulein aus guter Familie, mit Kenntnissen in Buchführung, Stenotypistin, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder ähnl. Angeb. u. V U 68 an die Geschäftsst. *4464

Junge f. Mannheim, Handelshochschule, für Sept. Mitübernahme in gut bürg. Haushalt gesucht. Angebote unter L P 101 an die Geschäftsst. 1046

Geldverkehr

500 RMk. Darlehen gesucht a. 1 Jahr, sehr hoh. Z. Sicherheit 1000.—, für Praxis zum 28. Mär. in Heidelberg. Angeb. u. V K 66 an die Geschäftsst. *4466

Heiraten

Heirat. Damen u. Herren wollen sich melden. *4465 R. Geiser, L 15, 6, 1. Stock.

Verkäufe

Wanderer-Motorrad Sportmodell, rauch- u. fahrtscheinfrei, haftpflichtversf., billig zu verkf., ev. zu vertausch. Angeb. unt. W A 74 an d. Geschäftsst. *4502

Billig zu verkf.: **Speisezimmer** antik, Nußbaum, mit Seite aus 1 Polsterhäuten, schwer, massiv, Möbel. *4468 Näheres bei der Geschäftsst. d. Blatt.

Speisezimmer Mk. 180.— kläm. Bücherschrank, mod. Leder-Klubsessel, Vitrinen, schöne Barock-Stuhlgarnitur und kunst. Steinmöbel sill. zu verkauf. Dittelbach, M 1, 5a 1797

Eleg. eichenes **Herrenzimmer** Vorzugsgelegenheit und Einzelstücke Barocker-Wandtische Tritt Spannschubtische, Elektrosaphire und Schreibtischlampen, Stilmöbel und Stühle Vorhängen, Schnitzereien, antikisierte Bronzewaren, Bücher sehr preiswert abzugeb. **L 4, 1** 3. Stock.

Gelegenheits-Käufe Schlafzim., eiche, gebr., m. Spiegelschrank u. Nähe 175.—, Speisezim., eiche, kpl., gebr. 180.—, neue Speisezim. 195.—, 230.—, 280.—, neue pol. Schlafzim. 450.—, 195.—, Schreibtisch 58.—, 38.—, 68.—, Bücherschr. 48.—, kompl. Bettenzeug 48.—, 28.—. **Möbellager** D 2, 4. *4492

Fahrräder ca. 100 Stück a. Lager, daher größte Auswahl und Billigkeit. **Herren-Räder** 29 R.M. **Ballon, Chrom** 36 R.M. Marin, Heidelbergerstr. 7. 1005

Schön. Spiegel Gr. 70—110, zu verkauf. Sackenheimer Landstr. 3 III., rechts. *4501

Gr. Glasschrank f. Bücher auch Eisen. Klein. Schränkchen m. 3 Schubl., f. Laden o. Büro geeign. Nachtisch m. Marmor, Bieder., Polstersessel Sill. zu vk. U 5, 7, Hofe. *4498

Perser-Teppiche Gelegenheitskäufe b. Ferd. Mohn, F 7, 22 i. H. Kaffee Reiss

National-Reg.-Kasse 6380 billig abzugeben. U 1, 9, Laden.

2 Tische, 1 m. 2 m Bakelite Bollenl. (Zimmerbelag.), Salzbottiche (Stod) z. vk. Adr. L. d. Geschäftsst. *4495

Chromatica, Fichtenmöbel, Ausgleichtisch, Kl. Kommode, Bindenbrett, Nachttisch Sill. z. vk. *4490 O 4, 17, parterre

Sk. Kinderwag. gut erh., 15.—, zu verkf. *4493 P 5, 4, Hinkel.

Kaufgesuche

Papier- und Schreibwarengeschäft in guter Lage, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. V H 50 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8352

Jg. Ehep. sucht z. 1. 5. geg. bar zu kaufen: neuwertig, wenig gebr. **Wohnungseinrichtung** Schlaf. u. Wohnz., Küche, Bad usw., evtl. Privat. Angebote unt. L D 102 an die Geschäftsst. 2010

Gut erh. Klein-Schreibmasch. zu kauf. gesucht. Angeb. u. V N 63 an d. Geschäftsstelle. *4471

Perser-Teppich zu kauf. gesucht. Angebote unter V Q 64 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4476

Gebr. Möbel zu Höchstpreisen kauft E 71 **Berufeld, S 1, 2** Fernsprech. 26981

Gebr. **Kohlenbadeofen** zu kauf. gesucht. Angeb.: Gefäll. Schimperfer. 43.

Mietgesuche

Metzgerei mit Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter W C 76 an die Geschäftsst. *4504

Leeres Zimmer für Büro geeignet, zum 1. April zu mieten gesucht. Gegend zwischen Schloß und Kaiserring bevorzugt. Gefl. Angebote unter U T 43 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8355

1 Büroraum in der Nähe des Wasserturm, z. 1. 4. gesucht. Ang. u. W W 75 an die Geschäftsst. *4502

Wohnungen, leere und möbl. Zimm., Geschäftsräume aller Art, dringend gesucht. Reine Extra. Nachw. Schäfer, T 6a, 11. 8307

Lindenhof! Auf 1. Juli bezieh. 8032 **4-Zim.-Wohng. gesucht.** Vertragsabschluß schon im März erwünscht. - Angebote unt. U X Nr. 49 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

1 Zim. u. Küche oder **gr. leeres Zim.** e. alleinst. Dame gesucht. Angeb. u. V X 71 an d. Geschäftsstelle. *4490

1 leer. Zimmer für bal. zu miet. gesucht. - Angeb. u. V W 70 an d. Geschäft. *4487

Gesucht z. 1. Juli od. spät. von kl. ruhig. Familie **4-Zim.-Wohng.** m. Bad u. Mansarde, 1. Tr. bev. in ruh. Lage. — Ang. m. Preisangabe u. V S 66 an die Geschäft. *4484

3-4-Z.-Wohng. L. d. Stadt, mit Mansf. od. sonst. Raum, f. 3 Pers. zum 1. 4. gesucht. Angeb. u. V Y 72 an die Geschäft. *4491

Geräum., sonnige **3-Zim.-Wohng.** m. Badez., z. 1. 4. od. 1. 5. von kl. Fam. (1 Kind) gesucht. Vorerst ausführl. Angeb. mit Preis unter V L 69 an die Geschäftsst. *4479

Schöne *4496 **2-Zim.-Wohng.** zu miet. gesucht. Miete 1. Vorausbez. Gefl. Angeb. u. V V 69 an die Geschäft. d. Blatt.

1 Zim. u. Küche u. allerhand Vorteilen für ob. bald gesucht. Angebote unter V T 67 an die Geschäft. *4483

Vermietungen

Sehr schön gelegene Villa (Heidelberg, Neckarhaus), 8 Räume, Garage u. sonst. Zubeh., mit groß. Gart. u. Lustgart. günst. zu vermieten, oder zu verkaufen. Zuschr. unt. B H 16 057 Anzeigen-Beubach, Heidelberg. 8149

Bahnhof L 13 Schöne, sonn. 5-Zimmer-Wohnung, Bad, Mansf. u. Zubeh., 2. St. zu v. Ausk.: Friedrich Münz, Lindenhofstraße 13, Fernspr. 245 07. *4472

Lindenhofstraße 13 Schöne, sonn. 5-Zimmer-Wohnung, 4. Stock, zu vermieten. Auskunft: Friedrich Münz, Lindenhofstraße 13 Fernsprecher Nr. 245 07. *4473

Lindenhof Schöne 3-Zimmer-Wohng. mit Bad, el. Licht, Gas, 1. Stock, zum 1. 4. zu vermieten. Zu erfr. Meerfeldstr. 53, 2. Stock bei Frenz.

Ladenraum f. Ausstellungszwecke, L. d. Oststadt, billigst zu verm. Beanspruchung kostenlos. *4494 Leihbücherei Oststadt, Lameystr. Nr. 22/24, Am Charlottenplatz. *4488

Collinistr. 22 Oststadt Schöne 4-Zimm.-Wohng. 1. 2. Stock (1 Tr.) zum 1. 4. zu verm. Anzuf. 11—1 u. 3—6 Uhr. Näher. parterre, Tel. 202 61. 1000

Schöne 1010 **1-Zim.-Wohng.** m. Küche, Mittelstraße, 2. St., zu 1. 4. zu vm. Zu erfr. Mollstr. Merkurstraße 31.

1½-Zim.-Wohng. m. Küche, 2. St., zum 1. April zu vermiet. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. 1001

1 Zim. u. Küche parterre, Preis 21 R.M., zu vermieten. *4469 Oststadt, Rheinstr. 11 a.

Gepr. Zim., sep., zu verm. *4461 Bürgerm.-Fuchs-Straße 11 a.

In ff. Wohnlage d. Oststadt bes. möbl. Zimmer Dampfzu., Bad, Tel., m. od. ohne Bens., z. sof. zu verm., ebenfalls 1 sehr gut möbl. Mans.-Zim., auch insf. Heiz., el. Kochgel. mit sef. Verpflegung. 1000

Mögl. Zim. m. Kochgel., Kalt- u. Warmwass., gut möbliert, zu v. Zu erfr. Rosengartenstr. Nr. 32, Hof, 1Tr. *4468

Möbl. Zimmer sofort zu verm. Lenaustr. Nr. 11, 3. Stock. 8496

D 6, 9/11, 2 Tr., Eing. d. d. Hof: Bett, mbl. Zim. noch d. Sto., el. Licht sof. zu ver. *4479

Klein. **Mans.-Zimmer** (möbl.) sof. bill. zu verm. 1000 Q 1, 20 (Laden)

Möbl. Zimmer zu vermiet. Da. od. Hrn. sof. zu verm. Näh. Lulsenring 34, 3 Tr. *4480

1 gut möbliert. Zimm. u. Küche Gas u. Elektr. sofort zu vermieten. *4470 Q 4, 1.

Sehr schöne **3-Zim.-Wohng.** mit Speisekammer und Bad, zum 1. April zu vermiet. 8000 Zu erfragen Meerfeldstr. 70, parterre.

Möbl. Zimmer billig zu vermieten. 1000 N 7, 1, part. r.

Gr. schön. Zim. mit 1 od. 2 Bett. a. Tr., zu vm. Näh. Luisenring Nr. 5, 1 Treppe. *4467

Gut möbl. Zim. sof. zu vm. el. Licht. Schreibt. Chiffre. S 8, 42 Weihner. *4465

Sep. möbl. Zi. sof. zu vermiet. O 4, 20, 1 Tr. l. *4477

Schön, mbl. Zi. m. od. ohne Verpfl. sof. zu v. *4466 Chemisches 4, pt. l., N. Eliasstpl.

Haben Sie schon an Ihre nächste Sonntags-Anzeige in der NMZ gedacht?

In der Ruhe des Sonntags liest man die Anzeigen in der N.M.Z. in beschaulicher Ruhe; die durch die große Verbreitung ohnehin schon starke Anzeigenwirkung wird hierdurch wesentlich gesteigert. Rechtzeitige Bestellung ist dringend notwendig, damit genügend Zeit für die wirkungsvolle Gestaltung der Anzeigen vorhanden ist.

Geschäfts- und Empfehlungsanzeigen bis spätestens Freitag abend erbeten; Kleine Anzeigen bis Samstag mittag 12 Uhr.

L 13 Nr. 17: Helle **6-Zim.-Wohng.** 3 Trepp., zum 1. 4. 34 zu vermiet. Näheres 8000 Alfred Metz, Karl-Ludwig-Straße Nr. 7.

12 Küche 18.-, 24.-, 29.-
2 Z. „ 27.-, 34.-, 42.-
3 Z. „ 36.-, 42.-, 50.-
4 Z. „ 47.-, 55.-, 65.-
5 Z. „ 71.-, 80.-, 90.-
6 Z. K. 90.-, 80.-, 105.-
usw. u. mbl. Zimmer Kostw. Schäfer, T 6a, 11 8000

Schöne, sonnige Wohnung 5 Zim. u. Küche, Badezim., große Diele, all. Mod. Böden, im Hause neuzeitl. eingerichtet zum 1. 4. 1929 Zimmermann, N 4, 20. Telephon 224 08.

4 Zim. u. Küche mit Stallung, Scheune u. gr. Hof, f. jed. Geschäft geeign., z. kf. od. zu vermiet. Näh. 1. d. Gesch. *4457

Schöne 1077 **4-Zim.-Wohng.** neu herger., mit Badezimm. zum 1. 4. zu vermiet. Fachstraße Nr. 2, Hirsch-Apotheke.

Waldparkstraße 28, II.: **4 Zimmer, Bad** Küche, zum 1. 4. zu vermieten. — Näheres: 4. Stock, bei Maninger. 8018

Sehr schöne 4-Zim.-Wohng. mit Badez. und Mansf., 2 Balk., hochwert. (Sout.-Wollm. darunt.) in Feil, mit gr. Vorgt. sonni. mit schön. Garten, z. 1. 4. zu verm. — Näheres *4496 Parkhotelstr. 4, 1 Tr., Tel. 409 15.

Am d. Bergstraße Heppenheim zu vermieten: **3 gr. Zimmer** u. Küche, Mansarde, eb. Gartenanteil. *4490 M. Bruns, Ludwigshöhe 56, Heppenheim.

Schöne, sonnige **3-Zim.-Wohng.** mehr Küche, mit el. u. Gasleitung, i. Zentrum der Stadt, zum 1. 4. zu bel. Preis zu vermiet. Näher. R 3, 2a, Laden. *4492

2 Zim. u. Küche mit Balkon und el. Licht 2. St., zum 1. April zu vermieten. 1000 Näh. in der Geschäftsst. d. Bl.

Dammstr. 18: Schöne, sonnige **2-Zim.-Wohng.** z. 1. 4. zu vermieten. *4410/10 Näheres bei Sauer, III., v. 11—1 und 3—6.

2 Zim. u. Küche Bad, Veranda, gr. Räume, schöne Lage, Kaiserstuhl, 2 Tr., zum 1. April zu vermieten. - Angeb. unt. V M 60 an d. Geschäftsst. 8084

Schön, sonnige, zeitgemäße, hochpartierte **3-Zimmer-Wohnung** m. einger. Bad, zum 1. 4. zu vermieten. 8088 Frühbeißheim, Scheffelstr. Nr. 15

Einf. ganz mbl. **ZIMMER** zu ver. M 4.50 p. Woche. *4414 U 4, 27, 2. St. r.

Automarkt

Selbstfahrer erhalt. leihweise neue Wagen **Th. Voelckel** Inhaber der No. d. Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27812 Stadtl. Jungfernfahrt

4:16 Opel-Limousine verkaufen und fahrbereit, zu verkaufen ge. gegen grüb. zu tauschen gesucht. 8000 T 1, 9, Laden.

Vermischtes

Für den **Eintopfgericht-Sonntag** empfehle **Hühner** in jeder Größe von Mk. 2.- an Herm. Schlotter **Carolina-Reis** **Reh** Ragout Pfd -.50 Vorderschlegel „ -.50 **Fertige Eintopfgerichte** 10 versch. Sorten 2-Portionen-Dose zu 85 ₰ u. 1.- **J. Knab** Q 1, 14 Tel. 325 00

Gardinenspannerei Fein Strauss, L 12, 8, Telephon-Nr. 200 75. 1

Immobilien

Wohnhaus mit kleiner Werkstätte, in d. Nähe des Apollotheaters, günstig zu verkaufen. Angebote unt. V F 54 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4465

Suche ein **Haus** bei 10 000.— Anzahlung zu kaufen. Verm. nicht erwünscht. Angebote unt. V G Nr. 56 an die Geschäft. *4481

Siedlerhaus am Speckweg, 2 u. 3 Zimmer u. Küche, zu verkaufen. 8000 Gefl. werden Angebote unter V E 70 an d. Geschäftsstelle d. Blatt erbet.

Nur noch heute und morgen ist Weisse Woche!

Bedenken Sie, nur noch zwei Tage! - Darum überlegen Sie schnell was Sie brauchen und kommen Sie, bevor es zu spät ist. Diese einmalige Veranstaltung bedeutet für unsere Kunden unbedingt **vorteilhaftesten Einkauf weißer Qualitätswaren.** Für uns aber, höchste Anstrengung, höchste Leistungen! Gute, preiswerte Qualitätswaren führen wir immer, aber zur W. W. können wir durch monatelange Vorbereitung und günstigsten Einkauf von Riesenmengen doch ganz besondere Vorteile in Preis und Auswahl bieten. **Diese Gelegenheit auszunützen, möchten wir Ihnen in letzter Stunde raten.**

Unser Haus in strahlendem Weiß

SCHMOLLER

Wir bieten Ihnen eine große Auswahl der neuen Frühjahrsmoden in eleganten **Herren-Anzügen** und **Ueberg.-Mänteln**

Flotter Schnitt
Vorzügliche Paßform
Gute Verarbeitung
auf Roßhaar und Leinen
Alles deutsche Qualitätsarbeit und dabei sehr preiswert
Preise: 25.- 39.- 45.- 50.-
Auf Wunsch Zahlungserleichterung ¼ Anzahl, Rest in Raten
Reelle Preise Große Auswahl
Ueberzeugen Sie sich selbst!
Wettner
Christliches Spezialgeschäft
Mannheim S 1, 6 Breitestraße 6

HANS ALBERS

Haben Sie hier schon mal geklingelt? Das brauchen Sie gar nicht! Um zu sehen, wie es bei unseren Filmstars zu Hause aussieht, was sie tun und lassen, wenn sie nicht filmen — dann brauchen Sie sich nur jede Woche in die „Filmwelt" zu vertiefen! In ihrem „Briefkasten" beantwortet sie kostenlos alle Fragen, die Sie auf dem Herzen haben ... Im neuen Heft:

Besuch bei Lien Deyers zu Hause / Frauenschicksale und Tonmeisterkünste: Paul Hindemith / 100 Berufe / Blick hinter Filmkulissen / Das schönste Gedicht und wie man es bekommt / Lustige Geschichte zu lustigen Filmen / Greta Garbo verschenkt ein 250 000 Dollar! und andere Filmnotizen - Obendrein, wie es Zeitungen und Zeitschriften gibt, bekommen Sie auch die „Filmwelt" für 30 Pfennig. Bestellungen in allen Buchhandlungen, in allen Postanstalten und beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

MARCHIVUM

Mannheims Stadtgespräch:

Der stärkste Frontfilm!

„Stoßtrupp 1917"

Aisne-Schlacht - Flandernschlacht
Tankschlacht bei Cambrai.
Nach dem preisgekr. Kriegsbuch
Der Glaube an Deutschland
2 Stunden Hölle a. d. Westfront!
Auch für Jugendliche!
Beginn: 3, 5.30, 8.00 Uhr.

Mitglieder der N.S.K.O.V.
Morgen Samstag, nachmittags 3 Uhr geschlossene
Sonder-Vorstellung
„Stoßtrupp 1917"
Eintritt preis (auch für deren Angehörige)

ALHAMBRA

Letzter Tag!

Ein Sondererfolg
mit Namen von Klang
Olga Tschechowa — Johs. Riemann
Friedr. Kayßler — Paul Otto
Hansi Niese — Käthe Haack
ist die Mord-Sensation:

„Der Polizeibericht meldet.."

Skandal in vornehmer Gesellschaft nach dem Kriminal-Roman:
„Die Frau im schwarzen Schleier"
Spaß muß sein:
„Dr. Bluff"
als Zahnarzt-Imitator
. . . und das
Neueste aus aller Welt
Beginn: 2.50 5.00 7.10 8.25 Uhr

ROXY

Kinderwagen
Kinderklappwagen
billigst
Ehestandsdarlehen u. Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen
Kühne & Aulbach
Qu 1, 16

Meine Damen!
Ihr Friseur
Peter Wachter
D 3, 9
behandelt Sie in der Friseurkunst individuell im Damen- u. Herrensalon
Planken
Tel. 223 60

Ob im Sommer oder Winter
Nimm
Pallmann's Hafermark
Für Dich und Deine Kinder!

Leupin-Creme und Seife
vorzüglich. Hautpflegemittel, seit Jahr. bewährt b.
Flechte Hautjucken
Rauhheit, Wundsein usw.
Michaelis-Drogerie Fr. Becker G. 3, 2. — Drog. Th. v. Gilchebt, N 4, 13/14. — Blanchen-Drogerie A. Gelmann, Marktpl. H 1, 19
9434

Von „Viktor und Viktoria" waren Sie bestimmt begeistert — aber
noch beglückender, noch melodienreicher und bezaubernder
ist die neueste große
Ausstattungs-Operette der UFA:

Käthe von Nagy

„Einmal eine große Dame sein"

mit **Wolf Albach-Retty • Gustav Waldau**
Ida Wüst • Grete Theimer • Werner Fütterer • Hans von Zedlitz
Herstellungsgruppe **Bruno Duday**
Spielleitung: **Gerhard Lamprecht**
Die großen Schlager, die bald ganz Mannheim singen und spielen wird, komponierte
Franz Doelle
Einmal reich und ohne Sorgen — dieser Wunsch wird zum Wirklichkeitserlebnis eines lieben kleinen Mädels
Einmal richtig vergnügt sein — dieser Wunsch geht auch für Sie in Erfüllung bei dieser berauschend schönen, beglückenden Operette
Im Beiprogramm die neueste UFA-TONWOCHE
Täglich: 2.45 4.45 6.40 8.40 • Jugendverbot •

UNIVERSUM

SCHAUBURG

zeigt heute
ein ganz besonders amüsant. Programm

Dolly Haas

als reizender Hotelpage in einer Hosenrolle

Der Page vom Dalmasse-Hotel

Hochstapelei u. Heiratsschwindel
Liebe und zwerchfellerschütternde Komik
ausgezeichnet gespielt von
Harry Liedtke
Junkermann — Trude Hesterberg — Gina Falkenberg
Als Sonderheit im Beiprogramm
Carnera-Paolino
im Kampfe um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht.
Beg.: 3.00 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr
Strenges Jugendverbot

PALAST LICHTSPIELE Bertastraße und **GLORIA PALAST** Lagerhausstraße

Täglich in beiden Theatern:
In Erstaufführung der Millionenfilm
„Kampf gegen die Unterwelt"
Ein Spielfilm von packendem Tempo, unerhörter Spannung und dramatischer Wucht!
Anfg. 4.00 6.10 8.20 Uhr - Sonntag 2.00 Uhr

In beiden Theatern Samstag mittag 2.30 Uhr
Große **Jugend- und Kinder-Vorstellung**
mit dem kolossalen Ufa-Fritz-Lang-Film
Siegfrieds Tod
in Tonfassung — Beiprogramm
Jugendliche zahlen 30, 40, 50 Pfg.

Friedrichspark
Samstag, 3. März abends 8.30 Uhr
Großes Bockbierfest und Alpenball
3 Kapellen — 200 Mitwirkende
Original bayr. Schuhplattler u. Komiker
Eintritt mit Tanz nur 70 Pfg.
Karten bei Herbst, Bernhardstraße u. a. d. Abendkasse

Pavillon Kaiser

Ab heute Orchester
Charly Marggrander
vom Cecili-Casino Lugano und vom Italien-Sender
Brüny Bergkh / Helga v. Homburg
Kein Eintritt! Preise von 80 Pfg. an!

Heute Freitag
Harmonie, D 2, 6, abends 8 Uhr
2. Klavierabend
Max v. Pauer
Werke v. J. S. Bach u. W. A. Mozart
Karten Mk. 1.— bis 4.80 bei Hecker, Dr. Tillmann und an der Abendkasse

National-Theater Mannheim
Freitag, den 2. März 1934
Vorstellung Nr. 227 Miete F Nr. 19
Der Münstersprung
Ein Volksstück über den „Schneider von Ulm" von Otto Rombach
Regie: Richard Donnefeld
Anfang 19.30 Uhr Ende nach 22 Uhr
Mitwirkende:
Hans Simshäuser - Elisabeth Stieler
Ernst Langheinz - Joseph Renkert
Hans Finohr - Karl Marx - Joseph Offenbach - Klaus W. Krause - Bum Krüger
Morgen: Das Huhn auf d. Grenze
Anfang 20 Uhr

CAPITOL
Heute 4.15, 7.00, 8.30 Uhr
ALLES LACHT über WEISS FERDL

KONJUNKTURRITTER

Apollo abends 8½ Uhr
Der sensationelle Erfolg der großen Volksrevue in 24 Bildern 24
Die große Trommel
mit den hervorragenden Solisten und
Walter Eicot
Sonntag 16 Uhr Fremden-Nachmittags-Vorstellung
Vorverkauf benutzen!

Suppenhühner Pfd. 95 Pfg.
Suppenhahnen Pfd. 85 Pfg.
1934er **Frühgänse** Pfd. 1.30 M.
L. Bauer
Geflügel / Fische
Kaiserring
F 2, 17
Tel. 229 78

MOST

Kennen Sie unsere 32 Pfg. Tafeln?
So fragten wir vor einem Jahre. Der Kreis unserer Kunden hat sich seitdem sehr erweitert, und es sind wohl nur noch wenige, die unsere Frage nicht gern mit „Ja" beantworten werden, aber auch diese wollen wir noch gewinnen für unsere Spitzenleistungen.
Halbsüß Orange
Bitter Vollnuß
Edelmokka Vollm. m. g. Nüssen
Vollmilch Vollm. Krokant
100 g 32 Pfg.
P 5, 1 Enge Planken Gebrüder Engelhorn & Sturm

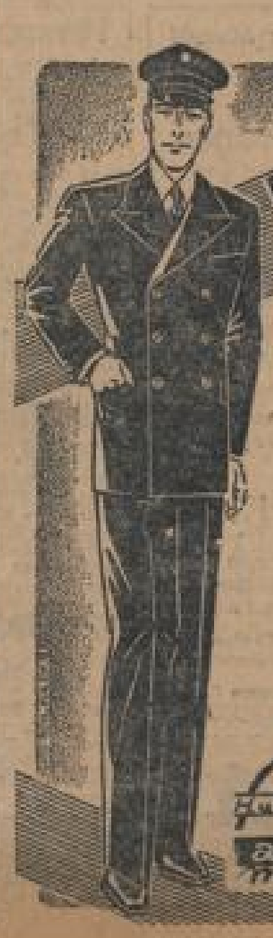
Ab heute bis Montag!
SCALA
1.
Paul Hartmann / Elga Brink / Gustav Gründgens
in dem Filmerlebnis
Der Tunnel
Nach Kellermanns bekanntem Roman.
2.
Lilly Damita in:
Madame verliert ihr Kleid
Eine musikal. Operette
Beg.: 4.30. Letzte Vorst. 8.15

Voranzeige!
Sie unterhalten sich gut in der
Kaffeestunde
mit humoristischer Ausstellung der „Süddeutschen (Badischen) Kunstrat" am Donnerstag, den 8. März, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr im Friedrichspark
Eintrittskarten zu Mk. -.50 bis 1.50 in der Geschäftsstelle A 2, 5 (Fernsprecher 202 00)
Humor / Stimmung / Tanz

Samstag, den 3. März in den Sälen der Harmonie D 2, 6 Gesellschaftsabend der
Tanzschule Stündebeek
mit Ball-Tanzturnier und Künstl.-Einlagen
Karten im Vorverkauf RM. 1.15 in N 7, 8
Fernsprecher Nr. 239 66
Neue Kurse beg. am 15. März
Einzelunterricht jederzeit

Zum Photographieren alles von
Photo-Herz
N 3, 9 Kunststraße

Umzüge
Möbel- und Güterversorgung m. Möbelwagen (Motor) übern. zuverlässig und billig
Karl Seeberger
Transp.-Gesch. Mannheim, Hebelstraße 15, Telephon 326 07.



Den Festanzug der deutschen Arbeit
finden Sie in der vorschriftsmäßigen Ausführung und in den vorgeschriebenen Preislagen bei uns in allen Größen am Lager.
Qualität IV 48.50
Anzahlung 8.50
Rest in 8 Monatsraten à 5.- RM.
oder entsprechenden Wochenraten
Qualität III 65.—
Anzahlung 9.—
Rest in 8 Monatsraten à 7.- RM.
oder entsprechenden Wochenraten
Gebr. Vetter am Tattersall Mannheim

MARCHIVUM